Volks-Zeitung

Ausgabe A — für den rheinisch-westfälischen Industriebezirk — 63. Jahrgang

Bochumer Volkszeitung

Fortes in fide!

Westfälische Volks-Zeitung

Bochumer Stadtanzeiger

verbunden mit den Bezirksausgaben B und C für Essen-Steele-Hattingen und Wattenscheid
Geschäftsstelle und Redaktion: Bochum, Mühlenstraße 12-14 / Fernruf 64746-64748

Monatsbezugspreis einschl. Zustellgebühr für Ausgabe A RM 2,10, für Ausgaben B und C RM 2,—. Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreise: Gesamtauflage 6 Pfg., Ausgabe A 6 Pfg., Ausgabe B 3½ Pfg., Ausgabe C 2 Pfg., Textanzeigen: Ausgabe A 40 Pfg., Ausgaben B u. C 25 Pfg. je mm

Geschäftsstellen: Bochum, Mühlenstraße 12-14, Fernruf 647 46. Postscheckkonto Dortmund 6146; Hattingen, Bahnhofstraße 12, Fernruf 2095, Postscheckkonto Essen 1950; Essen-Steele, Bredeneyer Str. 4, Fernr. 204 33, Postscheckkonto Dortmund 198 86; Wattenscheid, Kreisstr. 15, Fern 1876, Postscheckk. Dortm. 30430
Druck und Verlag: Märkische Vereinsdruckerei, Bochum

Nr. 146 | Mittwoch, den 27. Juni (Siebenschläfer) | 1934

Für eilige Leser

Der Reichspräsident hat dem Vorkämpfer für die deutsche Volkskunde, dem Universitätsprofessor Dr. John Feier in Freiburg (Breisgau) zum 70. Geburtstag die Große Goldene Goethe-Medaille verliehen.

Werner Willikens wurde unabhängig von seinem Posten als Staatssekretär im preußischen Landwirtschaftsministerium von Reichsminister Darré im Zuge der Reichsreform in das Reichsernährungsministerium berufen.

Die feierliche Eröffnungssitzung des Volksgerichts, die am 2. Juli erfolgen sollte, ist aus Technischen Gründen verschoben worden. Voraussichtlich wird die Sitzung am 16. Juli stattfinden.

Auf der ersten Jahrestagung der Akademie für deutsches Recht in München hielt Reichsjustizkommissar Dr. Frank eine Rede über die Fundamente des neuen deutschen Rechts.

König Alexander von Südslawien hat dem französischen Außenminister Barthou das Großkreuz des Weißen Adlers verliehen.

Die Regierungen von Großbritannien und Sowjetrußland haben beschlossen, ihren beiderseitigen Botschaften Militärattachés beizugeben.

Am Dienstag fanden im irischen Freistaat Gemeinderatswahlen statt. Mit den Ergebnissen ist vor Mittwochabend nicht zu rechnen.

König Alexander von Südslawien hat Barthou zugesagt, daß er im Herbst einen offiziellen Besuch in Paris abstatten werde.

In Paris und in Lorient kam es am Montag erneut zu Zusammenstößen zwischen linksstehenden und rechtsstehenden Parteigruppen, bei denen zahlreiche Personen verletzt wurden.

Die halbamtliche „Reichspost" in Wien teilt mit, daß die geplante Zusammenkunft Mussolinis mit Dollfuß Ende Juli in Riccione stattfinden wird.

Max Pallenberg bei einem Flugzeugunfall getötet

DNB. Eger, 26. Juni. Auf dem Carlsbader Flugplatz ereignete sich Dienstagmittag eine folgenschwere Flugzeugkatastrophe. Ein einmotoriges Flugzeug der tschechoslowakischen Aerolinie verlor kurz vor der Landung, als sich die Maschine schon über dem Flugplatz befand, ein Steuer. Das Flugzeug stürzte aus etwa 100 Meter Höhe ab und bohrte sich tief in die Erde. Der Flugzeugführer und die beiden Fahrgäste wurden getötet. Einer der Fahrgäste war der Schauspieler Max Pallenberg.

Großfeuer in Schloß Batocki

DNB. **Königsberg**, 26. Juni. Im Schloß Bledau bei Cranz, das dem früheren Ernährungsminister Oberpräsidenten a. D. von Batocki gehört und von diesem an das Königsberger Krankenhaus der Barmherzigkeit als Erholungsheim für Diakonissen verpachtet ist, brach am Dienstagmittag, durch einen schadhaften Schornstein verursacht, Feuer aus. Der Brand wurde erst entdeckt, als hohe Flammen aus dem nördlichen Flügel des prachtvollen rieligen Barockschlosses schlugen. In wenigen Minuten hatte das Feuer den gesamten Dachstuhl des Schlosses in ein Flammenmeer verwandelt. Das Obergeschoß brannte völlig aus. Schloß Batocki brannte bereits vor etwa zehn Jahren einmal bis auf die Grundmauern nieder und wurde von seinem Besitzer von Batocki seinerzeit völlig neu aufgebaut.

Hochzeit in der Familie von Papen

DNB **Arnsberg**, 26. Juni. Vizekanzler von Papen nahm am heutigen Dienstag an der Trauung seiner Nichte, der Freiin Eleonore von Papen mit dem 28 Jahre alten Farmer Joseph Freiherr von Oer teil. Die Braut ist die Tochter des Oberforstmeisters von Papen, eines Bruders des Vizekanzlers.

Neuer russischer Bestechungsskandal

DNB **Reval**, 26. Juni. Nach einer Meldung aus Moskau, hat die OGPU. in Leningrad 39 Beamte eines Lebensmitteltrusts wegen Veruntreuungen in Haft genommen. Angesichts dieses neuerlichen Korruptionsfalles wurde von den zuständigen Behörden eine energische Warnung erlassen, wonach künftighin schärfere Maßnahmen gegen in derartige Skandale verwickelte Personen ergriffen werden.

Hinrichtung mit Giftgas

Neuyork, 26. Juni. In den Vereinigten Staaten wurde zum erstenmal eine Hinrichtung mit Giftgas vollzogen. Die Hinrichtung erfolgte in Canon City im Staat Colorado an einem wegen Ermordung eines Farmers zum Tode verurteilten Verbrecher.

Die Grundzüge der kommenden Steuerreform

Erhebliche Steuererleichterungen vorgesehen — Senkung des Einkommensteuertarifes

DNB **München**, 26. Juni. Der Staatssekretär im Reichsfinanzministerium, Pg. Fritz Reinhardt, verkündete in der Vollsitzung der Akademie für deutsches Recht am 26. Juni 1934 in der Aula der Universität München den Plan der großen nationalsozialistischen Steuerreform, die sich in Vorbereitung befindet und zum größten Teil bereits im kommenden Herbst Gesetz werden wird.

Die ausführlichen Darlegungen Reinhardts befaßten sich in ihrem ersten Teil mit den Grundsätzen der Steuerpolitik im nationalsozialistischen Deutschland, wie sie sich aus der jetzigen wirtschafts- und finanzpolitischen Lage ergeben. Es ist nicht daran gedacht, irgend welche neue Steuern einzuführen oder die Sätze bestehender Steuern zu erhöhen. Im Rahmen der Steuerreform sind weitere sehr erhebliche Steuererleichterungen vorgesehen. Diese bestehen teilweise in der Möglichkeit, für Teile des Einkommens unter bestimmten Bedingungen Steuerfreiheit zu erlangen, teilweise in der Vorsehung höherer Steuerfreibeträge für Kinder, teilweise in der unmittelbaren Senkung der Steuersätze. Die Steuerpolitik im Adolf-Hitler-Staat ist im wesentlichen auf drei große Gedanken abgestellt:

1. Kampf um die Verminderung der Arbeitslosigkeit und damit um die Gesundung der sozialen, wirtschaftlichen und finanziellen Dinge unseres Volkes, im Zusammenhang damit Lösung dringender volkswirtschaftlicher Fragen;

2. Förderung der Familie, im Zusammenhang damit Verwirklichung des volkspolitischen Gedankens;

3. Betonung des Wertes der Persönlichkeit und der persönlichen Verantwortung in der Wirtschaft.

Der zweite Teil der Rede galt den Maßnahmen, die im Kampf um die Verminderung der Arbeitslosigkeit bereits ergriffen worden sind, wie die Förderung des Kraftwagenverkehrs durch entsprechende Steuergestaltung, die Hebung des Umsatzes durch die Gewährung der Steuerfreiheit für kurzlebige Gegenstände sowie für neue Unternehmungen. In dieses Gebiet fallen auch die Maßnahmen über Steuerfreiheit für neuerrichtete Kleinwohnungen und Eigenheime, für Aufwendungen für Zwecke des zivilen Luftschutzes, des zivilen Sanitätsdienstes in Industrie- und Werksbetrieben und schließlich die steuerlichen Vergünstigungen bei Instandsetzungen und Ergänzungen an Gebäuden.

In diesem Zusammenhang kündigte der Staatssekretär die Senkung der Umsatzsteuer für den Binnengroßhandel auf ½ Prozent an.

Staatssekretär Reinhardt behandelte im dritten Teil die Maßnahmen zur Förderung der Familie und zur Ueberführung weiblicher Arbeitskräfte in die Hauswirtschaft, soweit sie bisher nicht schon getroffen worden sind, und wie sie sich durch die Steuerreform gestalten werden.

In den neuen Entwürfen sind weitere wesentliche Ermäßigungen für Kinderreiche bei der Einkommen-, der Vermögenssteuer und entsprechend auch bei der Erbschaftssteuer vorgesehen. Für das Frühjahr 1935 ist die allmähliche Beseitigung des Arbeitslosenversicherungsbeitrages bei großer Kinderzahl vorgesehen.

Die Betonung des Wertes von Persönlichkeit und der persönlichen Verantwortung führt, wie im vierten Teil dargelegt wurde, zu Steuererleichterungen bei der Umbildung und Auflösung von Kapitalgesellschaften.

In den Teilen 5 bis 7 behandelte der Staatssekretär die einzelnen Steuern und ihre Umgestaltung nach den oben angeführten Grundsätzen. Das neue Einkommensteuergesetz wird eine Senkung des Einkommensteuertarifs bringen. Das neue Körperschaftssteuergesetz wird sich in den grundlegenden Fragen der Einkommensbesteuerung dem Einkommensteuergesetz anpassen. Neben einer neuen Einheitsbewertung wird das neue Vermögenssteuergesetz Freibeträge für Familienangehörige bringen. Bei der Grunderwerbssteuer, der Wertzuwachssteuer, der Grundsteuer, Berufs- und Gewerbesteuer sind Vereinfachungen und Vereinheitlichungen vorgesehen. Die 14 Landesstempelgesetze sollen durch ein Reichsurkundensteuergesetz abgelöst werden. Wenig Veränderungen wird es voraussichtlich bei der Umsatzsteuer geben. Die Vereinheitlichung und die Vereinigung der Gemeindebiersteuer mit der Reichsbiersteuer und der Abbau der Gemeindegetränkesteuer sind in Aussicht genommen.

Die letzten drei Teile des großen Steuerreformplans des Staatssekretärs Reinhardt, Teil 18 bis 20, behandeln schließlich die Fragen des Reichsfinanzausgleichs, der Vereinfachung des Steuerrechts und der Vereinfachung der Verwaltung.

(Siehe auch an anderer Stelle.)

Staatssekretär Willikens ins Reichsernährungsministerium berufen

DNB **Berlin**, 26. Juni. Werner Willikens wurde unabhängig von seinem Posten als Staatssekretär im preußischen Landwirtschaftsministerium von Reichsminister Darré im Zuge der Reichsreform in das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft berufen. Staatssekretär Willikens sind zwei Abteilungen des Reichsernährungsministeriums unterstellt worden.

Das siamesische Königspaar in Hamburg

Am Abend des 24. Juni traf, auf der Durchreise nach Kopenhagen, das siamesische Königspaar im Salonwagen des Schnellzuges in Hamburg ein. Das Königspaar wird nach kurzem Aufenthalt in Dänemark zu offiziellem Besuch in Hamburg und anschließend in Berlin eintreffen. — Bild zeigt von links nach rechts: Hamburgs Bürgermeister Krogmann; König Prajadipoc; Königin Rambai Barni; siamesischer Generalkonsul in Hamburg: Pickenpack.

Das Clearinggesetz nochmals vor dem Unterhaus

DNB **London**, 26. Juni. Das Gesetz über das Schuldenclearing und die Vergeltungsmaßnahmen für Einfuhrbeschränkungen wurde am Dienstag vom Unterhaus erneut besprochen.

Der Schatzkanzler erklärte sich unter großem Beifall bereit, die Wirkungsdauer des Gesetzes auf zwei Jahre zu beschränken. Es treffe zu, so erklärte er, daß das Gesetz gewisse Maßnahmen enthalte, die nicht unmittelbar auf die gegenwärtigen Umstände anwendbar seien.

Er müsse jedoch sagen, daß die zweite Klausel unter gewissen Umständen außerordentlich notwendig werden könnte, ob nun Deutschland oder irgendein anderes Land in Frage komme.

Im weiteren Verlauf der Aussprache wiederholte der Schatzkanzler, daß finanzielle Geldeinlagen, Bankguthaben, Versicherungszahlungen usw. von dem Clearing ausgeschlossen seien. Er wolle diese Feststellung nicht dem Wortlaut des Gesetzes beifügen, denn man wisse nicht, welche Lage sich später ergeben könne.

Deutschlands Antwort auf die britische Transfernote

DNB **Berlin**, 26. Juni. Auf die britische Transfernote vom 21. Juni 1934 hat die deutsche Regierung durch den deutschen Botschafter in London folgende Antwort erteilt:

Die deutsche Regierung beehrt sich, den Empfang der Antwort der Königlich-Britischen Regierung auf die deutsche Note vom 20. ds. Mts. zu bestätigen.

Sie bedauert, den darin enthaltenen Argumenten nicht folgen zu können, die zum Teil auf mißverständlicher oder unvollständiger Beurteilung des Verlaufes der Berliner Transferkonferenz zu beruhen scheinen, und behält sich weitere Darlegungen hierzu vor. Sie bedauert ferner, daß die Königlich-Britische Regierung glaubt, ihren Standpunkt durch Androhung von Zwangsmaßnahmen durchsetzen zu müssen und dadurch ihrerseits genötigt zu sein, entsprechende Maßnahmen zur Abwehr der schlimmsten Schäden, die sich hieraus für die deutsche Wirtschaft ergeben würden, zu ergreifen.

In der Annahme, daß es trotzdem der Königlich-Britischen Regierung ernstlich an der beide Länder interessierenden fairen Regelung einer Frage liegt, deren Lösung anerkanntermaßen nicht von Deutschlands Bemühungen abhängt, nimmt die deutsche Regierung die Einladung der Königlich-Britischen Regierung zu Besprechungen deutscher Vertreter mit Vertretern der Königlich-Britischen Regierung in London an. Die deutschen Vertreter werden heute nach London abreisen.

Die Anschläge in Oesterreich

Sprengstoffexplosion vor dem Gebäude des Katholischen Bauernbundes in Mureck (Steiermark)

DNB. **Wien**, 26. Juni. Vor dem Gebäude des Katholischen Bauernbundes in Mureck (Steiermark) wurde am Montag ein Sprengkörper zur Explosion gebracht. Durch die Explosion wurden zahlreiche Fensterscheiben zertrümmert, die Büroeinrichtungen beschädigt und der Sekretär des Bauernbundes verletzt. Die Attentäter konnten noch nicht festgestellt werden. Die Polizei schritt zur Verhaftung mehrerer Nationalsozialisten!

Sprengstoffexplosion im Wiener Handelsgericht

DNB **Wien**, 26. Juni. Im Wiener Handelsgericht in der Riemergasse explodierte Dienstagvormittag ein Sprengkörper, durch den zwei Gewerbetreibende und eine Frau schwer verletzt wurden. Die Täter konnten bisher nicht festgestellt werden.

Kärntner Turnfeste verboten

DNB **Wien**, 26. Juni. Das schon vor längerer Zeit für Mitte Juli angesetzte große Gauturnfest in Villach ist von den zuständigen Polizeibehörden verboten worden, ebenso die Abhaltung des Bergturnfestes des Kärntner Turngaues auf der Sanalpe, das für den 29. Juli angesetzt war.

Halbmast am Tage von Versailles

DNB Berlin, 26. Juni. Vom Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda wird mitgeteilt:

Am Donnerstag, dem 28. Juni, werden sämtliche öffentlichen Gebäude wegen der Wiederkehr der vor 15 Jahren erfolgten Unterzeichnung des Versailler Vertrages Halbmast flaggen. Die Bevölkerung wird aufgefordert, sich dem Vorgehen der Regierung anzuschließen.

Steuerreform im Herbst

Der Reformplan des Staatssekretärs Reinhardt — Umsatzsteuer für den Binnengroßhandel auf einhalb Prozent gesenkt — Wesentliche Ermäßigung für Kinderreiche — Ein Reichsurkundengesetz

München, 26. Juni. Der Staatssekretär im Reichsfinanzministerium, Pg. **Fritz Reinhardt**, verkündete in der Vollsitzung der Akademie für Deutsches Recht am 26. Juni 1934 in der Aula der Universität München den folgenden Plan der großen nationalsozialistischen Steuerreform, die sich in Vorbereitung befindet und zum größten Teil bereits im kommenden Herbst Gesetz werden wird:

I.

Niemand von uns kann leben und gedeihen ohne die Anderen. Wohl ohne den einzelnen Anderen, **nicht aber**, ohne Glied einer organisierten Vielheit von Personen zu sein. Die natürlichste Grundlage für **eine solche Vielheit ist gegeben, wenn die Angehörigen** der Vielheit gleicher Abstammung, gleicher Sprache, gleicher Sitte und gleicher Kultur sind. Eine solche aus der Natur **heraus erwachsene Vielheit** ist das, was wir Volk nennen.

Soll ein Volk nicht nur von Natur aus, sondern auch rechtlich als solches gelten, und sollen die Beziehungen der **Volksgenossen** zueinander geregelt sein, **so muß das Volk in eine bestimmte Rechtsform** gekleidet werden, es muß zu einer selbständigen Rechtsperson gestaltet werden. Eine solche Rechtsform, in die **das Volk als Ganzes gekleidet** wird, ist das, was wir Staat nennen. Der Staat ist die Gesamtheit aller Volksgenossen und Volksgenossinnen, gekleidet in eine einzige, auf bestimmten Gesetzen beruhende Person. Er **ist das Volk** in einer Person. Er stellt die Form dar, **in der sich das Leben der Volksgemeinschaft und aller** ihrer Glieder vollzieht.

Zur Regelung der Beziehungen des Volkes und des Staates zu anderen Völkern und Staaten und der Beziehungen der Volksgenossen zueinander bedarf der Staat einer bestimmten Führung und eines bestimmten Apparates. Die Staatsführung besteht aus der Regierung, an deren Spitze der Führer steht, der Staatsapparat besteht aus allen öffentlichen Einrichtungen, die bestimmt sind, das Leben des Volkes und aller seiner Glieder zu regeln und zu gewährleisten.

Der Staat bedarf zur Erfüllung seiner Aufgaben Geld. Die Ausgaben des Staates erfolgen um des seiner Führung anvertrauten Volkes willen. Die zur Bestreitung der Ausgaben erforderlichen Mittel müssen, **soweit nicht dem Staat Einnahmen** aus eigenem Vermögen zufließen, in Form von Steuern und sonstigen Abgaben auf die Glieder der Volksgemeinschaft umgelegt werden.

Aus der Notwendigkeit, die zur Erfüllung der staatlichen Aufgaben erforderlichen Mittel auf die Glieder der Volksgemeinschaft umzulegen, ergibt sich eine tiefgehende Verantwortung der Staatsführung gegenüber der Volksgemeinschaft. Die Mittel müssen groß genug sein, um die Aufgaben, die die Interessen des Volksganzen bedingen, zu erfüllen. Der Volksgenosse muß bereit sein, die entsprechenden Mittel in Form von Steuern aufzubringen. Er muß sich bewußt sein, daß die Aufbringung dieser Mittel die Voraussetzung für das Sein der Volksgemeinschaft und damit für das Sein seines Berufsstandes und für sein persönliches Sein ist.

Die Steuern müssen jedoch wirtschaftlich und sozial tragbar sein; sie dürfen in ihrer Höhe und in ihrer Gestaltung einer gesunden wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung nicht zuwiderlaufen.

Der Ausgabenwirtschaft des Staates sind durch das Leistungsvermögen der Volksgemeinschaft bestimmte Grenzen gezogen. Werden diese Grenzen überschritten, so werden Lähmung der Wirtschaft und Verschlechterung der sozialen Lage der Volksgemeinschaft in allen ihren Gliedern in der Regel die Folge sein.

Werden die Aufgaben, die der Staat im Interesse des Volksganzen zu erfüllen hat, größer, ohne daß bei Aufrechterhaltung der vorhandenen Steuern und Steuersätze gleichzeitig das Aufkommen an Steuern größer wird, so darf nicht an eine Erhöhung der Steuersätze oder an die Einführung neuer Steuern gedacht werden, sondern es muß versucht werden, die Mittel zur Bewältigung der neuen Aufgaben durch entsprechende Neugestaltung der gesamten Ausgabenwirtschaft im Rahmen des vorhandenen Steueraufkommens freizumachen. Dabei wird an die Einschränkung weniger wichtiger Aufgaben und, soweit möglich, an die Vereinfachung der Verwaltung und an die Verminderung der Verwaltungskosten gedacht werden müssen. Erst, wenn alle Möglichkeiten, die Mittel zur Erfüllung neuer Aufgaben im Rahmen des vorhandenen Aufkommens freizumachen, erschöpft sind, wird an die Erhöhung eines Steuersatzes oder an die Einführung einer neuen Steuer gedacht werden dürfen, es sei denn, daß die Erfüllung der neuen Aufgabe geeignet ist, mittels Anleihe finanziert zu werden.

Vor der Erhöhung eines Steuersatzes oder der Einführung einer neuen Steuer wird sehr sorgfältig geprüft werden müssen, ob die Erhöhung des Steuersatzes oder die Einführung der neuen Steuer wirtschaftlich und sozial tragbar ist. Es wird sehr sorgfältig erwogen werden müssen, ob der Wert, der in der Erfüllung der neuen Aufgabe beruht, vom Standpunkt der Volksganzheit gesehen, größer ist, als die wirtschaftliche und soziale Verschlechterung, die sich aus der Mehrbelastung in Form von Steuern ergeben kann.

Die Belastung, die sich aus den Steuern und Steuersätzen ergibt, die heute in Deutschland vorhanden sind, ist so groß, daß jede Erhöhung dieser Belastung dem Gedanken der wirtschaftlichen und sozialen Gesundung und jeder volkswirtschaftlichen Vernunft zuwiderlaufen würde.

Es ist in den letzten Wochen da und dort wiederholt das Gerücht aufgetaucht, es werde eine neue Steuer zur Förderung der Deutschen Warenausfuhr eingeführt werden. Ich erkläre hierdurch, daß im Reichsfinanzministerium an die Einführung einer neuen Steuer oder an die Erhöhung der Sätze einer bestehenden Steuer niemand denkt. Jede Förderung der Warenausfuhr aus dem Aufkommen einer neuen Steuer würde eine Förderung auf Kosten der Allgemeinheit sein. Der Schaden, der sich, gesamtvolkswirtschaftlich gesehen, daraus ergeben würde, würde bestimmt wesentlich größer sein, als der Nutzen aus einer vermehrten Warenausfuhr. Wir müssen selbstverständlich alles nur Denkbare zur Förderung unserer Warenausfuhr tun. Unter den zu ergreifenden Maßnahmen wird jedoch keine sein, die zur Belastung der deutschen Binnenwirtschaft führt und damit der Belebung unserer deutschen Binnenwirtschaft zuwiderlaufen würde. Wir werden versuchen, die deutsche Warenausfuhr durch Maßnahmen zu fördern, die außerhalb des Gedankens einer neuen Belastung der deutschen Wirtschaft liegen. Eine entscheidende Hebung unserer Warenausfuhr, durch die die Einfuhr genügender Mengen lebenswichtiger Rohstoffe und dergleichen und schließlich auch die Bezahlung unserer Zinsen an die ausländischen Gläubiger gesichert werden könnte, wird nur durch erhöhte Bereitwilligkeit des Auslandes zur Aufnahme deutscher Erzeugnisse zu erlangen sein. Tritt eine erhöhte Bereitwilligkeit des Auslandes zur Aufnahme deutscher Erzeugnisse nicht ein, so werden wir, der Not gehorchend, uns in immer stärkeren Ausmaßen auf den Gedanken der Selbstversorgung einstellen und die Einfuhr entsprechend einschränken müssen.

Steuerzahl und Steuersätze werden verringert

Es ist nicht daran gedacht, irgendwelche neue Steuer einzuführen, und es ist auch nicht daran gedacht, die Sätze bestehender Steuern zu erhöhen. Jede Erhöhung der bestehenden Gesamtsteuerlast der deutschen Volkswirtschaft würde nichts anderes als volkswirtschaftlichen Unsinn bedeuten. Daß der Gedanke einer Erhöhung der bestehenden Gesamtsteuerlast von jedem, der im nationalsozialistischen Staat für die Dinge verantwortlich ist, in aller Entschiedenheit abgelehnt wird, versteht sich von selbst. Ausgenommen sind einzelne Maßnahmen, die nicht durch fiskalische Gesichtspunkte bedingt sind, sondern durch die Notwendigkeit, lenkend in die Entwicklung der deutschen Volkswirtschaft einzugreifen. — Ich denke zum Beispiel daran, für Aktiengesellschaften und Gesellschaften m. b. h. eine Mindestkörperschaftssteuer vorzusehen, die sich nach der Höhe des Aktienkapitals oder G. m. b. H.-Kapitals bemißt. Durch diese Maßnahme soll dem Drang, kleine Aktiengesellschaften und Gesellschaften m. b. H. zu gründen, entgegengewirkt werden. Diejenigen, die eine Gesellschaft gründen wollen, sollen durch die Vorschrift über die Mindestbesteuerung angeregt werden, an Stelle der Aktiengesellschaft oder G. m. b. H. die Form der offenen Handelsgesellschaft oder Kommanditgesellschaft zu wählen. — Es kann im Rahmen der grundlegenden Steuerreform im Einzelfall da und dort auch zu kleinen Belastungsverschiebungen kommen. Solche sind durch bestimmte technische Umstellungen des Gesetzes und des Tarifs oft nicht zu vermeiden. — Es wird auch die Frage geprüft werden müssen, ob es richtig ist, die Verschachtelungen der Wirtschaft weiterhin durch das sogenannte Schachtelprivileg zu begünstigen. Und anderseits wird die Frage gestellt werden müssen, ob es richtig ist, die Verschmelzungen (Fusionen) durch allgemeine Ermäßigung der Gesellschaftssteuer von 2 auf 1 vom Hundert weiterhin zu begünstigen. Es ist durchaus denkbar, daß volkswirtschaftliche oder sonstige Erwägungen, etwa Fragen der steuerlichen Gerechtigkeit im nationalsozialistischen Deutschland dazu führen, daß die eine und andere Vergünstigung, die bisher bestand, beseitigt wird.

Die Einführung bestimmter Mindestbesteuerungen und die Beseitigung von Vergünstigungen der bezeichneten Art kann nicht als neue Steuer oder Erhöhung einer bestehenden Steuer, sondern nur als im Interesse der Allgemeinheit gelegene Steuergestaltung bezeichnet werden.

Es ist nicht daran gedacht, irgendwelche neue Steuer einzuführen, und es ist auch nicht daran gedacht, die Sätze bestehender Steuern zu erhöhen, es ist jedoch beabsichtigt, die Zahl der Steuern wesentlich abzubauen und die Steuersätze zu vermindern.

Der Abbau der Steuern kann entweder in der Beseitigung einer Steuer oder in der Verschmelzung von Steuern bestehen.

Die Beseitigung einer Steuer darf nur erfolgen, wenn entweder anzunehmen ist, daß durch die volkswirtschaftliche und fiskalische Wirkung der Beseitigung der Ausfall ausgeglichen wird (ich denke hier an die Beseitigung der Kraftfahrzeugsteuer für neue Personenkraftfahrzeuge, an die Beseitigung der Schaumweinsteuer und an die Beseitigung der Mineralwassersteuer), oder wenn die allgemeine Haushaltslage eine Verminderung der Steuereinnahmen zuläßt.

Die allgemeine Haushaltslage läßt eine Verminderung der Steuereinnahmen bis auf weiteres nicht zu. Steuern, deren Beseitigung in ihrer Auswirkung zwangsläufig zum Ausgleich des Ausfalls führen würde, sind, mit Ausnahme vielleicht der Gemeindegetränkesteuer, nach dem gegenwärtigen Stand der Dinge nicht mehr vorhanden. Infolgedessen kann eine Verminderung der Zahl der Steuern nur durch Verschmelzung verschiedener Steuern erreicht werden. Ich denke hier insbesondere daran, die Bürgersteuer, die Ehestandshilfe, die Krisensteuer der Veranlagten und den Einkommensteuerzuschlag der Einkommensempfänger mit mehr als 8000 Reichsmark Jahreseinkommen in die Einkommensteuer hineinzuarbeiten, so daß dann an Stelle von bisher fünf Steuern und Zuschlägen nur noch eine Steuer vorhanden sein wird. Es ist auch beabsichtigt, die Gemeindebiersteuer mit der Reichsbiersteuer zu vereinigen. Im Zug der Reichsreform wird es noch manche andere Vereinigung vorzunehmen geben, die unmittelbar oder mittelbar zu einer Verminderung der Zahl von Steuern führen wird.

Was hinsichtlich der Beseitigung von Steuern gilt, wenn die Beseitigung nicht durch Verschmelzung, sondern durch Verzicht auf die Einnahme erfolgt, das gilt von Steuersenkungen und Steuervergünstigungen. Auch solche dürfen, solange die allgemeine Haushaltslage eine Verminderung der Steuereinnahmen nicht zuläßt, nur insoweit erfolgen, als bei sorgfältiger Prüfung angenommen werden kann, daß durch die volkswirtschaftliche und fiskalische Wirkung der Steuervergünstigung oder Steuersenkung der Ausfall möglichst ausgeglichen wird. Ich denke hier an die vielen Steuervergünstigungen, die wir seit einem Jahr unter den verschiedensten Bedingungen gewähren: Steuerfreiheit für Ersatzbeschaffungen, Steuerbefreiung für neu errichtete Kleinwohnungen und Eigenheime, Steuerfreiheit für Aufwendungen zu Zwecken des zivilen Luftschutzes usw., Ermäßigung der Steuerschuld für Instandsetzungen und Ergänzungen an Gebäuden usw., schließlich an die Halbierung der Umsatzsteuer für die Landwirtschaft, an die Senkung der Grundsteuer für die Landwirtschaft usw. und auch an die Senkung der Abgabe zur Arbeitslosenhilfe. Die Senkung der Abgabe zur Arbeitslosenhilfe ist zum Teil auch durch den Zweck dieser Abgabe und infolgedessen durch den Rückgang der Arbeitslosenziffer und des Finanzbedarfs der Arbeitslosenhilfe begründet gewesen.

Im Rahmen der Steuerreform sind weitere sehr erhebliche Steuererleichterungen vorgesehen. Diese bestehen teilweise in der Möglichkeit, für Teile des Einkommens unter bestimmten Bedingungen Steuerfreiheit zu erlangen, teilweise in der Vorsehung höherer Steuerfreibeträge für Kinder, teilweise in der unmittelbaren Senkung der Steuersätze. Der Ausfall, der sich aus allen diesen Erleichterungen ergibt, wird, gesamtsteuerlich gesehen, ausgeglichen teilweise im Rahmen eines bestimmten technischen Umbaues der Steuer und teilweise durch die volkswirtschaftlichen und fiskalischen Wirkungen, die sich aus der Erleichterung zwangsläufig ergeben. Es wird beispielsweise auch die Gewährung und die Erhöhung jedes Freibetrages für Kinder in ihrer volkswirtschaftlichen Wirkung zum großen Teil ausgeglichen, insbesondere, wenn es sich um kleine und mittlere Einkommensempfänger handelt, von denen gewährleistet erscheint, daß sie den Betrag der Erleichterung dem Verbrauch und in dessen Folge, zumindest teilweise, durch die verschiedensten Kanäle dem allgemeinen Haushalt zuführen. Der Vorgang besteht in der Regel darin, daß der Betrag der Steuerverminderung, die sich aus der erhöhten Kinderermäßigung ergibt, durch den Steuerpflichtigen dem Fiskus nicht unmittelbar, sondern mittelbar, das heißt auf dem Weg über den Verbrauch des Betrags der Steuerverminderung teilweise oder ganz zugeführt wird. Die Höhe des Gegenpostens der Steuerverminderung bestimmt sich danach, wie oft sich der Betrag der Steuerverminderung durch Verbrauch in der deutschen Volkswirtschaft umsetzt.

Durch die gegenwärtige Lage unseres allgemeinen Haushalts sind uns bei unserm Bestreben nach Entlastung leider Grenzen gezogen. Wir werden jedoch innerhalb dieser Grenzen einen Umbau in der Weise durchführen, daß wir bei verminderter Steuerlast, die auf der einzelnen Person oder Sache in der Regel ruht, den bisherigen Aufkommensstand nicht nur halten, sondern übersteigen werden. Eine Erhöhung des Aufkommens ist unbedingt erforderlich, wenn es haushaltsmäßig möglich sein soll, die staatspolitisch bedingten Mehrausgaben, die auf den verschiedensten Gebieten des öffentlichen Lebens anfallen, zu decken und insbesondere die sehr erheblichen Vorbelastungen, die in den Haushaltsjahren 1934 bis 1939 in Erscheinung treten, auszugleichen. Ich bitte alle Volksgenossen, sich zu vergegenwärtigen, daß unsere Ausgaben sich zwangsläufig erhöhen, und daß die Vorbelastungen nicht aus der Welt zu schaffen sind, und daß wir anderseits Steuererleichterungen gewähren und trotzdem eine Erhöhung des Steueraufkommens erreichen, von der wir wünschen, daß sie genügt, um den Mehrbedarf auf der Ausgabenseite und im Kapitel Vorbelastungen zu decken.

Die allgemeine Finanz- und Steuerpolitik darf in keinem Fall zu erheblichen Fehlbeträgen im Haushalt führen, wenn nicht die öffentlichen Finanzen in Unordnung und dadurch zwangsläufig auch Gefahren für die Entwicklung der wirtschaftlichen und sozialen Dinge sich ergeben sollen. Es ist daher, wenn das Aufkommen zur Deckung der Mehrausgaben nicht hinreicht, dringend erforderlich, daß weniger wichtige Ausgaben unterbleiben, bis das Mehraufkommen die genügende Höhe erreicht hat. Es ist uns, vom Gesichtspunkt der Aufrechterhaltung des Gleichgewichts des allgemeinen Haushalts gesehen, eine schwere Verantwortung auferlegt, für die alle Stellen und alle Volksgenossen im Interesse des Volksganzen, im Interesse einer Gewährleistung des Fortgangs der wirtschaftlichen und sozialen Gesundung unbedingt Verständnis haben sollten.

Das Steueraufkommen entwickelt sich selbstverständlich glänzend. Diese Entwicklung ist der Erfolg unserer Steuerpolitik in den letzten fünfzehn Monaten. Das Aufkommen an Steuern im Reich ist in den Monaten April und Mai 1934 120 Millionen Reichsmark höher gewesen als im April und Mai 1933. Auch im Juni hält die über alle Erwartung günstige Entwicklung an. Es ist sicher, daß wir den Voranschlag für 1934 infolge der günstigen Entwicklung um einige hundert Millionen Reichsmark übersteigen werden. Wir müssen jedoch heilfroh sein, daß es so sein wird, weil es anderswie unmöglich sein würde, die eine und andere staatspolitisch dringend notwendige Mehrausgabe zu leisten und die gewaltigen Vorbelastungen auszugleichen, ohne gleichzeitig die Ausgaben auf weniger wichtigen Gebieten in unerträglicher Weise drosseln zu müssen.

Was von der etwa erforderlichen Unterlassung weniger wichtiger Ausgaben auf der einen Seite gilt, das gilt von der Unterlassung gewisser erlangter Steuervergünstigungen auf der andern Seite. Es kommt immer und immer wieder vor, daß Organisationen und Verbände an uns herantreten mit dem steuerpflichtigen Einkommen zuzulassen oder dergl. Es handelt sich in der Regel um Spenden oder dergl. für bestimmte Zwecke. Die Gewährung der steuerlichen Erleichterung wird von uns in der Regel verlangt, um durch die steuerliche Erleichterung bestimmte Kreise anzuregen, zu spenden oder sonstwie zu geben. Alle diese Anträge müssen wir unter allen Umständen ablehnen. Ich bitte deshalb diese Verbände und Organisationen dringend, derartige Anträge nicht mehr an das Reichsfinanzministerium zu richten. Jede solche Steuererleichterung, die hier gewünscht wird, würde im Ergebnis nichts anderes bedeuten, als daß das Reich sich an der Spende oder sonstigen Gabe in Höhe der gewährten Steuererleichterung beteiligen würde. Es liegt, das muß ich mit allem Nachdruck aussprechen, nicht im Aufgabenbereich des Reichs, sich an Spenden und sonstigen Gaben in Höhe von 12 bis 65 vom Hundert zu beteiligen. Der Satz von 12 bis 65 vom Hundert stellt die Steuerermäßigung dar, die sich aus einer Zulassung zur Absetzung vom steuerpflichtigen Einkommen ergibt. Die Einkommensteuer und die Gewerbesteuer betragen zusammen rund 12 bis 65 vom Hundert des Einkommens, je nach der Höhe des Einkommens. Wenn heute jemand 20 000 Reichsmark spendet und ihm dieser Betrag zum Abzug vom steuerpflichtigen Einkommen zugelassen würde, so würde das im Ergebnis bedeuten, daß das Reich dem Spender 2000 bis 13 000 Reichsmark erstattet. Würde das Reichsfinanzministerium solche Anträge wohlwollend behandeln und sich herbeilassen, im einen und andern Fall dem Antrag stattzugeben, so würde das der Anfang vom Ende der Einkommensteuer, der Körperschaftssteuer und der Gewerbesteuer und in zwangsläufiger Folge davon vielleicht vom Ende einer ordentlichen Steuerwirtschaft und Haushaltswirtschaft überhaupt sein und Gefahren für die gesamte staatliche Verwaltung und für das Sein der Volksgemeinschaft nach sich ziehen. Wenn jemand als Spender von 20 000 Reichsmark irgendwie erscheinen will, so muß er auch tatsächlich bereit sein, auf 20 000 Reichsmark zugunsten der bestimmten Sache zu verzichten und nicht den Nehmer veranlassen, beim Reichsfinanzministerium zu beantragen, ihm 2000 bis 13 000 Reichsmark zu erstatten.

Die Steuerpolitik im Adolf-Hitler-Staat ist im wesentlichen auf drei großen Gedanken abgestellt:

1. Kampf um die Verminderung der Arbeitslosigkeit und damit um die Gesundung der sozialen, wirtschaftlichen und finanziellen Dinge unseres Volkes, in Zusammenhang damit Lösung dringender volkswirtschaftlicher Fragen;
2. Förderung der Familie, in Zusammenhang damit Verwirklichung des volkspolitischen Gedankens;
3. Betonung des Wertes der Persönlichkeit und der persönlichen Verantwortung in der Wirtschaft.

II

Kampf um die Verminderung der Arbeitslosigkeit

Wir haben seit April 1933 bereits verschiedene Steuergesetze erlassen, die auf Kampf um die Verminderung der Arbeitslosigkeit abgestellt sind.

Förderung des Kraftwagenverkehrs

Dem Kraftfahrzeugsteuergesetz vom 10. April 1933 gemäß sind alle Personenkraftfahrzeuge, die nach dem 31. März 1933 erstmalig zugelassen sind, kraftfahrzeugsteuerfrei. Die Folge davon ist, daß die Stückzahl der in Deutschland erzeugten Personenkraftfahrzeuge und die Zahl der in der Kraftfahrzeugindustrie Beschäftigten sich verdoppelt haben. Die Zahl der in Deutschland erzeugten Personenkraftfahrzeuge betrug im ersten Vierteljahr 1933 12 823 und im ersten Vierteljahr 1934 23 014. Die Zahl der Arbeitslosen in der Kraftfahrzeugindustrie ist gesunken, die Umsätze in der Kraftfahrzeugindustrie und deren Nebengewerben sind gestiegen. Der Ausfall an Kraftfahrzeugsteuer wird ausgeglichen durch das Weniger des Finanzbedarfs der Arbeitslosenhilfe und das Mehr an Steuern und sonstigen Abgaben infolge vermehrter Erzeugung, vermehrter Umsätze, vermehrten Einkommens und vermehrten Verbrauchs.

Eine weitere Förderung des Kraftwagenverkehrs ergibt sich aus dem Gesetz über Steuerfreiheit für Ersatzbeschaffungen vom 1. Juni 1933. Diesem Gesetz gemäß dürfen die Aufwendungen für Gegenstände des gewerblichen oder landwirtschaftlichen Anlagekapitals, die nach dem 30. Juni 1933 und vor dem 1. Januar 1935 erfolgt sind, vom Gewinn des Steuerabschnitts, in dem die Anschaffung oder Herstellung erfolgt ist, voll abgesetzt werden. Das gilt für die Zwecke der Einkommensteuer, der Körperschaftssteuer und der Gewerbesteuer. Die Unternehmer brauchen von demjenigen Teil ihres Einkommens, den sie für Ersatzbeschaffungen aufwenden, keine Einkommensteuer (Körperschaftssteuer) und Gewerbesteuer zu zahlen. Die Ermäßigung der Einkommensteuer (Körperschaftssteuer) und Gewerbesteuer, die in Wahrnehmung des Gesetzes über Steuerfreiheit für Ersatzbeschaffungen erlangt werden kann, beträgt, je nach der Höhe des Einkommens und der danach sich ergebenden Steuersätze, 12 bis 65 vom Hundert der Aufwendungen. Zu Gegenständen des gewerblichen oder landwirtschaftlichen Anlagekapitals gehören auch Personenkraftfahrzeuge und Lastkraftwagen, wenn sie dem gewerblichen oder landwirtschaftlichen Betrieb dienen. Es ist sicher, daß viele Gewerbetreibende und Landwirte von dieser großen steuerlichen Vergünstigung, die ihnen eine augenblickliche Verbilligung des Kraftwagens um 12 bis 65 vom Hundert ermöglicht, Gebrauch gemacht haben und noch Gebrauch machen werden. Dieser augenblicklichen Verbilligung steht die Unmöglichkeit, in den Jahren des Gebrauchs Abschreibungen vom Wert des Kraftwagens vorzunehmen, gegenüber. Es ist nicht nur die Stückzahl der erzeugten und abgelesten Personenkraftfahrzeuge, sondern auch die Stückzahl der erzeugten und abgelesten Lastkraftwagen bedeutend gestiegen. Die Zahl der in Deutschland erzeugten Liefer- und Lastkraftwagen betrug im ersten Vierteljahr 1933 2295 und im ersten Vierteljahr 1934 5376. Die Stückzahl der erzeugten Liefer- und Lastkraftwagen hat sich also mehr als verdoppelt. Auch die Zahl der abgelesten Liefer- und Lastkraftwagen hat sich mehr als verdoppelt. Sie betrug im ersten Vierteljahr 1934 4957 und im ersten Vierteljahr 1933 nur 2022.

Nach dem neuen Einkommensteuergesetz, das mit Wirkung ab 1. Januar 1935 in Kraft treten wird, wird nicht nur die Ersatzbeschaffung, sondern auch die Neuanschaffung gefördert werden. Es werden demgemäß auch die Aufwendungen für neue Kraftfahrzeuge jeder Art, die zu einem gewerblichen oder landwirtschaftlichen Anlagekapital gehören, vom Gewinn des Jahres, in dem die An-

Der Fü

Empfang in d

Eine Inspektions
Deutschlands brachte ge
leiter der NS. und Fü
front Dr. Ley auch
Gegen 10 Uhr traf
nem Stab, von Düssel
schäftsstelle des Gau
NSDAP. ein. Nachde
dort untergebrachten D
such gemacht hatte, bra
Zentrale des Deutsch
In seiner Begleitung b
Schleßmann, Grü
Leiter des Amtes „Pre
Arbeitsfront", Bialla
führer Sattler u
Diehl. Auf dem Hof
war die Belegschaft,
Mann stark ist, zum T
die SA und SS-Le
Belegschaft ausmachen
Kämpfern und Ehrend
angetreten.
Der Führer des Ber
und Kreisbetriebszelle
grüßten Dr. Ley. Die
einzelnen Abteilungen
einzelnen Angestellten.
Führung vom Gaubetri
das Verwaltungsgebäu
seiner freundlichen und
tung und Ausstattung
genden Eindruck beim
hinterließ, was er auch
zum Ausdruck brachte.
allem die Verwaltungsä
bände für würdige und
gen müßten, weil sie
wären. Und daß sie e
konnte man bei der, w
tigung der Diensträu
lobend sprach Dr. Ley
Uebernahme des Berge
organisatorische
Stein gab an Hand
Ueberblick über die Mi
des Verbandes im ver
die Mitgliederzahl
in phantastischem Aus
auch die Auflage d
um ein Mehrfaches er

Dr. Le

Leistungen des Verban
günstigen Entwicklung
auf der anderen Seite
worden seien. Mit der
sation seien, so bemerkte
gen festzustellen, die dar
bandsleitung nach Berl
strebungen seien natürl
nur im Herzen des
Verbindung mit dem
Verband, seine Führung
reich schaffen.
Dr. Ley pflichtete de
man in diesem Falle sich
würde. Man besichtig
„Kraft durch Fre
an der Wiemelhauser
Dr. Ley zeigte sich seh
Geleistete, wie er sich vo

Dr. Ley verte

mikrofilm service münster g. gutt KG essen · köln gerd gutt kg otto hahn straße 21 postfach 410249

Der Führer der Arbeitsfront Dr. Ley in Bochum.

Empfang in der Hauptgeschäftsstelle. – Besichtigung der verschiedenen Abteilungen. – Besuch bei der Deutschen Arbeitsfront und dem Bergarbeiterverband.

Eine Inspektionsreise durch den Westen Deutschlands brachte gestern vormittag den Stabsleiter der PO. und Führer der Deutschen Arbeitsfront Dr. Ley auch nach Bochum.

Gegen 10 Uhr traf er im Kraftwagen mit seinem Stab, von Düsseldorf kommend, vor der Geschäftsstelle des Gaues Westfalen Süd der NSDAP. ein. Nachdem Dr. Ley den einzelnen dort untergebrachten Dienststellen einen kurzen Besuch gemacht hatte, brachte ihn der Kraftwagen zur Zentrale des Deutschen Bergarbeiterverbandes. In seiner Begleitung befanden sich Polizeipräsident Schleßmann, Gruppenführer Giesler, der Leiter des Amtes „Presse und Propaganda in der Arbeitsfront" Biallas, der SS.-Standartenführer Sattler und Gauorganisationsleiter Diehl. Auf dem Hofe des Verwaltungsgebäudes war die Belegschaft, die augenblicklich rund 250 Mann stark ist, zum Teil in Bergmannsuniform, die SA und SS.-Leute, die zu 80 Prozent die Belegschaft ausmachen und sich nur aus alten Kämpfern und Ehrendolchträgern zusammensetzen, angetreten.

Der Führer des Bergarbeiterverbandes Stein und Kreisbetriebszellenobmann Meinert begrüßten Dr. Ley. Dieser begrüßte die Leiter der einzelnen Abteilungen und unterhielt sich mit den einzelnen Angestellten. Dann besichtigte er unter Führung vom Gaubetriebszellenobmann Stein das Verwaltungsgebäude des Verbandes, das in seiner freundlichen und gediegenen Inneneinrichtung und -Ausstattung einen durchaus befriedigenden Eindruck beim Führer der Arbeitsfront hinterließ, was er auch mehrere Male anerkennend zum Ausdruck brachte, wobei er betonte, daß vor allem die Verwaltungsgebäude der Arbeiterverbände für würdige und schöne Arbeitsräume sorgen müßten, weil sie für alle anderen vorbildlich wären. Und daß sie es in der Tat auch sind, das konnte man bei der, wenn auch flüchtigen Besichtigung der Diensträume feststellen. Besonders lobend sprach Dr. Ley sich aus über die nach der Uebernahme des Bergarbeiterverbandes geleistete organisatorische Arbeit.

Stein gab an Hand statistischen Materials einen Ueberblick über die Mitgliederbewegung innerhalb des Verbandes im verflossenen Jahr. Danach ist die Mitgliederzahl ganz erheblich, beinahe in phantastischem Ausmaße gestiegen. Ferner ist auch die Auflage der Verbandszeitung um ein Mehrfaches erhöht worden, die sozialen Leistungen des Verbandes hat man infolge dieser günstigen Entwicklung steigern können, während auf der anderen Seite die Beiträge gesenkt worden seien. Mit der fortschreitenden Zentralisation seien, so bemerkte Pg. Stein, Bestrebungen festzustellen, die darauf hinauslaufen, die Verbandsleitung nach Berlin zu verlegen. Diese Bestrebungen seien natürlich völlig abwegig. Denn nur im Herzen des Industriegebietes, in enger Verbindung mit dem werkenden Volke, kann der Verband, seine Führung und Geschäftsstelle erfolgreich schaffen.

Dr. Ley pflichtete dem bei und versprach, daß man in diesem Falle sicher eine Ausnahme machen würde. Man besichtigte dann noch das Amt „Kraft durch Freude", das ebenfalls dort an der Wiemelhauser Straße untergebracht ist. Dr. Ley zeigte sich sehr erfreut über das bisher Geleistete, wie er sich von dieser echt nationalsozialistischen Einrichtung, die es dem Arbeiter möglich macht, für einige Wochen wenigstens einmal sich von seiner Arbeit und dem Gleichmaß des Arbeitstages zu lösen und die Schönheiten seines Vaterlandes kennenzulernen, überhaupt sehr viel verspricht.

Die Unterhaltung geschah ohne viele Formalitäten und war besonders von Dr. Ley sehr herzlich gehalten, der immer wieder versicherte, daß er von den Arbeiten und Leistungen des Bergarbeiterverbandes durchaus befriedigt sei. Eine große Zahl von Angestellten bat um Autogramme, die er bereitwilligst und zahlreich verteilte. Gegen 11 Uhr war die Besichtigung beendet.

Auch von der Bevölkerung, die sich in großer Zahl auf der Wiemelhauser Straße eingefunden hatte, herzlich verabschiedet, fuhr Dr. Ley mit seinem Stab weiter nach Dortmund, Hagen und Arnsberg, um auch hier die Dienststellen der NS.-Organisationen zu besichtigen.

*

Bekanntlich war im Programm vorgesehen, daß Dr. Ley in den Abendstunden, in der Zeit zwischen 8,30 und 9,30 Uhr nach Bochum zurückkehren werde, um im Parkhotel zu übernachten. Verschiedene Schwierigkeiten, so der begeisterte Empfang in Hagen, der die Durchführung des Programms erheblich verzögerte, machten es leider unmöglich, daß Dr. Ley zurückkam. Aus diesem Grunde mußte der Fackelzug, dem man Dr. Ley am Abend darbringen wollte, ausfallen. Dr. Ley wird auch, weil er für den morgigen Tag durch andere Veranstaltungen gebunden ist, nicht nach Bochum kommen.

Aber auch so wird der Führer der Arbeitsfront einen durchaus befriedigten Eindruck von Bochum mit nach Hause nehmen können.

Dr. Ley begrüßt die Angestellten des Bergarbeiterverbandes, die im Hofe des Verwaltungsgebäudes angetreten sind.

Dr. Ley und Pg. Stein, Führer des Bergarbeiterverbandes, im Gespräch.

Dr. Ley verteilt Autogramme.

Kriegsopfer und Wirtschaftshilfe.

Was müssen Kriegsopfer wissen?

Die Wirtschaftshilfe für Kriegsbeschädigte und Kriegerhinterbliebene gewährt für die versorgungsberechtigten Kriegsopfer Vorschüsse auf Renten nach Art der Bedarfsdeckungsscheine. Um den Kameraden und Kameradenfrauen zu ermöglichen, ihre Einkäufe in guten Spezialgeschäften ein Abkommen getroffen worden, auf Grund dessen die von der Wirtschaftshilfe herausgegebenen Warenschecks als Kassakäufe gelten. Die Kriegsopfer haben es nun nicht mehr nötig, in Abzahlungsgeschäften zu kaufen. Sie können von dieser in vielen Städten erfolg- und segensreichen Einrichtung Gebrauch machen. Es wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß es sich nicht um einmalige Darlehn handelt, sondern daß jeder Kamerad nach Abdeckung des alten Darlehns wieder ein neues Darlehn bekommen kann. Anträge sind zu stellen während der Sprechstunden in der Bezirksgeschäftsstelle der NSKOV, Bochum, Hattingerstraße 19, vormittags von 9—12 Uhr, und nachmittags von 3—7 Uhr, außer Mittwochs und Samstags nachmittags.

Auf dem Friedhofe bestohlen.

Gegen 19 Uhr wurde einer Ehefrau aus Bochum-Langendreer auf dem dortigen evgl. Friedhofe eine dunkelbraune Saffianlederhandtasche, in der sich eine Damengeldbörse mit 6,50 RM Inhalt, eine silberne Damenarmbanduhr mit schwarzem Nipsband, ein Notizblock und ein Bleistift befand, entwendet. Die Frau hatte die Tasche auf ein von ihr gepflegtes Grab gelegt und hatte sich für kurze Zeit entfernt, um Wasser zu holen. Nach ihrer Rückkehr war die Tasche verschwunden.

Da in letzter Zeit wiederholt auf diese Weise auf Friedhöfen Handtaschen gestohlen werden, wird das Publikum ersucht, mehr Vorsicht walten zu lassen.

Personen, welche an dem betreffenden Tage verdächtige Elemente auf dem obenerwähnten Friedhofe gesehen haben, werden gebeten, ihre Wahrnehmungen der Kriminalpolizei in Bochum-Langendreer, Amtshaus, Zimmer Nr. 22, mitzuteilen. Die Angaben werden auf Wunsch vertraulich behandelt.

Einmal zum Rhein!

Aenderung der Fahrzeit.

Der Sonderzug ins Blaue an den Rhein am 1. 7. fährt nicht wie ursprünglich vorgesehen, sondern etwas später, und zwar: ab Bochum-Langendreer 6,57 Uhr, ab Bochum-Hbhf. 7,20, ab Steele-Hbhf. 7,32 Uhr.

Sitzung der Bochumer Gemeinderäte.

In der gestrigen Sitzung der Bochumer Gemeinderäte wurde nach den Bestimmungen des Gemeindeverfassungsgesetzes vom 15. Dezember 1933 (§§ 11, 32, 45, 62) die Zahl der Beigeordneten der Stadt Bochum einschließlich der Stelle des Oberbürgermeisters und des Bürgermeisters auf 6 hauptamtliche Stellen festgesetzt. Von der Einrichtung ehrenamtlicher Beigeordnetenstellen wurde abgesehen.

Von den Nachbewilligungen für das Rechnungsjahr 1933, die sich in den üblichen Grenzen halten, wurde Mitteilung gemacht. Die allgemeine Wohlfahrtsfürsorge erforderte an zwangsläufigen Ausgaben für Pflegekosten eine Mehraufwendung von 32 000 RM, ebenso ist für die Bekämpfung von Volkskrankheiten ein weiterer Betrag von 11 400 RM. für Krankenhauspflege und ärztliche Behandlung erforderlich. Die Mehraufwendungen werden durchweg durch Einsparungen an anderer Stelle gedeckt.

Für das Rechnungsjahr 1934 wurde die Mehraufwendung für eine bessere Bewachung der Park- und Grünanlagen sowie der Friedhöfe bereitgestellt. Ebenso wurde von der Uebernahme des städtischen Kostenanteils zur Beseitigung der Eisenbahnkreuzung am Bochumer Verein und der Erbreiterung der Wattenscheider Straße zustimmend Kenntnis genommen.

Außerdem wurde von den An- und Verkäufen bezw. Austausch von Haus- und Baugrundstücken Kenntnis genommen.

Doppelt gibt, wer schnell gibt!

Ein altes Sprichwort, das sich immer noch bewährt hat, besonders in der jetzigen Zeit, da wir in vaterländischer Hilfsbereitschaft bedacht sind, unseren Volksgenossen geben zu helfen. Wieviel Ungemach ist heute durch schnelle Hilfe schon behoben worden!

„Doppelt gibt, wer schnell gibt!" Dieses Wort gibt im besonderen bei der Arbeitsbeschaffung zu denken. Durch schnelle Hilfe geben wir dem Erwerbslosen Arbeit und seiner Familie Brot. Sein dadurch in geregelte Bahn zurückgelenktes Leben bringt wieder Arbeit und Brot den anderen. Der Kreislauf der Wirtschaft hat begonnen.

Die Arbeitsbeschaffungs-Lotterie der N. S. D. A. P. hat sich nun nicht nur im vorigen Jahre durch schnelle und tatkräftige Geldunterstützung bei der so dringend notwendigen Arbeitsbeschaffung bewährt, sie ist auch in diesem Jahre wieder im vaterländischen Aufbau tätig. Wer wird da noch zurückstehen bei dem Kauf eines braunen Loses! Das Los umfaßt symbolisch des ganzen Heimatlandes Wohlergehen und vielleicht auch persönliches Glück. Dazu bietet diese echt nationalsozialistisch eingestellte Lotterie einen bedeutend erweiterten Gewinnplan, der viele ansehnliche Geldgewinne vorsieht. Allerdings der frühere alleinige Hauptgewinn, der nur einem Deutschen Freude gemacht hat, wurde auf die größere Anzahl der mittleren Geldgewinne verteilt.

Der Ordnungsplan der Wallfahrt nach Stiepel.

1. Der Platz bzw. die Straße, in der die Teilnehmer der einzelnen Pfarreien sich aufstellen, ist aus dem schon gestern veröffentlichten Aufstellungsplan zu ersehen. Wie die Teilnehmer dorthin gelangen, ist in das Ermessen der einzelnen Pfarreien gestellt. Bei geschlossenem Anmarsch sind jedoch bis zur Königsallee die Fahnen zusammengerollt zu tragen, das Stadtinnere, besonders der Weg am Hauptbahnhof vorbei, ist nach Möglichkeit zu vermeiden (Hermannshöhe!). Die Pfarreien stellen sich nicht nach Vereinen gegliedert auf, sondern stellen alle Fahnen und Banner zusammen an die Spitze der betreffenden Pfarrgruppe. St. Marien stellt ein Vortragskreuz mit Begleitfahnen. Die Aufstellung muß um 14,30 Uhr beendet sein.

2. Punkt 14,30 Uhr setzt sich die Spitze der Prozession (St. Marien) in Bewegung. die übrigen Pfarreien schließen sich in der schon mitgeteilten Reihenfolge an. Vor der Antoniuspfarrei geht die 1. Musikkapelle (Kolpingsorchester), vor der Josephspfarrei der Alphonsuschor, vor der Propsteipfarrei die zweite Musikkapelle (Herbst) vor Riemke die dritte Musikkapelle (Jungmänner-Verein Wiemelhausen), vor Christ-König die vierte Kapelle (Niggemann). Von der Königsallee bis zur Bahnunterführung der Wohlfahrtsstraße wird abwechselnd gespielt und gesungen Nr. 167: „O Jungfrau, wir dich grüßen". Bei dem Bahnübergang beginnt das Gebet des Schmerzhaften Rosenkranzes und der Lauretanischen Litanei. Jede Pfarrgruppe betet für sich und stellt in ihrer Mitte eine genügende Zahl von Vorbetern. Nach Beendigung des Gebetes Lied 207: „Laßt Christen, hoch den Jubel schallen", evtl. noch 206: „Christen singt mit frohem Herzen". Auf der Kemnader Straße vom Lutherhaus ab 267: „Glorreiche Himmelskönigin". Beim Abzweig von der Kemnader Straße zur Wallfahrtskirche schweigt die Musik. Die Prozession zieht auf den Platz um den Freialtar, und zwar schreiten die ersten Pfarrgruppen ganz durch bis zum Rand des Platzes. Für die Aufstellung stellt der Eichsfelder-Verein 20 Ordner, die Pfarrvikar Plitt bestellt. Die Pfarreien stellen besondere Ordner für die Ordnung ihrer eigenen Gruppe.

3. Die Fahnen bleiben in Stiepel nicht bei ihrer Pfarrei, sondern stellen sich zunächst in Spalierlinie von dem Ausgang des Pfarrhauses bis zum Freialtar auf. Wenn der Erzbischof hindurchgeschritten ist, folgen sie und stellen sich in der Ebene um den Freialtar auf. Bei der Abholung des Sanktissimums gehen sie nicht mit, wohl aber bilden sie wieder Spalier sofort nach dem letzten Segen, und zwar zunächst zum Eingang der Wallfahrtskirche, dann für den Durchzug des H. H. Erzbischofs zum Pfarrhaus.

Der Alphonsuschor stellt sich vor dem Freialtar auf, so daß der Dirigent von der Treppe aus dirigieren kann. Die Musikkapellen des Gesellenvereins stehen rechts, die von Wiemelhausen links von dem Chor.

Die Geistlichkeit nimmt in Rochett Platz auf dem Podium um den Freialtar und geht mit zur Abholung und Zurückführung des Sanktissimums und des Erzbischofs.

Als Meßdiener stellen die Pfarreien Meinolphus und Wiemelhausen je 6 schulentlassene Jungen oder Jungmänner, die ihre Meßdienerkleidung aus ihren Pfarreien mitbringen. Die Meßdiener nehmen an der Abholung und Zurückleitung des Allerheiligsten wie auch des H. H. Erzbischofs teil.

Die Feier in Stiepel.

1. Einzug der Prozession unter Glockengeläute (Schallplatten).
2. Einzug des H. H. Erzbischofs.
3. Lied 141: „Wahrer Gott, wir glauben dir."
4. Predigt des Erzbischofs.
5. Lied 225: „Fest soll mein Taufbund immer stehn".
6. Abholen des Sanktissimums. Dabei singt der Alphonsuschor unter Begleitung eines Blasorchesters einen Sakramentshymnus.
7. Gebet „Salve regina" (Unter deinen Schutz und Schirm).
8. Marienlied des Alphonsuschores.
9. Weihe an das hl. Herz Jesu (von Pius XI.).
10. Tedeum (Großer Gott, wir loben dich).
11. Tantum ergo (Alphonsuschor mit Orchester), Segen.
12. Lied: „O du mein Heiland, hoch und hehr". Zurückführung des Allerheiligsten, danach des Erzbischofs.
13. Lied des Alphonsuschores: „Herr, sei uns gnädig".

*

a) Die gemeinsam gesungenen Lieder werden von der Musik begleitet. Es wird also nicht, wie es bei den Fronleichnamsprozessionen geschieht, abwechselnd gespielt und gesungen.

b) Die Mariengebete und die Weihe an das hl. Herz Jesu spricht der hochw. Herr Propst.

*

5. Die Wallfahrer ziehen nicht geschlossen zurück. Die offizielle Feier ist vielmehr mit der Andacht zu Ende. Gruppen, die aber gemeinsam zurückkehren, müssen die Fahnen einrollen. Zu empfehlen ist, daß die Pfarrer ihren Gemeinden einen Treffpunkt in der Nähe der Wallfahrtskirche angeben. Außerdem wird die Straßenbahn und die Autobusgesellschaft wahrscheinlich für vermehrte Fahrgelegenheit Sorge tragen.

6. Für die neuen Lautsprecheranlagen in Stiepel wird auf dem Kirchplatz gesammelt. Die Kollekte wird allen herzlich empfohlen.

BOCHUMER MOSAIK

Gesell dich einem Bessern zu,
Daß mit ihm deine bessern Kräfte ringen;
Wer selbst nicht besser ist als du,
Der kann dich auch nicht weiter bringen.
Friedrich Rückert.

*

Die Siebenschläfer sind da.

Vom Siebenschläfertag sagt der Volksmund, daß, wenn es an diesem Tage regnet, es sieben Wochen lang regnen wird. Diese Annahme hängt wohl damit zusammen, daß gewöhnlich am 27. Juni die sommerliche Regenperiode einsetzt, die ungefähr bis zum 1. Juli anhält, und daß man am Ende Juni schon mit ziemlicher Sicherheit die Entwicklung des Wetters im Reisemonat voraussagen kann. So wiederholt sich auch in diesem Jahre, was wir in den Vorjahren erlebt haben: Seit Sonntag können wir uns über Niederschlag nicht beklagen. Sonntag gewitterte es mit einem erquickenden Regensturz. Montag regnete es Bindfaden, dann schien die Sonne wieder für Stunden und abends blitzte und donnerte es wieder. Und am gestrigen Dienstag wiederholte sich der gleiche Rhythmus, die Sonne schien, dann gewitterte es, es regnete gehörig und dann schien wieder die Sonne. Auch heute am Siebenschläfertag mag es ruhig wieder regnen. Denn wir gehören nicht zu jenen Abergläubigen, bei denen jeder Regentropfen, der am 27. Juni fällt, dazu beiträgt, die hoffnungsvolle Stimmung all derer, die Pläne für die Sommerferien schmieden, zu beeinträchtigen. Weil wir wissen, daß die Furcht vor der verhängnisvollen Bedeutung des Siebenschläferregens völlig unbegründet ist. Denn für einen siebenwöchigen Dauerregen bestehen weder die meteorologischen Voraussetzungen, noch kann die Richtigkeit dieser Annahme durch die Erfahrung bewiesen werden. Es besteht also durchaus kein Grund, sich die Ferienfreude durch die unschuldigen Siebenschläfer verderben zu lassen, da sie eigentlich gar nichts mit der Wettervorhersage zu tun haben. Denn der 27. Juni wurde von der Kirche dem Gedenken an sieben Heilige geweiht, die in der Frühzeit des Christentums den Martyrertod erlitten. Die Legende von den sieben Schläfern ist uralt und in verschiedenen Fassungen im Abend- und im Morgenland erhalten. Um die Mitte des 5. Jahrhunderts lebten im kaiserlichen Palast zu Ephesus sieben Jünglinge, die sich zum Christentum bekehrt hatten. So begannen unter Diokletian im Jahre 249 die grausamen Christenverfolgungen. Die Jünglinge flüchteten und verbargen sich in einer Höhle. Dort schliefen sie erschöpft ein. Durch Verrat erhielt Decius Kunde davon und ließ die Jünglinge in der Höhle einmauern. Ein Diener des Kaisers, der gleichfalls heimlicher Christ war, legte diese Begebenheit schriftlich nieder, indem er den Bericht auf Bleitafeln einritzte und in der Nähe von Ephesus versteckte. Erst nach etwa 200 Jahren wurde die Höhle durch Zufall geöffnet. Später fand man auch die Bleiplatten. Die Jünglinge erwachten bei der Oeffnung der Höhle und der Kaiser selbst sowie der Bischof Martin kamen herbei, um das Wunder zu schauen. Darauf schliefen die sieben Heiligen wieder ein, diesmal für immer. Seit diesem Tage feierte man alljährlich das Andenken der Siebenschläfer, deren Höhle heute noch bei Ephesus gezeigt wird.

*

Tiere als Wetterpropheten.

Der Bauer und der Jäger wissen aus dem Verhalten der Tiere das Wetter oftmals richtiger vorauszusagen als das Wetterglas. Als ganz besonders zuverlässige Wetterkünder gelten Vögel, Frösche, Bienen, Spinnen und Mücken. So läßt sich dauernd schönes Wetter voraussagen, wenn die Spinnen weben und lange Fäden ziehen. Arbeiten die Hängespinnen fleißig, so bedeutet das schönes Wetter, sind sie aber faul, dann kommt Regen. Quaken die Frösche in den Tümpeln bis in die Nacht hinein, dann ist mit gutem Wetter auf längere Zeit zu rechnen; lassen sich aber die Frösche hören mit Knarren, braucht man nicht lang auf Regen zu harren. So die Lerchen und Schwalben hoch in den Lüften ziehen, ist schönes Wetter im Anzug. Fliegen sie aber tief, schreit der Pfau des öfteren während der Nacht und kuchen sich die Spatzen und Hennen im Sand auf der Dorfgasse ein Bad, dann gibt es bald Regen. Im Bauernspruch heißt es: „Wenn die Wachteln fleißig schlagen, tun sie was vom Regen sagen. Schlagen die Pferde am Wagen immer nach den lästigen Bremsen, so ist das Nahen eines Gewitters nicht mehr fern, dagegen „hält des Abends großer Mückenschwarm das Wetter schön und warm". Wenn die Bienen vom Sammeln des Honigseims spät nach ihren Stöcken zurückkehren, so kann man andauernd mit schönem Wetter rechnen, hingegen kommt bald Regenwetter, wenn sie früh morgens ausfliegen, sich nicht weit vom Bienenkorb entfernen und bald wieder zurückkommen. — In einem recht originellen alten Reim über die Ankündigung von Gewittern heißt es: „So die Hunde in das Gras speien, — Und die Weiber über die Flöhe schreien — Oder die Zehen jucken — Tut das Wetter näher rucken".

*

Wie soll unser Kind heißen?

Im Gegensatz zu den letzten Jahren ist man heute wieder dazu gekommen, gleich früherer Gepflogenheit die Neugeborenen nach den Vornamen der Eltern, der Paten oder der Großeltern zu nennen. Diese altüberlieferte Sitte ist durchaus zu begrüßen, festigt sie doch ganz besonders das Sippenband und die gesunde Familientradition. Allerdings braucht diese Sitte nicht zur Eintönigkeit zu werden! Es ist ja noch immer schöner Gebrauch, daß jedes Neugeborene mehrere Namen erhält. Der Deutsche Sprachverein hat sich schon vor langen Jahren um deutsche Vornamen außerordentlich verdient gemacht und hierüber früher ein besonderes Heft veröffentlicht. Weit über 4000 deutsche Namen stehen den glücklichen Eltern zur Verfügung! Weit mehr als früher besinnt man sich neuerdings auf die urdeutschen Vornamen, auf die nordischen Namen! Altes deutsches Erbgut wird auch in der Namensgebung wieder wach! So werden vielfach heute die Jungen unter Wolfgang, Siegbert, Günter, Manfred, Jochen, Udo, Heinz-Dieter, Friedhelm, Jürgen, Lothar, Giselher, Walter, Arnulf, Burkhard, Dankward, Baldur, Eberhard angemeldet, aber auch mit Dietmar, Dietrich, Eginhard, Siegmar, Sigismund, Ottmar, Norbert, Markwart, Horst, Gerwin und Gerold, Guntram, Harald, Hartmut, Volkmar und Winfried benannt. Daß natürlich heute der Vorname Adolf gern genommen wird, daß Paul, Hermann, Joseph, Karl-Heinz, Gerd, Hans-Joachim, Hans und Ludwig, Lothar und Karl nicht fehlen dürfen, ist selbstverständlich. Auch bei den weiblichen Vornamen macht sich die wachsende Vorliebe für nordische oder germanische Namen bemerkbar. Da gibt es Ingrid, Irmgard, Gudrun, Ute, Karin, Walburga, Jutta, Armgard, Brunhilde, Gisela, Gerhild, Sieglinde und Edeltraud. Immer gern genommene Namen sind: Inge, Ruth, Helene, Käthe, Hanne-Lore, Margot, Margarete und neuerdings auch Marie-Luise; wie denn gerade die kleinen Mädchen gern mit Doppelnamen angemeldet werden. Auch bei den Vornamen gibt es eine Wandlung! Daß man sich heute von Entlehnungen abwendet, gern die alten schönen Vornamen aus der frühdeutschen und frühchristlichen Zeit nimmt, die Namen aus dem germanischen und nordischen Sprachschatz, ist mit ein Zeichen dafür, daß man sich auf das gute Alte besinnt, auf das Blut- und Rassenmäßige.

Bochumer Tageschronik.

Man merke!

Mittwoch, den 27. Juni:

Sonnenaufgang 4,08 — Sonnenuntergang 20,57
Mondaufgang 21,43 — Monduntergang 3,41

1866 Gefecht bei Langensalza zwischen Hannoveranern und Preußen.
1933 Gesetz über Errichtung des Unternehmens Reichsautobahnen. — Auflösung der deutschnationalen Front, Rücktritt Hugenbergs.

Raubüberfall auf einen Bankboten.

Der Täter festgenommen.

Am Montag gegen 12 Uhr wurde in der Reichsbanknebenstelle in Bochum-Langendreer auf einen Boten der Spar- und Kreditbank ein Raubüberfall verübt.

Der Täter, Arbeiter Fritz L. aus Bochum, hatte sich in dem Gebäude der Reichsbank hinter einer Tür versteckt und lauerte hier dem Boten der genannten Bank auf. Als dieser dann den Flur betrat, schlug der Täter mit einem besonders zu diesem Zwecke mitgebrachten Hammer auf den Boten ein und entriß diesem, als er von den schweren Schlägen zusammenbrach, eine Aktentasche mit 1200 RM Silbergeld. Auf einem von dem Täter vorher bereitgestellten Fahrrade ergriff dieser dann die Flucht. Beim Nehmen einer Kurve kam er zu Fall, worauf er das beschädigte Fahrrad liegen ließ und die Flucht zu Fuß fortsetzte und sich schließlich in einem Stall versteckte. Hier wurde er aber bald entdeckt und festgenommen.

Der geraubte Geldbetrag konnte der geschädigten Bank restlos zurückgegeben werden. Der Ueberfallene mußte infolge der erlittenen Schläge mit dem Hammer in ein Krankenhaus gebracht werden.

Freilichtbühne Wienkopp.

Heute ist die nächste Aufführung des großen Massenschauspiels „Volk bricht auf". Immer mehr auswärtige Vereine melden sich zu diesem Spiele an. Viele sahen mit Begeisterung die hochdramatischen Handlungen dieses Stückes. In diesem Jahre wird der Monat Juni mit einer viel größeren Besucherzahl abschließen, als alle Junimonate der früheren Spielzeiten, da bereits jetzt schon eine größere Ziffer erreicht ist. Da das Stück „Volk bricht auf" nur bis Ende Juli gespielt werden soll, ist es gut, wenn jeder sobald als möglich die Gelegenheit dazu benutzt, um dem eindrucksvollen Spiel beizuwohnen. Heute ist auch Gelegenheit geboten, mit dem Autoomnibus der Straßenbahn bis zur Freilichtbühne zu fahren.

Groß-Reichswehrkonzerte

in Hagen am 30. Juni und in Borbeck und Gelsenkirchen am 1. Juli.

Da mit einem gewaltigen Andrang an den Konzertkassen zu rechnen ist, empfiehlt es sich, Karten im Vorverkauf zu sichern. Die SA., die sich entgegenkommend in den Dienst unserer Sache gestellt hat, bietet von Haus zu Haus Programme, die zum Eintritt berechtigen, zum Preise von 50 Pfg. an. Für reservierte Sitzplätze wird ein Zuschlag erhoben. Logenkarten im Vorverkauf zu 2 RM für das Konzert in Gelsenkirchen sind in der Gaugeschäftsstelle des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge, Gelsenkirchen, Hüttenstr. 43, Ruf 237 91, zu haben. Auf feste Bestellung hin werden dieselben auch zurückgelegt bzw. zugeschickt. Zu jeder weiteren Auskunft ist die Gaugeschäftsstelle auch gern bereit.

Zwischen Bürgersteig und Straße.

An der Straßenkreuzung Allee- und Gußstahlstraße wurde gegen 19,30 Uhr ein Radfahrer von einem Personenkraftwagen angefahren und am rechten Knie leicht verletzt. Das Fahrrad ist stark beschädigt worden. Der Verletzte fand im Augusta-Krankenhaus Aufnahme.

*

Am gleichen Tage, gegen 12 Uhr, wurde ein Schmied auf der Dickampstraße von einem Personenkraftwagen beim Ueberqueren des Fahrdammes angefahren und verletzt. Er erlitt eine Rippenquetschung und wurde in das Elisabeth-Krankenhaus gebracht.

*

Gegen 19,30 Uhr wurde eine 69jährige Witwe beim Ueberschreiten der Fahrbahn der Wuppertalerstraße, in der Nähe der Eltersheide, von einem Personenkraftwagen angefahren. Sie erlitt einen Bruch des rechten Unterarms, eine Verletzung an der linken Schläfe und Hautabschürfungen am ganzen Körper. Die Verletzte wurde auf Anordnung eines Arztes in das evgl. Krankenhaus in Bochum-Linden eingeliefert. Bei der Einlieferung bestand Lebensgefahr.

th. **Im Silberkranz.** Die Eheleute Stanislaus Kucharczak, wohnhaft Bochum-Riemke, Gemeindestraße 20, können am heutigen Tage im Kreise ihrer Angehörigen das Fest ihrer silbernen Hochzeit feiern. Glückauf zur goldenen!

:: **Festgenommen** wurden eine Person aus Bochum wegen Bettelei und eine Person aus Bochum wegen Diebstahls.

Nach wie vor Gewitterneigung.

Mit frischen südwestlichen Winden konnten Warmluftmassen subtropischen Ursprungs über das westliche Mittelmeer und Frankreich bis nach Mitteleuropa vordringen. Bei ihrem Zusammenstoß mit der hier noch immer lagernden kühleren Luft subpolaren Ursprungs entwickelten sich am Montag nachmittag über ganz Deutschland verbreitet Gewitter, die z. T. recht ergiebige Niederschlagsmengen mit sich brachten. Im westlichen Deutschland sind während der vergangenen 24 Stunden in Essen 11, in Südenscheid sogar 19 Liter Regenwasser auf das Quadratmeter gefallen. Z. Zt. wandern etwas kühlere ozeanische Luftmassen auf der Südostseite eines kräftigen südlich Islands gelegenen Wirbels gegen das Festland vor, die eine leichte Abkühlung mit sich bringen. Da sie aber ebenfalls wie die obengenannte Warmluft aus südlicheren Breiten stammen, wird der Temperaturrückgang nur gering sein. Der Kampf dieser kühleren Meeresluft mit der sehr warmen Tropikluft wird auch heute wieder über Mitteleuropa verbreitet Störungsherde entwickeln, so daß vielerorts Gewitter oder Gewitterregen aufkommen. Für die kommenden Tage bleibt die warme, aber veränderliche Witterung erhalten.

Mittwoch Südwestliche bis westliche Winde, dabei stärkere Bewölkung. Noch immer Gewitterneigung. Nur mäßig warm.

Donnerstag: Im allgemeinen Fortbestand des warmen, aber veränderlichen Wetters mit zeitweiliger Regenneigung und einzelnen Gewittern. Um West schwankende Winde.

Aenderung der Eierverordnung?

Schilderzwang!

Um irreführenden Gerüchten und falschen Auffassungen entgegen zu treten, sei eingangs erwähnt, daß das Wort Aenderung nicht Aufhebung der Eierverordnung bedeutet. Auch wie vor ist die Eierwirtschaft nicht frei, sondern sie bleibt eine planmäßig und organisch gebundene, und Erzeuger sowohl wie der verteilende Handel müssen sich an die bestehenden gesetzlichen Bestimmungen halten.

Es bleibt dabei, daß der Erzeuger die selbst gewonnenen Eier an den Selbstverbraucher absetzen darf, wobei zu beachten ist, daß Hotels, Gastwirtschaften, Bäckereien und Konditoreien nicht als Selbstverbraucher gelten. Auch der Händler, der wieder direkt vom Erzeuger kaufen darf, sofern er im Besitze eines vom Bezirksbeauftragten ausgestellten Uebernahmescheines ist, muß die aufgekauften Eier erst einer Kennzeichnungsstelle zuführen, bevor er sie weiterveräußern darf.

Auf Grund der Weiterentwicklung der Eierwirtschaft mußte die Eierverordnung vom 17. 3. 32 eine wichtige Aenderung erfahren. Eine dieser Aenderungen, die auch die Allgemeinheit sehr interessiert, die in Nr. 68 des Reichsgesetzblattes vom 12. 6. 34 bekanntgegeben wurde, ist folgende:

Schilderzwang!

Bisher mußten Kühlhaus- und konservierte Eier dem Käufer unter entsprechender Beschilderung kenntlich gemacht werden. Neu hinzu kommt jetzt, daß deutsche Handelsklasseneier, die nicht in geschlossenen Packungen, sondern lose angeboten werden, im Verkaufsraume an den Behältern mit mindestens 20×15 Zentimeter großen Schildern versehen sein müssen, auf denen die ungekürzte Güte und Gewichtsgruppe enthalten sein muß. Die Buchstabenhöhe muß mindestens 1½ Zentimeter betragen. Die Schilder darf jeder selbst herstellen. Werden deutsche Handelsklasseneier nicht als Handelsklassenware verkauft, so muß an dem Behälter, in dem sie feilgehalten werden, ein Schild in oben erwähnter Größe angebracht sein, daß die Worte enthält „Keine Gewähr für gesetzliche Handelsklassen".

Die Ausstau soll also dort ihren Eierkorb decken, wo durch eine entsprechende Beschilderung der Eier deren Güte und Frische garantiert wird.

Die Lebensmittelpolizei wird schon in nächster Zeit strenge Kontrollen durchführen und auf die Durchführung und Beachtung der gesetzlichen Vorschriften achten.

Ausgabe der Bezugsscheine für Haushaltmargarine für Juli-August.

Für Juli und August werden Stammabschnitte mit einem Bestellschein für 2 Pfd. Haushaltsmargarine und 2 Reichsverbilligungsscheinen für Speisefett ausgegeben. Die bisherigen Bestimmungen über den Kreis der Bezugsberechtigten gelten auch für Juli/August. Die beiden Bezugsscheine für Juli bleiben auch für den Monat August gültig.

Die Ausgabe erfolgt in der Zeit vom 28. Juni bis 17. Juli. Die laufend unterstützten Personen erhalten die Scheine bei ihrem Sachbearbeiter, die Wohlfahrtserwerbslosen der Innenstadt am Tage der Unterstützungszahlung. In den Außenbezirken erfolgt die Ausgabe durch die Verwaltungsstellen.

Die nicht unterstützten, aber bezugsberechtigten Personen erhalten die Bezugsscheine an folgenden Ausgabetagen:

A, Ba—Bl: Donnerstag, den 28. Juni,
Bo—Ende, C: Freitag, den 29. Juni,
D—E: Sonnabend, den 30. Juni,
F, Ga—Gn: Montag, den 2. Juli,
Go—Ende, Ha: Dienstag, den 3. Juli,
He—Ence: Mittwoch, den 4. Juli,
I, Ka—Ki: Donnerstag, den 5. Juli,
Kl—Ky: Freitag, den 6. Juli,
Kr—Ende, La—Le: Sonnabend, den 7. Juli,
Li—Ende, Ma—Me: Montag, den 9. Juli,
Mi—Ende, N: Dienstag, den 10. Juli,
O, P, Q: Mittwoch, den 11. Juli,
R: Donnerstag, den 12. Juli,
S (ohne St und Sch): Freitag, den 13. Juli,
Sch: Sonnabend, den 14. Juli,
St, T, U, V: Montag, den 16. Juli,
W, Z: Dienstag, den 17. Juli,

jeweils von 8,30 bis 12,30 Uhr im Ratskeller, Eingang durch den Torbogen, Alleestraße, Familiennot und polizeiliche Anmeldung sind mitzubringen, desgl. Rentenpapiere und Lohnnachweis über den Nettoverdienst der Familienmitglieder in den letzten beiden Monaten. Personen, die vormittags auf der Arbeitsstelle sein müssen, können ein Familienmitglied mit der Abholung der Scheine beauftragen. Zusatzrentenempfänger der Kriegsbeschädigten- und Kriegshinterbliebenenfürsorge erhalten die Scheine auf Zimmer 238 des Rathauses.

Die Bezugsberechtigten werden gebeten, die ihnen zustehenden Scheine unter allen Umständen an den vorbezeichneten Ausgabetagen abzuholen, da die Bestellscheine unverzüglich bei den Verkaufsstellen abzuliefern sind, um die rechtzeitige Belieferung sicher zu stellen.

Es wird besonders darauf hingewiesen, daß Bezugsscheine nicht ausgegeben werden dürfen, wenn ein Bedürfnis offensichtlich nicht vorliegt. Demgemäß können Personen mit eigener Landwirtschaft und ausreichender Viehhaltung Bezugsscheine nicht erhalten. Wer diese Tatsache verschweigt oder unrichtige Angaben über seine Vermögens- und Familienverhältnisse macht, handelt betrügerisch und wird strafrechtlich verfolgt werden.

Westfalia-Dinnendahl-Gröppel-AG.

In 6 Monaten des laufenden Jahres den Umsatz des Vorjahres erreicht

In der gestrigen ordentlichen Generalversammlung, die von dem Vorsitzenden des Aufsichtsrates, Generaldirektor a. D. Lenze (Rhondorf) geleitet wurde, vertraten 28 Aktionäre ein Kapital von 768 900 Mark. Die Regularien wurden einstimmig genehmigt und beschlossen, den ausgewiesenen Verlust in Höhe von 137 047 Mark auf neue Rechnung vorzutragen.

Generaldirektor Möllenberg führte zum Geschäftsbericht und zur Geschäftslage u. a. folgendes aus:

Wie wir in unserem Geschäftsbericht zum Ausdruck gebracht haben, hat der Verlauf des Jahres 1933 unseren geschäftlichen Erwartungen nicht entsprochen. Es war uns zwar klar, daß der mengen- und wertmäßige Umsatz, d. h. die Absatzziffer unserer Erzeugnisse gegenüber dem Jahre 1932 eine Erhöhung nicht erfahren konnte. Immerhin aber hatten wir damit gerechnet, daß die Ankurbelung der Wirtschaft, die doch auf anderen Erzeugungsgebieten unverkennbar war, auch auf unserem Arbeitsmarkt sich wenigstens in den letzten Monaten des Jahres in erhöhten Umsatzziffern praktisch auswirken würde. Das ist nicht der Fall gewesen, und zwar ausschließlich deswegen nicht, weil nicht genügend vergebungsreife Objekte im Markt lagen. Bei der Betrachtung der Entwicklung der letzten 4 Jahre, also der Entwicklung ab 1930, spiegelt sich auch in unserem Unternehmen der allgemein von Jahr zu Jahr schlechter werdende Gang der wirtschaftlichen Verhältnisse wieder. Der Redner sprach sodann über die Auswirkungen der Wirtschaftskrise seit 1929 und führte dann weiter aus:

Aber schon in der zweiten Hälfte des abgelaufenen Jahres zeigten sich die ersten Ansätze einer Belebung. Uns namentlich der westdeutsche Bergbau griff eine ganze Reihe technischer Objekte und Probleme auf, die uns bessere geschäftliche Aussichten eröffneten. Wenn man weiß, daß ein erheblicher Teil dieser größeren Objekte monatelanger konstruktiver Vorarbeiten bedarf, um spruchreif oder in den Fabrikationsgang eingeschaltet zu werden, dann kann man daraus ohne weiteres entnehmen, daß uns diese ersten Zeichen einer beginnenden Aufwärtsentwicklung im abgelaufenen Geschäftsjahr nicht mehr zugute kommen konnten.

Aber auch noch ein weiterer Umstand war für die Unrentabilität des letzten Jahres maßgebend:

Im Gegensatz zu den vorausgegangenen Jahren, in denen wir uns gezwungen sahen, Organisation und Betriebsform dem veränderten Geschäftsumfang durch Einschränkungsmaßnahmen und Senkung unserer Unkosten anzupassen, haben wir im abgelaufenen Jahre bewußt weitergehende betriebliche Einschränkungen und Entlassungen von Arbeitern und Beamten vermieden. Wir haben unsere geschäftlichen Entschließungen nach der Machtübernahme durch die jetzige Regierung ganz auf das Vertrauen zu ihren wirtschaftlichen und sozialen Maßnahmen eingestellt. Wir gingen dabei auch von der berechtigter Erwartung aus, daß ein allmählich sich steigernder Umsatz über kurz oder lang einen materiellen Ausgleich schaffen würde. Wir hielten fest an dem Glauben, daß wir in dieser Zeit und unter den gegebenen Verhältnissen zunächst und vor allem Absatz und Beschäftigung brauchten, die es ermöglichten, eine vermehrte Zahl von Nichtbeschäftigten wieder der Arbeit zuzuführen und ihnen Brot zu geben. So konnten wir allein in den ersten Monaten dieses Jahres mehrals 200 Neueinstellungen vornehmen.

Diese ersten Monate des laufenden Jahres standen im Zeichen einer stetigen Aufwärtsentwicklung. Der Auftragseingang war befriedigend und hat bis zum heutigen Tage, also im ersten Halbjahr, eine Höhe erreicht, die den gesamten Umsatz des vorigen Jahres überschreitet.

Die Entwicklung der nächsten Monate wird hinsichtlich des Inlandsmarktes davon abhängen, welche Anregungen von den mittelbaren Wirkungen der Arbeitsbeschaffung und von ihrer Einwirkung auf die Investitionstätigkeit der privaten Initiative ausgehen. Doch können wir die weiteren Aussichten der Beschäftigung und Ausnutzung unserer Betriebe auf Grund unserer Beobachtungen des Marktes und mit Rücksicht auf den Stand schwebender Verhandlungen durchaus zuversichtlich beurteilen.

mikrofilm service g. gutt KG münster ... essen ... köln

Groß-Bochum meldet . . .

Bochum-Gerthe.

ba. **Der Blitz schlug ein.** Das am Montag abend aufziehende schwere Gewitter hatte sich über dem Stadtteil Gerthe mächtig zusammengezogen. Als das Gewitter gegen 10 Uhr zur Entladung kam, schlug ein Blitz mit mächtigem Krach in das an der Holthauserstraße gelegene Haus Nr. 1a des Kolonialwarengeschäftes Hüls ein. Er durchschlug das Dach und das Bodenzimmer und drang durch die Decke bis in die Wohnungen des dritten Stockwerkes. Der Ehemann K. und die Nachbarsfrau Sch. wurden vom Blitz getroffen und zu Boden geworfen. Der Blitz huschte dann durch mehrere Räume, unter anderm durch zwei Schlafzimmer, wo vier Kinder schliefen. Durch die Lichtleitung raste der Blitz bis zu der im 2. Stock befindlichen Hauptsicherung und suchte dann durch das Fenster seinen Weg nach draußen. Glücklicherweise hat der Blitz nicht gezündet. Er richtete wohl großen Sachschaden an, doch kamen wenigstens die betroffenen Personen mit dem großen Schrecken davon.

Bochum-Hiltrop-Bergen.

da. **10 Jahre Feuerwehr Hiltrop.** Die frühere Freiwillige Feuerwehr, jetzt Löschzug Hiltrop, kann in diesem Jahre auf ihr 10jähriges Bestehen zurückblicken. Aus diesem Anlaß fand im Tagungslokale Lange eine außerordentliche Versammlung statt, zu der auch die Familienangehörigen, die Ehrenmitglieder und die Vertreter der SA erschienen waren. Löschzugführer Reckinger begrüßte die Gäste und gab einen Rückblick auf die Entstehung der Wehr und deren geleistete Arbeit in den vergangenen 10 Jahren. In den 10 Jahren konnten zahlreiche Groß- und Kleinbrände erfolgreich bekämpft werden, was auch an vorgesetzter Stelle lobende Anerkennung fand. Das neue Deutschland brachte eine Aenderung im Feuerlöschwesen, wodurch die Freiwillige Feuerwehr Hiltrop als selbständiger Löschzug in die Bochumer Kreisfeuerwehr eingegliedert wurde. Löschzugführer Reckinger gedachte noch der verstorbenen Kameraden. Gemeinsam wurde das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied angestimmt. Frl. Gertrud Reckinger trug einen passenden Prolog sehr gut vor. Brandmeister Feierabend von dem benachbarten Löschzug Bergen nahm dann die Ehrung der Wehrmänner vor. Löschzugführer Reckinger und Wehrmann Busch erhielten die Auszeichnung für 15 Jahre, die Wehrmänner Bockroth, Ahrend, Mahring und Reckinger 2 die Auszeichnung für 10jährige Tätigkeit. In dem nachfolgenden gemütlichen Beisammensein sorgten Aufführungen des BDM. Hiltrop und humoristische Darbietungen des Kameraden Erdmann für fröhliche Unterhaltung.

Bochum-Hordel.

tb. **Bubenstreiche.** Um der Berthastraße ein besseres Aussehen zu verleihen, hatte die Kruppsche Verwaltung diese im Frühjahr mit zirka 60 jungen Pappeln bepflanzen lassen. Von Elementen, die bestimmt keinen Sinn für Naturschönheit haben, wurden an einem Teile dieser jungen Bäume Beschädigungen vorgenommen. So wurden u. a. an vier Bäumchen, die sehr gut entwickelt waren, in der Nähe des Bahnhofs Hordel-Eickel die Kronen vollständig abgebrochen. Eine empfindliche Strafe wäre hier wohl angebracht.

ch. **Kriegerverein „Kleftwacht".** Die Damen der Kameraden machten Montag nachmittag mit den Jubilaren einen Ausflug in die Bergische Schweiz zur Deilbachmühle. Gegen 2 Uhr strebten zirka 160 Personen mit fünf Autobussen dem Ziele entgegen. Angekommen, wurden sie mit Kaffee und Kuchen bewirtet. Anschließend fanden Unterhaltungsspiele aller Art statt. Von der Deilbachsmühle ging es zum Lokal Lehenbeck. Dort wurden die Unterhaltungen fortgesetzt und die Preisverteilung vorgenommen. Gegen 11 Uhr traf man wieder in Hordel ein.

Bochum-Harpen.

tl. **Ein Veteran der Arbeit.** Reichsinvalide Wilh. Schneider, Harpener Hellweg, darf am Donnerstag, dem 28. Juni, seinen 80. Geburtstag in besonders geistiger und körperlicher Frische und Rüstigkeit begehen. Er wurde am 28. Juni 1854 zu Ostherbede bei Witten a. d. Ruhr geboren. Als Kind kam er schon nach Harpen und wohnte in derselben Wohnung, die er heute noch inne hat. In den Arbeitsjahren im Bergbaubetrieb verbrachte er 54, Lebensjahre hat der Arbeitsveteran verschiedene schwere Unfälle erlitten, wodurch er seinen ihm lieb gewordenen Beruf mit 54 Jahren aufgeben mußte und Invalide wurde. Von 1909 bis 1924 war er noch als Arbeiter bei der früheren Gemeinde Harpen beschäftigt. Da er dann keinerlei Arbeit mehr verrichten konnte, setzte er sich in den wohlverdienten Ruhestand. Seine erste Ehefrau wurde ihm im Jahre 1895 durch den Tod von der Seite gerissen und hat er dann im Jahre 1902 wieder geheiratet. Seine jetzige Ehefrau ist bereits 72 Jahre alt und ebenfalls noch äußerst rüstig. Seit 1889 ist der Veteran Mitglied und Gründer des Bergarbeiterverbandes und auch Gründer des MGV. „Germania". 6 Söhne und 1 Schwiegersohn haben den großen Weltkrieg mitgemacht, von denen drei Söhne den Heldentod im blühendsten Alter erlitten. 10 Kinder (7 Töchter, 3 Söhne), 81 Enkel und 7 Urenkel können dem hochbetagten „Opa" ihre herzlichsten Glück- und Segenswünsche an seinem Ehrentage überbringen. Auch wir schließen uns an und rufen ihm zu: „Ad multos annos!"

tl. **Aenderungen in der Heeneschule.** Rektor Risch von der Schule an der Wiesche-Mühlenstraße (Heeneschule) verläßt Harpen am 1. Juli, da er an eine Schule an der Wiemelhauser Straße versetzt worden ist. An seine Stelle kommt Lehrer Wortmeier aus Bochum.

tl. **Der Bürgerschützenverein „Blauweiß"** hielt am Sonntag auf dem Schießstande des Kameraden G. Ruwe sein Bataillonsschießen ab, an dem 31 Schützen teilnahmen. Es wurden folgende Ergebnisse erzielt: H. Richter 34, H. Dettmer, W. Ahrent, Tocco 32, Soppa, H. Schaeffer, E. Röthe, Hill, Laarmann 31, O. Buschen, F. Schlüter, Diederichs, Harde 30, Kronshage W., E. Beck 29 Ringe. Die besten Schützen im sieben freihändigen Schießen waren Diederichs mit 33 und Laarmann mit 31 Ringen.

Bochum-Langendreer.

rk. **Kath. Knappen- und Arbeiterverein** machte am Sonntag seinen diesjährigen Familienausflug. Gegen 16 Uhr waren fast alle Mitglieder mit ihren Angehörigen im schön gelegenen Ausflugslokal „Straße" in Papenholz erschienen. Nach der Begrüßung durch den ersten Vorsitzenden Franke wurden die Frauen mit Kaffee und Kuchen bewirtet. Den Kindern wurde Gebäck und Milch verabreicht. Unterdessen konnten die Männer ihr Auge im Schießen üben. Einige Mitglieder der Neudeutschen hatten sich bereitwilligst zur Verfügung gestellt, um durch Musik und Gesang zur Unterhaltung der Gäste beizutragen. Zur allgemeinen Freude der Kleinen war Kasperle mit seinem Anhang erschienen, um die Lachmuskeln der Zuschauer in Bewegung zu setzen. Leider wurde die Vorstellung durch den einsetzenden Regen unterbrochen. Noch einmal wurden die Kleinen mit Süßigkeiten bedacht und froh und heiter ging es wieder nach Hause.

rk. **Kreuzbund.** Montag abend begann die diesjährige Johannisfeier. Präses Vikar Lange hielt im Schwesternhause eine Andacht mit Predigt. In dieser stellte er unsere Berufung als Wegbereiter Christi in uns im Vorbild des Vereinspatrons, des hl. Johannes des Täufers, vor die Seele. Eine kurze Andacht mit sakramentalem Segen beschloß die kirchliche Feier. Danach wurde ein loderndes Feuer entzündet auf dem Hofe des Schwesternhauses, der dicht gedrängt besetzt war von den Freunden der Abstinenz. Besonders stark war die männliche kath. Jugend vertreten, vor allem die Neudeutschen und die Jungmänner. Nach Verlesung der Stellen des Markusevangeliums, die die Berufung des Täufers enthalten, sprach der Führer der Neudeutschen den Flammenspruch. Der Treueschwur zu Christus und seiner Kirche, gesegnet von priesterlicher Hand, beendete die eindrucksvolle Feier der Sonnenwende.

Bochum-Linden-Dahlhausen.

f. **Jubilarehrung im Handwerker-Verein.** Im Saale Wolf hatten sich die Mitglieder nebst ihren Angehörigen zu einer schönen, schlichten Feier zusammengefunden. Nach Begrüßungsworten nahm der Geschäftsführer die Ehrung der Jubilare vor, die alle mit einer Gedenkmünze des Handwerks geehrt wurden, und zwar der 90jährige Mitbegründer des seit 1874 bestehenden Vereins und Ehrenmeister des Linden-Dahlhauser Handwerks, August Herzbruch, der Ehrenvorsitzende Samuel von der Mühlen, der Vereinsführer August Greese, sowie die Handwerksmeister August Bremer, August Koch, Franz Mersch, Martin De-Greef, Heinrich Knepper, August Litzenburger, Wilhelm Reese, Hermann Oelmann, Ewald Hackenberg, Karl Berger, Theodor Theine, Gustav Wohl, Gerhard Vander Beck, Josef Conle, Gustav Timmer, und Heinrich Stemmann. Nach der Ehrung ergriff Ehrenvorsitzender von der Mühlen das Wort und sprach im Namen der Jubilare dem Verein seinen Dank aus. Alsdann ehrten die Herren Heckmann, Ortsgruppenleiter der NSDAP. Burggräf, sowie Amtsleiter Ewald Müllmann als Vertreter der NS Hago das Wort. Vorträge und kleine Theaterstücke der Handwerkstöchter und Musikvorträge der Kapelle Altenscheidt sorgten für die nötige Unterhaltung.

b. **80 Jahre alt.** In voller Gesundheit und geistiger Frische konnte die Witwe Christine Schröder geb. Nottebaum, Am Birkenwald 18 wohnhaft, ihren 80. Geburtstag feiern. Das greise Geburtstagskind, das schon lange Jahre in Ober-Dahlhausen ansässig ist, erfreut sich dort einer außerordentlichen Beliebtheit. Auch die kath. Pfarrgemeinde St. Engelbert, die sie zu ihrer Pfarrangehörigen zählt, nimmt mit allen anderen aus dem Ober-Dahlhauser Ortsteil freudig Anteil an dem Geburtstag eines ihrer ältesten Pfarrkinder. Auch wir möchten bei den Gratulanten nicht fehlen und schließen uns all den vielen Glückwünschen an mit dem gleichzeitigen Wunsche auf einen noch recht langen, gesegneten Lebensabend.

Aus unserem Verbreitungsgebiet.

Herne.

Auto rast gegen Chausseebaum. Auf der Fahrt nach Münster geriet der Kaufmann Schmudde in der Nähe von Münster mit seinem Wagen ins Schleudern und prallte gegen einen Chausseebaum. Er wurde so schwer verletzt, daß er eine halbe Stunde später im Krankenhaus starb. Zwei mitfahrende Personen kamen mit leichteren Verletzungen davon.

Wanne-Eickel.

rb. **Aus der Eickeler Marienpfarrei.** Nach einer Bekanntmachung der Kirchengemeinde werden alle Grab- und Grufteninhaber auf dem Marienfriedhof aufgefordert, alle Grabstätten, auch unbelegte, sowie die Gedenkzeichen bis zum 1. Juli instand zu setzen, andernfalls diese Gräber eingeebnet und bepflanzt werden. — Nach dem Tanzabend des Jungmännervereins bei Lönsmühle am Sonntag, veranstalten am Peter-und-Pauls-Tage die Eickeler Gesellen einen Ausflug nach Simon, wo ein buntes kurzweiliges Programm zur Abwicklung gelangen wird. Die Holsterhausener vereinigen sich bei Bergmann mit den Gesellen.

g. **Keine Müllabfuhr.** Am Freitag, dem 29. ds. Mts. (Peter und Paul), wird Hausmüll nicht abgefahren.

g. **Wanne-Eickeler Bevölkerungsstatistik.** Nach der am 16. Juni durchgeführten Volkszählung hat Wanne-Eickel 92 289 Einwohner, davon 46 279 männliche und 46 010 weibliche Personen. Davon waren 40 845 Angehörige der röm.-kath. Kirche, 46 159 der evgl. Kirchen, 1878 sonstiger evgl. Religionsgesellschaften 196 Israeliten und 3366 Gemeinschaftslose.

rb. **Die Ausgabe der Fettverbilligungsscheine** für die Monate Juli und August erfolgt für die Wohlfahrtsempfänger der allgemeinen und gehobenen Fürsorge auf den zuständigen Büros des Wohlfahrtsamtes an der Langekampstraße ab sofort, für die Rentenempfänger, die keine Unterstützung beziehen, mit den Anfangsbuchstaben A—L am morgigen Donnerstag, dem 28. Juni in den Vormittagsstunden, für die Anfangsbuchstaben M—Z in den Nachmittagsstunden des gleichen Tages auf dem Wohlfahrtsamt. Für die Lohn- und Gehaltsempfänger erfolgt die Ausgabe der Scheine für die Anfangsbuchstaben A—G am 5. Juli vormittags, für die Anfangsbuchstaben H—L nachmittags, für die Buchstaben M—R am 6. Juli vormittags, für die restlichen Berechtigten am Nachmittage des gleichen Tages auf dem Wohlfahrtsamt, Langekampfstraße.

Castrop-Rauxel.

Tödlicher Unfall. Gegen 8,30 Uhr ist der Bauführer H. H. aus der Friedhofstraße auf den Stickstoffwerken durch Absturz von einem 20 Meter hohen Fabrikgebäude tödlich verunglückt.

Witten.

Diebstahl. In der Nacht wurden von einer Baustelle in Witten-Annen, In der Mark, zwei Schaufeln, ein Gärtnerspaten, eine eiserne Harke, eine englischlederne Arbeitsjacke und eine Drillichjacke entwendet.

Ein „Tip"-Prozeß.

‡ Vor dem Schöffengericht Bochum stand ein gewisser Vo., der sich seit Jahren schon auf das Gebiet der Renntips geworfen hat, und eine Frau D., die ihm Helferin bei diesem lukrativen Geschäft gewesen ist. Vo. war auf allen bedeutenden Rennplätzen zu finden und rührig in der Vermittlung von Renntips, ebenfalls die Frau D., die sich als die geborene Französin ausgab und sich gern mit „Madame" ansprechen ließ. Das Paar trat auf den Rennplätzen seriös auf und bewohnte stets die ersten Hotels, woraus schon zu schließen ist, daß sie aus dem Geschäfte sehr ansehnliche Summen erzielten. Sie verstanden es meisterhaft, gutgläubige, der Rennwettleidenschaft ergebene Personen, denen gegenüber sie prahlten, enge Beziehungen mit den namhaftesten französischen Jockeys zu unterhalten, mit ihren Renntips einzufangen. Dabei haben sich die betreffenden Leute bald von dem Paare gründlich über die Nase gebauen. Manche derselben haben ganz ansehnliche Summen verloren. Auch in Bochum fanden sie manche Gutgläubige, die von ihnen geneppt wurden. Einer aber hatte Bedenken, daß die von Vo. ihm angepriesenen Telefongespräche mit Pariser Rennplätzen überhaupt echt waren. Er ging der Sache auf den Grund und konnte das Paar als Betrüger entlarven. Das Schöffengericht erkannte gegen Vo auf 4 Monate Gefängnis und gegen „Madame" D. auf 2 Monate Gefängnis

---

Das große ??? Geheimnis

KURT REINHARD DIETZ

DAS RAETSEL EINER NACHT

Copyright 1934 by Literar. Büro Geppert-Plesu. Wien. 18

15. Fortsetzung.

Der Kriminaloberwachtmeister Müller ärgerte sich fast ein bißchen über seinen Kollegen, wenigstens darüber, daß er gerade in diesem Augenblick kommen und ihn bei seiner undienstlichen Beschäftigung sehen mußte. Andererseits war nun schon manches gesagt, was sonst erst hätte gesagt werden müssen. Das war bereits ein Fortschritt. Und die Alma, der Racker, schien es gar nicht ungern gehört zu haben! Na, es klang wohl auch gar nicht so übel: „Frau Kriminaloberwachtmeister!"

An der Treppe im Erdgeschoß stieß Driesch auf den Kommissar Heil. „Guten Morgen, Driesch, was Neues?"

„Jawohl, Herr Kommissar. Gestern abend — ich konnte Sie nur nicht mehr finden, um es Ihnen gleich zu sagen, jawohl, gestern abend also, es war so etliche Minuten nach sieben, da sah ich die Baronesse . . ."

„Das Fräulein von Wasow?"

„Jawohl, eben diese, ganz recht. Ich stehe da am Parkeingang und schaue so ins Grüne und denke an nichts. Da kommt sie an. Ganz verstohlen, wie man so sagt. Ein Tuch um den Kopf und die Schultern, aber ich erkannte sie sofort. Man hat ja so seinen Blick, nicht? Nanu, denke ich, wohin? Natürlich verberge ich mich, so um die Ecke. Sie geht vorbei, die Baronesse, hinein in den Park. Ich lasse den Teil „Platz" machen und gehe hinterher. Sie geht immer weiter, tolles Tempo, ich mußte mich ordentlich dazu halten."

„Bis hinten in den Park geht sie", berichtet Driesch weiter. „Immer forsch zu, nicht etwa, wie man ein bißchen bummelt. Nanu, denke ich. Dann kommt sie da hinten an den Zaun, wo die Landstraße vorbei geht. Plötzlich springt da ein Mannsbild über das Spalier. Zunder und Feuerstein! denke ich, das hat was auf sich. Leider war es noch zu hell. Ich konnte nicht ganz heran. Sie stellten sich hinter eine Tanne, da konnte ich nichts mehr sehen. Hören tat ich auch nichts. Wie ich mir den Fall noch so überlege, da kommt sie schon wieder an, die Baronesse, jawohl, und geht an mir vorbei, ohne mich zu sehen. Komisch, denke ich bei mir, sie lächelte und weinte dabei. Wahrhaftig, sie hatte richtige Tränen auf den Wangen hängen. Wie sie ein Ende weg war, laufe ich an den Zaun. Da sehe ich ziemlich weit auf der Landstraße den Kerl mit einem Fahrrad."

„Und die Baronesse ging ins Schloß zurück?"

„Richtig, direkt und genau so forsch wie vorher, als wenn sie es eilig hätte."

Kommissar Heil kratzte sich nachdenklich am Kopf. „Hm — ja — verzwickte Geschichte, hier der ganze Kram! Vielleicht der Kerl, der durchs Bibliothekzimmer ausgerückt ist, wie? Der Teufel solls wissen!"

Driesch schnitt ein geheimnisvolles Gesicht. „Wer weiß, der das alles gewesen sein kann."

„Ich werde in Holln anfragen, was wir machen sollen. Kommen Sie mit."

Sie gingen ins Gutsbüro hinüber, und Heil rief telefonisch beim Landgericht in Holln an. Dann ging er ins Schloß zurück und suchte die Baronesse Christa auf. „Der Herr Untersuchungsrichter Dr. Windhopp wünscht Sie zu sprechen, Fräulein von Wasow."

„Ist er hier im Schloß?"

„Nein, er läßt Sie bitten, nach Holln zu kommen. Ich werde Sie begleiten."

Christa stutzte. Dann sagte sie rasch: „Gut, wir können sofort mit dem Auto hinüberfahren."

Das Auto brachte sie nach Holln. An Stelle des in der Untersuchungshaft sitzenden Badendiek lenkte der Geselle des Gutsschlossers, der zugleich Motorpflug- und Lastwagenführer war, den schweren, grauen Wagen. Christa und der Kommissar sprachen nur wenige belanglose Worte miteinander auf dieser Fahrt durch den sonnigen Frühjahrsvormittag. Nach der Ursache ihrer Vorladung fragte Christa nicht.

Der Untersuchungsrichter Dr. Windhopp bat die Baronesse Christa, Platz zu nehmen, und machte dem Kommissar ein Zeichen, sich zu entfernen.

„Ich muß Sie um eine Auskunft bitten, verehrtes Fräulein. Wenn Ihnen meine Frage unerwartet kommt . . ."

Christa von Wasow lächelte ganz leicht. „Sie kommt mir nicht unerwartet, Herr Doktor."

„Sie wissen bereits, worum es sich handelt? Hat Kommissar Heil es Ihnen gesagt?"

„Nein. Er schwieg wie ein richtiger Kriminalbeamter. Allerdings fragte ich auch nicht."

„Woher wissen Sie dann aber, aus welchem Grunde ich um Ihr Kommen bat?"

„Ich sah gestern abend natürlich den Beamten, der mir im Park nachging." Sie lächelte wieder, fast schalkhaft jetzt. „Ich tat, als bemerke ich ihn nicht. Ich wollte ihm die Freude nicht verderben, er hatte sich so viel Mühe gegeben, mir ungesehen zu folgen."

Dr. Windhopp lachte herzhaft. Er freute sich doppelt. Allem Anschein nach hatte Christa nichts zu verbergen. „Wenn ich nun also meine Frage stelle, verehrtes Fräulein, so bitte ich zu berücksichtigen, daß es meine Pflicht als Richter ist, jeder Spur nachzugehen, die sich uns bietet. Vergessen Sie nicht, daß der traurige Vorfall von Oberrieden noch immer ungeklärt ist. Also: Wer war der Mann, mit dem Sie sich gestern abend im Schloßpark trafen?"

„Sie sagten eben, daß es Ihre Pflicht als Richter sei, diese Frage zu stellen, Herr Doktor. Leider muß ich dem Richter antworten, daß ich meine Auskunft verweigere."

„Sie können selbstverständlich Ihre Aussage verweigern, aber Sie dürften niemanden damit dienen, sondern höchstens schaden. Bedenken Sie das, bitte!"

„Meine Verabredung hat nichts mit dieser Sache zu tun, Herr Doktor. Es ist eine reine Privatangelegenheit, die nur mich angeht."

Dr. Windhopp hatte Christas vorherige Antwort nicht vergessen. „Wenn Sie es dem Richter nicht anvertrauen möchten, verehrtes Fräulein", sagte er mit Wärme und in seinem Verstehen, „könnten Sie dann nicht so viel Vertrauen zu dem Menschen Windhopp fassen, daß Sie ihm anvertrauen würden? Vielleicht, wenn Sie daran denken, daß er der Vater eines jungen Menschenkindes ist, wie Sie es sind, Fräulein Christa?"

Christa von Wasow blickte dem Fragenden voll und klar in die Augen. Ein dankbares Aufleuchten stand in den ihren. „Ja, Herr Doktor", sagte sie fest, „dieses Vertrauen habe ich, dem Menschen will ich es sagen. Ich möchte ja nur nicht, daß es nachher in den Akten und Protokollen steht."

„Ich freue mich sehr, daß Sie zu diesem Entschluß gekommen sind, verehrtes Fräulein. Sie dürfen versichert sein, daß ich Ihnen nur zum Besten raten werde."

Christa lächelte nun wieder. „Zu diesem Entschluß war ich bereits gestern abend gekommen, Herr Doktor."

„Das freut mich dann um so mehr. Und nun sprechen Sie ganz beruhigt, nicht wahr?"

„Ja, und Sie erfahren etwas, was bis jetzt nur drei Menschen wissen — außer dem Manne gestern und mir nur noch Fräulein von Sporr."

Christa lachte und wurde ein klein wenig verlegen. „Ein Geheimnis also, nicht wahr? Der große Unbekannte gestern abend war der Studios Erhard Kempin, hier aus Holln. Sie werden seinen Vater, den Fabrikanten Kempin, gewiß kennen, vielleicht auch Erhard. Er studiert zurzeit in Bonn und ist seit gestern auf Urlaub zu Hause. Wir sind heimlich verlobt."

Dr. Windhopp war verblüfft — das gab er sich innerlich ehrlich zu. Er dachte an die Tagebuchblätter, die er gelesen, schwankte zwischen Glaube und Zweifel. Christa schien sein Schweigen zu mißdeuten, und vielleicht prägte sich auch ein Teil seiner Gedanken auf seinem Gesicht aus.

„Finden Sie das nun auch so schlimm, wie die andern alle?" fragte das junge Mädchen enttäuscht und fast schmerzlich.

„Was findet man schlimm?" meinte Dr. Windhopp, nur um zuerst einmal Zeit zu gewinnen. „Und wer findet das schlimm?"

„Na, daß ich — daß ich Erhard liebe und heiraten will! Richtig gesagt habe ich es ja noch niemanden. Natürlich nicht. Denn damals, im vorigen Sommer, als ich Erhard kennen lernte und sie zu Hause merkten, daß wir uns gern mochten, da hieß es gleich: Das ist doch keine Partie für dich, für eine Freiin von Wasow, ein Bürgerlicher und so. Und Erhards Großvater wäre noch ein kleiner Handwerker gewesen und ähnliche Sachen. Mutti sagte, das sei ein vorübergehender Jungmädchenschwarm, ein Flirt, und mehr dürfe es auch nicht sein. Sie hat es dann so eingerichtet, daß ich nicht mehr mit Erhard zusammenkam. Aber wir haben uns dann heimlich getroffen und uns später immer geschrieben. Es ist eben kein Flirt und kein Schwarm."

„Und alle waren dagegen?"

„Ja, alle, nur Jörg nicht. Der ist da viel vernünftiger. Er sagte immer — er ist nämlich so ein bißchen geradeaus und hat so tolle Ausdrücke an sich — er sagte: „Na, laßt das Kind doch mit seinem Pfiasterhastendirektor glücklich werden, warum denn nicht? Ob der Zukünftige nun Krautjunker oder Kardoljunker ist, das kann euch doch egal sein! Und Krupps Großvater war doch auch zuerst Schlosser. Erhard studiert nämlich Medizin. Und sein Großvater hatte eine Schlosserei. Mir ist das ganz gleich. Ich lasse nicht von ihm. Ich weiß, daß mein Lebensglück davon abhängt." Die letzten Worte sprach Christa ernst und in starker Erregung. „Es ist wahrhaftig keine Jungmädchenschwärmerei", setzte sie dann hinzu, „es bedeutet für mich unendlich viel mehr, als ein Mensch zu glauben vermag."

Dr. Windhopp nickte versonnen. Es mußte wohl so sein, wie Christa sagte. Ein Flirt, eine Schwärmerei hätte wohl nie und nimmer vermocht, jene unselige Leidenschaft zu ersticken, von der er wußte. Der Mensch Windhopp war zufrieden mit diesem Ausgang. Wenn er nun nicht in einem auch der Richter Windhopp gewesen wäre, hätte er es bei diesen Erklärungen der Baronesse Christa bewenden lassen können.

(Forts. folgt)

Sport-Spiel-Turnen

Aus dem Fußball-Lager.

Das letzte Pokalspiel.

Heute TuS. — Ver. Preußen 07 Bochum.

Es ist recht fraglich, ob die Entscheidung um den Gewinn des Pokals, die zwischen den beiden punktegleichen Tabellenersten SV Höntrop und Germania Bochum liegt, überhaupt auf dem grünen Rasen fällt, denn die Höntroper wollen zum Entscheidungskampf nicht antreten. Sie pochen auf ihr besseres Torverhältnis und beanspruchen den Pokal, obgleich sie die Abmachung kennen müßten, die in einer vorbereitenden Sitzung der Vereinsvertreter getroffen wurde, nämlich nicht das Torverhältnis bei Punktgleichheit entscheiden zu lassen, sondern den endgültigen Gewinner in einem weiteren Spiel zu ermitteln. Treten die Höntroper zu dem nach den Abmachungen fälligen Entscheidungsspiel nicht an, dann muß eben nach den sportlichen Gesetzen verfahren und Germania zum Sieger erklärt werden. Es wird Angelegenheit der beteiligten Vereine sein, sich darüber klar zu werden.

Das für heute abend angesetzte obige letzte Spiel hat lediglich zu ergeben, ob der TuS. auf dem letzten Tabellenplatz verbleibt. Alle Anzeichen deuten auch darauf hin, denn die letzte Form der Preußen ist weit besser als die des Gegners. Bei einem Siege würden die Preußen den dritten Platz behaupten.

*

LZC. Laer — Sp. Vg. Röhlinghausen 1:1 (0:1).

Laer hatte mit der Verpflichtung des Kreismeisters Röhlinghausen einen guten Griff getan, denn die Röhlinghauser zeigten recht annehmbare Leistungen. Sie stellten eine körperlich starke und flinke Mannschaft. Bei den Laerern war es anders, sie waren gezwungen, mit vier Ersatzleuten anzutreten.

Nach 15 Minuten erhält Röhlinghausens Sturm den Ball, die Laerer Verteidigung kann den gegnerischen Halblinken nicht mehr erreichen, und so fällt das Führungstor für Röhlinghausen. Jetzt werden auch die Laerer des öfteren gefährlich, jedoch ist der Sturm zu unentschlossen, um den gegnerischen Torwart zu schlagen. Nach Halbzeit spielen die Laerer mit Wind und sind stark überlegen, jedoch will der Ausgleich vorerst nicht fallen. Die Laerer nehmen eine Umstellung vor, die sich gut bewährt. In der 35. Minute kommt der Laerer Sturm gut durch, der Mittelstürmer erwischt das Leder und aus 8 Meter Entfernung schießt er den Ausgleich. Kurz darauf bricht der Schiedsrichter das Treffen wegen all zu heftigen Regens ab.

Westfalia 09 Weitmar — Tgd. B.-Ehrenfeld 5:4 (2:2). Nicht ganz überraschend kommt der knappe Sieg der Weitmarer, da es von vornherein feststand, daß sie auf eigenem Boden es den Gästen recht erschweren würden. Die Platzvorteile und der übergroße Eifer der Weitmarer, wobei sie aber auch nicht das technische Können vermissen ließen, entschieden den Sieg, nachdem man die Seiten noch beim Stande von 2:2 gewechselt hatte.

Teutonia Riemke — SC. Altenbochum 1:0 (1:0). Einen knappen Sieg landeten die Riemker, der in etwa den Spielverlauf wiedergibt, waren doch die Platzleute im ersten Gang tonangebend, brachten es aber nur zu einem Erfolg, da die gegnerische Verteidigung die besten Angriffe zunichte machte. Erst kurz vor der Pause konnte der Mittelstürmer den vom Altenbochumer Hüter abgewehrten Ball verwandeln. Nach dem Wiederbeginn kämpften beide Mannschaften stark, der einsetzende Regen machte 10 Minuten vor Schluß den Spielabbruch erforderlich.

Reichsbahn TuS. Bochum — Phönix Bochum 0:1 (0:1). Erwartungsgemäß boten sich diese Gegner am Samstag an der Wasserstraße einen großen Kampf, den der Gast mit dem knappsten aller Ergebnisse für sich entscheiden konnte. Das einzige Tor des Tages fiel schon nach fünf Minuten Spieldauer. Bis dahin spielte der Platzverein nur mit 10 Mann. Als er sich vervollständigt hatte, führte er ein flüssiges Feldspiel vor. So stand z. B. fast die gesamte zweite Spielhälfte im Zeichen der Reichsbahnleute, doch war der vorzügliche Hüter des Phönix einfach nicht zu schlagen.

Germania Querenburg — Post-SB. Bochum 6:2 (4:1). Klar und eindeutig schlugen die Querenburger die Gäste aus Bochum. Fast während der ganzen Spieldauer lag die Siegermannschaft stark im Vorteil und die Stürmerreihe machte von ihrem überraschend guten Schußvermögen zahlreich Gebrauch, so daß die Postsportler das bessere Können von Querenburg anerkennen mußte.

Gewichtheben in B.-Werne.

Gaumannschaft Westfalen — „Siegfried" Essen 1890:5085 Pfund.

Westfalens Auswahlmannschaft, die sich aus den Vereinen Hörde 29, Schlägel u. Eisen Derne und Siegfried Wanne-Eickel zusammensetzte, repräsentiert keineswegs die stärkste Vertretung des Gaues. Diese Tatsache konnte man bei dem Zusammentreffen in B.-Werne gegen den Deutschen Ezmeister „Siegfried" Essen feststellen. Hier erreichten die Westfalen kaum die 5000-Pfd.-Grenze. Bei den Westfalen sah man trotzdem gute Leistungen und nur durch das Pech von Dörrbecker (Hörde 29), der in einer Uebung mit 150 Pfd. ausfiel, kam der weite Abstand zustande, und konnte auch durch die folgenden Uebungen nicht wett gemacht werden.

Die Ergebnisse im Gewichtheben: Bantam: König (Derne) 115, 120, 135, 145, 195 bis 710 Pfd. — Perlen (Essen) 105, 135, 135, 150, 190 bis 795 Pfd. — Federgewicht: Dörrbecker (Hörde) 120, 130, 155, 210 bis 615 Pfd. — Kunnmalz (Essen) 125, 160, 150, 160, 200 bis 795 Pfd. — Leichtgewicht: Jansen (Wanne-Eickel) 125, 165, 170, 175, 230 bis 865 Pfd. — Zibulski (Essen) 125, 140, 140, 170, 205 bis 780 Pfd. — Mittelgewicht: Müller (Derne) 135, 170, 180, 240 bis 905 Pfd. — Kräkel (Essen) 120, 120, 140, 160, 200 bis 740 Pfd. — Halbschwergew.: Dockemann (Wanne-Eickel) 145, 160, 160, 180, 240 bis 885 Pfd. — Stanislawski (Essen) 170, 190, 190, 200, 255 bis 1005 Pfd. Schwergewicht: Kampe (Hörde 29) 150, 170, 170, 185, 235 bis 910 Pfd. — Vierwirth (Essen) 160, 195, 205, 210, 280 bis 1050 Pfd.

Sonnenwendfeier der D. J.

Am Samstag, 30. Juni, findet auf dem Sportplatz an der Hüllerbachstraße die Sonnenwendfeier des Turnkreises der Deutschen Turnerschaft statt. Die Vorbereitungen sind vom Turn- und Spielverein Hordel getroffen. Der eigentlichen Sonnenwendfeier geht ein Fackelzug voraus, der sich in diesem Jahre nur durch Unter-Hordel bewegt. Die gesamte Bevölkerung wird an dieser Feierstunde teilnehmen.

Stadttheater Bochum.

Mittwoch: Von 20 bis 22.45 Uhr „Cromwell", geschlossene Vorstellung für die Deutsche Jugendbühne.

Donnerstag: Von 17—19.45 Uhr „Cromwell" zu den Preisen von 30 und 60 Pfg. Die Aufführung gilt gleichzeitig als 3. Vorstellung des Schüler-Zyklus.

Freitag: Geschlossene Vorstellung für die Deutsche Bühne „Der Vogelhändler".

Samstag: „Einen Jux will er sich machen", Posse mit Gesang in 3 Aufzügen.

Sonntag: Wiederholung der vorgenannten Posse.

Deutsche Bühne.

Wir erinnern die Mitglieder der Serie „C" an die am Freitag, 29. Juni, stattfindende Pflichtvorstellung „Der Vogelhändler". Der Kartenverkauf hat bereits begonnen. Diese Vorstellung kann von den Mitgliedern der Serien „A" und „B" als Wahlvorstellung besucht werden.

Auslandsdeutsche in Bochum.

Vom 28. Juni bis 1. Juli wird eine Studiengruppe von jungen Mädchen aus dem abgetrennten Gebiet Nordschleswigs als Gast der Frauengruppe des VDA. in Bochum weilen.

Am Donnerstag, dem 28. Juni, 11 Uhr, findet eine Begrüßung durch den örtlichen VDA., und einen Vertreter der Stadt statt. Anschließend ist eine Führung durch das Rathaus. Abends werden die Gäste mit der Jugendgruppe zusammen sein. Für den Freitag ist eine Wanderung in das Ruhrtal nach Blankenstein geplant, an der die Gastgeber und Mitglieder der Fr. G nach Anmeldung teilnehmen. Abends besuchen die Schwestern aus Nordschleswig die Theatervorstellung „Der Vogelhändler" als Gäste der „Deutschen Bühne". Am Sonnabend vormittag geht es in die Bergschule. Nachmittags wird die Stadt besichtigt und nach dem Kaffee von „Bochums Vergangenheit" erzählt. Abends nehmen sie an dem großen Feuerwerk anläßlich der „Braunen Messe" teil. Freikarten sind freundlicher Weise in Aussicht gestellt.

Am Sonntag früh fährt die Gruppe nach Dortmund weiter. Wir hoffen, daß die jungen Auslandsdeutschen sich in Bochum recht wohl fühlen und von dieser Reise neue Kräfte zum Ausharren im Kampf für ihr deutsches Volkstum mitnehmen.

Heute, Mittwoch, Konzerte des Städtischen Orchesters im Stadtpark. Heute, Mittwoch, 27. Juni, veranstaltet das Städtische Orchester nachmittags von 4 bis 6 Uhr unter Leitung von Kongreßmeister Hans Treichler ein Unterhaltungskonzert auf der Parkhausterrasse im Stadtpark. Zur Aufführung gelangen Werke von J. Möllendorf, F. Schubert, R. Wagner, W. A. Mozart, C. M. von Weber, C. Millöcker, Kéler Béla, Strauß, J. Offenbach, C. Neumann und H. Sarg. — Weiter findet, abends 8 Uhr beginnend, ebenfalls auf der Parkhausterrasse ein Konzert mit folgendem Programm statt: Marsch nach Motiven aus Joh. Strauß'schen Operetten von Joh. Strauß; Ouvertüre zu „Waldmeister" von Joh. Strauß; „Das Vergißmeinnicht" und „Hab' ich nur deine Liebe", zwei Lieder von Fr. von Suppé; Walzer aus „Frühlingsluft" von Jos. Strauß; Fantasie aus „Der Vogelhändler" von C. Zeller; Ouvertüre zu „Orpheus in der Unterwelt" von J. Offenbach; Walzer aus „Wiener Blut", von Joh. Strauß; Potpourri aus „Der Bettelstudent" von C. Millöcker; Ouvertüre zu „Die schöne Galathée" von Fr. von Suppé; Boccaccio, Marsch von Fr. von Suppé. Die Abendveranstaltung steht unter Leitung von Konzertmeister Curt Hofmann. — Beide Veranstaltungen sind nur bei günstiger Witterung. — Ein Eintrittsgeld wird nicht erhoben.

Liederabend der Fliegerortsgruppe im Parkhaus. Bekanntlich hatte die Fliegerortsgruppe Bochum im Rahmen der Luftfahrt-Werbewoche für Mittwoch, den 6. Juni d. J., die Veranstaltung eines Liederabends im Parkhaus vorgesehen. Der ungünstigen Witterung wegen mußte damals das Konzert abgeblasen werden. Es ist nunmehr auf Sonnabend, den 30. Juni, abends 8 Uhr verlegt worden, wird aber nur bei günstiger Witterung auf der Parkhausterrasse stattfinden. Die Bochumer Sängervereinigung wird unter ihrem Chormeister Heinrich Stute vaterländische Gesänge, beliebte Volkslieder und schließlich den Walzer „Rosen aus den Süden" sowie den Radetzky-Marsch von Strauß zu Gehör bringen, während die Schupokapelle unter ihrem Musikmeister Rungenhagen volkstümliche Blasmusiken spielen wird.

th. Jungmännerverein der Dreifaltigkeitsgemeinde. Am Sonntag unternahmen 30 Jungmänner eine Autobusfahrt nach Altenberg. Nach vorherigem Besuch der hl. Messe ging gegen 9 Uhr morgens die Fahrt von der Kirche los. Um die Mittagszeit wurde das Ziel erreicht. Nach einer kurzen Stärkung wurde dann der Altenberger Dom mit seinen Anlagen und die Führerschule der katholischen Jungmännervereine besichtigt. Diesem schloß sich ein Spaziergang durch die Stadt und die Umgebung an. Gegen fünf Uhr wurde die Rückfahrt angetreten mit einer kurzen Unterbrechung in Köln, wo man dem Kölner Dom einen Besuch abstattete.

th. Jungfrauen-Kongregation Bochum-Hamme. Unter sehr guter Beteiligung machte die Jungfrauen-Kongregation am Sonntag einen Ausflug nach Essen. Um 9 Uhr morgens fand die Abfahrt statt. Von Essen ging die Fußwanderung zunächst zur Gruga und zum botanischen Garten. Hier wurde Mittagspause gemacht. Um 1 Uhr ging es weiter zur Platte und dann weiter zur Luderichkirche in Werden und zum Baldeneer See. Eine Dampferfahrt fiel zu großer Zufriedenheit aus. Gegen 8 Uhr abends ging es von Essen der Heimat wieder entgegen.

Start des „Raketenschiffes".

Das Schüler-Schwimmfest in der Kaiseraue. Eltern kommt! Ueberzeugt Euch von dem Können Eurer Kinder.

Heute nachmittag um 4.30 Uhr findet in der Kaiseraue (bei jeder Witterung) das für die Reichsschwimmwoche vorgesehene Wettschwimmen der Bochumer Schulen statt. Man kann von einem Rekordmeldeergebnis sprechen. Ueber 170 Einzel- und 15 Staffelmeldungen sind bei dem Veranstalter, Schwimmverein „Blau-Weiß", dessen Anregungen damit auf fruchtbaren Boden gefallen sind, eingelaufen. Aus diesem überragenden Ergebnis sind besonders die Goethe-Schule, Reform-Realgymnasium und Kaufm. Schule beteiligt. Welche Schule nun die meisten Siege erzielen wird, ist schwer vorauszusagen, da man es durchweg mit Nichtwettkämpfern zu tun hat. An Anfeuerungsrufen wird es jedenfalls nicht fehlen, da voraussichtlich 3—4000 Schulkinder der Veranstaltung als Zuschauer beiwohnen. Besonders herzlich sind neben der Lehrerschaft auch die Eltern eingeladen, die sich bei dieser Gelegenheit von dem sportlichen Können ihrer Kinder und von der Tatsache, daß der Schwimmsport der gesundete aller Sportarten ist, überzeugen können.

Neben dem Wettkampfprogramm steigen einige Einlagen, von denen der „Start des Raketenschiffes" wohl das allergrößte Interesse finden wird. Während der ganzen Veranstaltung werden die Zuschauer durch Schallplattenkonzert heiter unterhalten.

Boxen.

BC. 33 Laer — BS. Lütgendortmund 6:8

Obige Gegner lieferten sich am Samstag im Langendreer Saale recht interessante Kämpfe. Der Gast blieb knapp siegreich. Folgende Kämpfe wurden ausgetragen: Both (Laer) — Blenski. In der 2. Runde brach der Ringrichter wegen zu großer Ueberlegenheit Boths ab. Badziona (Laer) — Gundrem. Sieger nach Punkten Gundrem. — Schneider (Laer) — Münstermann (Lütgendortmund). Schneider konnte wegen einer am Tage vorher erlittenen Augenverletzung nicht antreten; die Punkte fielen an Lütgendortmund. — Braun (Laer) — Ponard. Sieger nach Punkten Ponard. — Fischer (Linden) — Konrad I. Sieger nach Punkten Fischer — Becker (Laer) — Puszia. In der 3. Runde brach der Ringrichter wegen zu unsauberen Boxens beider Kämpfer den Kampf ab. — Rawrocki (Laer) — Koch. Sieger nach Punkten Koch. — Einen Einlagekampf gab es im Jugendpapiergewicht zwischen Binkle (Laer) — Kurth (Werne). Binkle gewann schon in der 1. Runde durch Niederschlag.

Faustkämpfer 31 Langendreer — Schwerte 22 11:5.

Die Langendreerer Mannschaft bewies auch in diesem Kampfe ihre große Form. Im einzelnen nahmen die Kämpfe folgenden Ausgang: Fliegengewicht: Brand (L) wurde in der 3. Runde technischer K. o.-Sieger über vom Hofe (S). — Bantamgewicht: Chimanski (L) siegte über Bröschke (S) n. P. — Federgewicht: Babenort (L) verlor gegen Kraft (S) n. P. — Leichtgewicht: Da Prüßing (L) nicht antrat, siegte Schwerte kampflos. — Weltergewicht: Mündelein (L) — Walsinski (S) unentschieden. Benardsik (L) blieb Sieger über Minuth (S) n. P. — Mittelgewicht: Rathen (L) schlug Paul (S) in der 2. Runde k. o. — Halbschwergewicht: Mortmann (L) wurde K. o.-Sieger in der 2. Runde über Eksner (S).

Am Feste Peter und Paul

(Freitag, 29. Juni)

erscheint unsere Zeitung nicht.

Die **Donnerstag-Nummer** liegt alle an **zwei Tagen auf.**

Die für diese Ausgabe bestimmten **Anzeigen** erbitten wir bis **heute 18 Uhr.**

Der Verlag.

Rundfunk

Mittwoch, 27. Juni

6.00 Morgenruf.
6.05 Frühkonzert (Schallplatten).
6.30 Hans Jacob Reimarz: Leibesübungen.
6.50 Zeit, Wetter, Nachrichten.
7.00 Wiederholung des Morgenrufs. Anschließend: Morgenkonzert. Brunnenkonzert. Uebertragung aus Bad Driburg: Das Kurorchester, Leitung: Städt. Musikdirektor Dr. Hero Helkerts. 1. Choral: Es ist das Heil uns kommen her. 2. Auf rosigem Pfad (m. Fetras). 3. Vorspiel zur Oper „Der Kalif von Bagdad" von Boieldieu. 4. Auf einem persischen Markt von Ketelbey. 5. Melodien aus der Oper „Aida" von Verdi-Wenzinger. 6. Aus einem Märchenbuch von Kark. 7. Von Wien durch die Welt (m. Hudry). 8. Parademarsch Nr. 1 von Moellendorf.
8.00 Zeit, Nachrichten, Wasserstandsmeldungen.
8.06 Hilde Bremus: Frauenturnen.
8.20—8.35 Dr. med. Martha Cardauns: Etwas über die Gesundheitspflege der Frau in Haus und Beruf.
9.00 Vom Deutschlandsender: Alfred Rosenberg spricht zur deutschen Schuljugend.
9.45 Maria Böcklin: Das hauswirtschaftliche Jahr.
10.00—10.10 Zeit, Nachrichten, Wasserstandsmeldungen.
10.10 Funkstille.
11.15 Funkwerbung der Reichspostreklame (ohne Verantwortung des Intendanten).
11.45 Theile-Rasche: Westdeutsche Viehmärkte unter nationalsozialistischer Wirtschaftsführung.
12.00 Musik am Mittag. 12.00 „Freut Euch des Lebens" (Eine Folge heiterer Schallplatten). — 12.45 Mittagsmeldungen 1, Glückwünsche. — 13.00 Uebertragung aus dem Kurhaus Solbad, Rastelberg. Mittagskonzert. Das Nationalsozialistische Volkschor-Orchester, Leitung: Kapellmeister Werner Gaßmann. 1. Klar zum Gefecht, Marsch von Blankenburg. 2. Vorspiel zur Operette „Banditenstreiche" von Suppé. 3. a) Die Waldquelle, b) Tintoretto von Kockert. 4. Donaulagen, Walzer von Fucik. 5. Vorspiel zur Oper „Martha" von Flotow. — 13.45 Mittagsmeldungen 2. 6. Hirtenleben in den Alpen von Kling. 7. Polonäise 2. Es-Dur von Bizt. 8. Webers Zauberwald von Urbach.
15.15 Heut ist Seebenschläfer. Volkskundliche Plauderei um einen uralten Sagenstoff (mit Musik) von Karl Petry.
15.30 Wirtschaftsmeldungen 1.
15.50 Stimme der Zeit.
16.00 Nachmittagskonzert. Das Orchester des Königsberger Opernhauses, Leitung: Wolfgang Brückner; Solist: Adolf E. Schüz (Orgel). 1. Vorspiel zur Oper „Zar und Zimmermann" von Lortzing. 2. Konzert für Orgel B-Moll von Boßl. 3. Neapolitanische Szenen von Massenet. 4. Elfenreigen, Walzer von Gungl.
17.00 Die Welt im Buch. Dr. Heinrich Lübeier: Volkhafte Dichtung der Zeit. Helmut Langenbucher: Volkhafte Dichtung der Zeit — Albert Soergel: Dichter aus deutschem Volkstum.
17.10 Vesperkonzert. Mitwirkende: Isabella Schmitz (Violine), Ida Gille (Gitarre), Hans Haaß (Cembalo), Käte Hansen (Sopran), Piselotte Mann (Alt), Heinz Hoersch (Tenor), Willi Schneider (Baß), Hans Haaß (Klavier). 1. Suite im alten Stil für Violin-Solo von Rameath. 2. Aus dem Deutschen Volksliederspiel von Silcher. Volkslieder für vier Singstimmen mit Klavier a) Das Wunderhorn, b) Wallsid, c) Kinder-Konzert. 3. Sonate Nr. 2 D-Dur, op. 21, für Gitarre und Cembalo von Carulli.
17.50 Richard Heinemeyer: Wie aus einem Apfeldieb ein berühmtes Turnierpferd wurde.
18.00 Achim Holp: Wirtschaft unter der Zeitlupe.
18.20 Deutsche für Deutsche. Wilhelm M. Lüdberg: Lehrreiches aus der Gaunersprache.
18.40 Vom Tage.
18.50 Wirtschaftsmeldungen 2. Sportvorbericht.
19.00 Abendmusik. Das Westdeutsche Kammerorchester, Leitung: Otto Julius Kühn. 1. Kleine Fantasie aus dem Ufatonfilm „Abel mit der Mundharmonika" von Schmalstich. 2. Blumen der Liebe, Walzer von Ruß. 3. a) Italien, wer deinen Zauber einmal kennt (m. Milde-Meißner, b) Ein Lied von Mohr. 4. Melodien aus dem Singspiel „Wenn die kleinen Veilchen wieder blühn" von Stolz.
19.45 Internationales Aachener Reitturnier. Tagesberichte.
20.00 Erste Abendmeldungen.
20.10 Von Frankfurt: Unsere Saar — Den Weg frei zur Verständigung.
20.30 Kleine Musik. Die fröhlichen Fünf.
21.00 Bilder einer Ausstellung. Die sinfonische Suite von M. Mussorgsky mit verbindenden Texten und Dichtungen von Gesmin P. Gath.
22.00 Zeit, Wetter, Nachrichten.
22.20 Dr. Auer: Westdeutscher Renn-Ruder-Sport. (Vorläufer- und Hengstheyer-Regatta.)
22.40—24.00 Tanzmusik des Emderorchesters, Leipzig.

Donnerstag, 28. Juni

6.00 Morgenruf.
6.05 Frühkonzert (Schallplatten).
6.30 Hans Jacob Reimarz: Leibesübungen.
6.50 Zeit, Wetter, Nachrichten.
7.00 Wiederholung des Morgenrufs. Anschließend: Morgenkonzert. Uebertragung aus Siegen: Weltsolen: Blasmusik, ausgeführt vom Musikzug der SA.-Standarte 130 Siegen, Leitung: MZ-Führer D. Funke.
8.00 Zeit, Nachrichten, Wasserstandsmeldungen.
8.05—8.20 Hilde Bremus: Frauenturnen.
10.00 Zeit, Nachrichten, Wasserstandsmeldungen.
10.10 Alle singen mit! Uebertragung aus Lage-Lippe. Leitung: Oberlehrer W. Stolle (Aufnahme).
10.40 Mir und die Ehet. Dr. Hans Schmin: „Echt Kölsch, direkt vom Faß!" (Allerlei Wissenswertes über Hausbrauereien) — Paul Spatz: „Aus der Geschichte der Sahara-Erforschung" — Peter Schäfer: „Verkehr und Technik der Frühzeit".
11.30 Funkwerbung der Reichspostreklame (ohne Verantwortung des Intendanten).
12.00 Musik am Mittag. 12.00 Von Breslau. Das Funkorchester, Leitung: Ernst Josef Lopoh. 1. In Treue fest, Marsch von Teike. 2. Vorspiel zur Oper „Così fan tutte" von Mozart. 3. Russisches Ballett von Lwigini. 4. Rosa-Csardas von Huban. 5. Die Geheimnisse der Esch von Catenz. 6. Hymnische von Zimmer. 7. Ernst-August-Marsch von Blankenburg. 12.45 Mittagsmeldungen 1, Glückwünsche. — 13.00 bis 14.45 Das Große Orchester, Leitung: Otto Julius Kühn. 1. Militär-Marsch von Schubert. 2. Vorspiel zur Oper „Rübezahl" von Weber. 3. Am Wörther See, Walzer von Kolchat. 4. Vorspiel zum 1. Akt und Schluß aus der Musik zur Komödie „Maß für Maß" von Krohn. 5. Das Dinee aus „Der Bürger als Edelmann" von Strauß. 6. Drei sinfonische Tongedichte von Schulze-Biesantz a) Glücksritter, b) Pathetique, c) Humoristi. Marsch. 7. Liebeswalzer von Bowler. 8. Tarantelle von Nicode. — 13.45 Mittagsmeldungen 2.
15.15 „Für deinen Tisch nur frische Eier". Ein Hörbericht aus einer Eierverwertungsgenossenschaft. Sprecher: Dr. Holzamer (Aufnahme).
15.30 Wirtschaftsmeldungen 1.
15.50 Stimme der Zeit.
16.00 Nachmittagskonzert. Das Westdeutsche Kammerorchester, Leitung: Josef Breuer. 1. Ouvertüre zu „Phädra" von Massenet. 2. Melodien aus der Oper „Falstaff" von Verdi. 3. Hofballtänze, Walzer von Lanner. 4. Peter Tschaikowsky, Suite von Becce.
17.00 Blinde Künstler musizieren! Mitwirkende: Maria Cremer (Sopran), Käthe Josefiak-Dietz (Sopran), Albert Menn (Klavier), Baldomero Zapater (Gitarre). Sprecher: Hermann Probst — Jakob Bod. „Die Persönlichkeit des erblindeten Menschen". Zwiegespräch zwischen Hermann Probst und Jakob Bod. 1. a) Vor meiner Wiege von Schubert, b) Suleikas zweiter Gesang von Schubert, Maria Cremer, Sopran. 2. a) Präludium, b) Adagio, c) Capriccio von Albert, d) Legende von Sancho, bearb. von Albert, Baldomero Zapater, Gitarre. 3. Arie „Nun beut die Flur" aus dem Oratorium „Die Schöpfung" von Haydn. Käthe Josefiak-Dietz. 4. Rondo a capriccio „Die Wut über den verlorenen Groschen" von Beethoven. Albert Menn, Klavier.
17.45 F. Jülmer: Wie ich die erste Urlaubsfahrt zur See mit „Kraft durch Freude" machte.
18.00 Stadtarzt Dr. Klotz: Einführung in rassekundliches Denken.
18.20 Neues aus Forschung und Wissenschaft. Dr. Silvio Markees: Moderne Anschauungen in der Medizin.
18.40 Vom Tage.
18.50 Wirtschaftsmeldungen 2. Sportbericht.
19.00 Volk musiziert. Leitung: Gustav Kneip. Ein Volkssänger, Kunstpfeifer, Okarina-Spieler, Frauenchor, Blasbalgspieler, Volksmusikanten-Quartett, Bauernkapelle. Sprecher: Probst und Braun.
20.00 Erste Abendmeldungen.
20.15 Reichssendung: Stunde der Nation. Schönes Sauland. Vom Ferienglück an der See. Sprecher: Hans Martin Borrmann: Musik von Otto Besch (Uraufführung).
20.50 Zum Internationalen Aachener Reitturnier. Reitermärsche und Reitertänze. Rund um den „Preis der Nationen". Sprecher: Probst und Braun.
22.00 Zeit, Wetter, Nachrichten und Wochenschau.
22.30 Der deutsch-amerikanische Gesangverein „Arion", Washington (Aufnahme). 1. Ehre Gottes von Beethoven, Gemischter Chor und Orchester 2. a) Binnen von Stehle, b) Das Dorf von Bartsch, c) Heute scheid' ich von Ilsemann, d) Volkslied, Männerchor. 3. Einzug der Gäste aus „Tannhäuser" von Wagner, Orchester. 4. Stars and Stripes von Sousa, Orchester. 21.00—24.00 Deutscher Geist. Friedrich Lienhard — ein Dichter und Vorkämpfer der neuen Zeit. Einführende Worte und Zusammenstellung: Dr. Ernst Barthel. Leitung: Rudolf Alexy.

mikrofilm service münster g. gutt KG essen + köln

schaffung oder Herstellung erfolgt ist, voll abgesetzt werden dürfen. Das Einkommen, das im Jahr 1934 erzielt wird, wird bereits nach diesem neuen Einkommensteuergesetz veranlagt werden. Wird das gewerbliche oder landwirtschaftliche Anlagekapital im Jahr 1934 um ein Kraftfahrzeug irgendwelcher Art ergänzt, so kann der Betrag, der dafür aufgewendet wird, vom steuerpflichtigen Gewinn des Jahres 1934 voll abgesetzt werden. Der Steuerpflichtige erlangt also eine augenblickliche Verbilligung des Kraftfahrzeugs um 12 bis 65 vom Hundert.

Eine weitere Maßnahme, die bestimmt ist, der Förderung des Kraftwagenverkehrs und in Zusammenhang damit dem Gedanken der Verminderung der Arbeitslosigkeit zu dienen, wird die neue Vermögensteuer enthalten. Nach der bisherigen Verwaltungsübung und der Rechtsprechung der Steuergerichte waren wertvollere Personenkraftwagen, die im Eigentum von Privatpersonen stehen, als sogenannte Luxusgegenstände und bei der Ermittlung des Vermögens dieser Privatpersonen besonders zu behandeln. Im Rahmen der Steuerreform werden Privatkraftwagen bei der Ermittlung des steuerpflichtigen Privatvermögens in jedem Fall außer Betracht gelassen werden. Auch Sportflugzeuge und Motorboote, die sich im Besitz von Privatpersonen befinden, werden bei der Ermittlung des für die Vermögensteuer maßgebenden Vermögens außer Betracht gelassen werden. Dem neuen Vermögensteuergesetz gemäß wird auf den 1. Januar 1935 eine neue Vermögensbewertung vorgenommen werden, die die Grundlage für die Vermögensbesteuerung in den Jahren 1936, 1937 und 1938 bilden wird.

Steuerfreiheit für kurzlebige Gegenstände

Das Gesetz über Steuerfreiheit für Ersatzbeschaffungen vom 1. Juni 1933 erstreckt sich nicht nur auf Kraftfahrzeuge, sondern auf jegliche bewegliche Gegenstände, die zu einem gewerblichen oder landwirtschaftlichen Anlagekapital gehören. Die Folge davon ist eine Belebung auch in der Maschinen-, Werkzeug-, Geräte-, Büromöbel- und dergl. Industrie. Ich habe bereits darauf hingewiesen, daß dem neuen Einkommensteuergesetz die gleiche steuerliche Vergünstigung auch für neue Kraftfahrzeuge gewährt wird. Diese Bestimmung im neuen Einkommensteuergesetz wird sich bei Steuerpflichtigen, die ordnungsmäßige Buchführung haben, auf jegliche bewegliche Gegenstände des gewerblichen oder landwirtschaftlichen Anlagekapitals erstrecken, deren gewöhnliche Nutzungsdauer erfahrungsgemäß zehn Jahre nicht übersteigt.

Dem neuen Einkommensteuergesetz gemäß soll die Steuerbilanz der Handelsbilanz weitmöglichst angepaßt werden. Demgemäß sollen Steuerpflichtige, die ordnungsmäßige Buchführung haben, bei Anlagegegenständen, deren gewöhnliche Nutzungsdauer erfahrungsgemäß zehn Jahre nicht übersteigt, die Abschreibung nach ihrem Belieben vornehmen können. Sie sollen die Abschreibung auf einen kürzeren Zeitraum als denjenigen der gewöhnlichen Nutzungsdauer verteilen oder den Betrag der Aufwendungen für den Anlagegegenstand im Jahr der Anschaffung oder Herstellung bereits voll vom steuerpflichtigen Gewinn absetzen können. Diese Vorschrift wird die Fortsetzung des Gedankens sein, der dem Gesetz über Steuerfreiheit für Ersatzbeschaffungen vom 1. Juni 1933 zugrunde liegt. Das Gesetz über Steuerfreiheit für Ersatzbeschaffungen ist nur noch von Bedeutung für langlebige Gegenstände des Anlagekapitals. Als langlebig in diesem Sinn gilt ein Gegenstand, wenn seine gewöhnliche Nutzungsdauer erfahrungsgemäß zehn Jahre übersteigt. Die Aufwendungen für einen langlebigen Gegenstand des Anlagekapitals können nur dann vom steuerpflichtigen Gewinn abgesetzt werden, wenn es sich um einen Ersatzgegenstand handelt und die Ersatzbeschaffung vor dem 1. Januar 1935 erfolgt.

Für kurzlebige Gegenstände, das heißt für solche, deren gewöhnliche Nutzungsdauer erfahrungsgemäß zehn Jahre nicht übersteigt, gilt das folgende: Steuerpflichtige, die ordnungsmäßige Buchführung haben, können die Aufwendungen für kurzlebige Gegenstände vom steuerpflichtigen Gewinn im Jahr der Anschaffung oder Herstellung voll absetzen. Dabei ist ohne Belang, ob es sich um Ersatzgegenstände oder um Ergänzungsgegenstände, um Ersatzbeschaffungen oder um Neuanschaffungen, um Erneuerungen oder um Erweiterungen des gewerblichen oder landwirtschaftlichen Anlagekapitals handelt. Diese Vorschrift des neuen Einkommensteuergesetzes wird nicht auf Anschaffungen oder Herstellungen beschränkt sein, die bis zum 31. Dezember 1934 erfolgen, sondern sie wird für immer gelten. Diese Vorschrift bedeutet zweierlei:

1. ein bedeutungsvolles Mittel zur Anregung von Deckung vorhandenen Bedarfs und somit im Kampf um die Verminderung der Arbeitslosigkeit;
2. eine wesentliche steuerliche Vereinfachung. Diese besteht darin, daß die Steuerpflichtigen bei der Abschreibung für kurzlebige Gegenstände nicht Gefahr laufen, durch das Finanzamt eine Beanstandung zu erfahren, und daß die Steuerbeamten bei der Veranlagung und die Buch- und Betriebsführer bei der Buchprüfung ihr Augenmerk nicht mehr auf die Höhe der Abschreibung für kurzlebige Gegenstände zu richten brauchen. Viele Auseinandersetzungen zwischen Finanzamt einerseits und Steuerpflichtigen andererseits über die Höhe der Abschreibung bleiben erspart.

Das neue Einkommensteuergesetz wird bereits auf das Einkommen Anwendung finden, das für 1934 zu veranlagen sein wird. Es liegt infolgedessen bei jedem steuerpflichtigen Gewerbetreibenden und Landwirt, wenn er ein solcher ist, der ordnungsmäßige Buchführung hat, mit seinem Gewinn, den er im Jahre 1934 erzielt, einkommensteuerfrei und gewerbesteuerfrei zu bleiben. (Bei Kapitalgesellschaften tritt an die Stelle der Einkommensteuerfreiheit die Körperschaftssteuerfreiheit.) Er braucht nur in Höhe des mutmaßlichen Gewinns das gewerbliche oder landwirtschaftliche Anlagekapital zu ersetzen oder zu ergänzen. Die augenblickliche Verbilligung, die er dadurch erzielt, beträgt bei Zugrundelegung des neuen Einkommensteuertarifs und der sich anschließenden Gewerbesteuerverminderung 10 bis 45 v. H. der Aufwendungen für Ersatzbeschaffung oder Neuanschaffung.

Ich rufe alle in Betracht kommenden Steuerpflichtigen hierdurch auf, durch Vergebung entsprechender Aufträge sofort zu handeln, und empfehle allen Maschinen-, Werkzeug-, Büromöbel- und ähnlichen Fabriken, sich auf einen erhöhten Auftragseingang in den kommenden Wochen und Monaten einzustellen. Die Ersatzbeschaffung muß bis zum 31. Dezember 1934 erfolgen, wenn der Betrag der Aufwendungen dafür vom Gewinn für 1934 soll abgesetzt werden können. Die meisten Gegenstände des Anlagekapitals sind in der Regel kurzlebig. Auf die meisten Gegenstände des Anlagekapitals wird die Vorschrift infolgedessen Anwendung finden.

Die Vorschrift hinsichtlich der steuerlichen Behandlung der kurzlebigen Gegenstände gilt nicht nur für Ersatzbeschaffungen und Neuanschaffungen, die bis zum 31. Dezember 1934 erfolgen, sondern für immer. Die gewaltige Belebung, die sich aus der Vorschrift ergeben wird, wird deshalb nicht nur auf die zweite Hälfte des gegenwärtigen Jahres beschränkt bleiben, sondern fortdauern.

Der augenblickliche Ausfall an Einkommensteuer, Körperschaftssteuer und Gewerbesteuer wird mehr als ausgeglichen werden durch Verminderung des Finanzbedarfs der Arbeitslosenhilfe und Erhöhung des Aufkommens an Steuern infolge der erhöhten Umsätze, der erhöhten Einkommen und des erhöhten Verbrauchs, die sich aus der Belebung ergeben werden.

Auch hinsichtlich der Abschreibung für langlebige Gegenstände des Anlagekapitals, das heißt solche, deren gewöhnliche Nutzungsdauer erfahrungsgemäß zehn Jahre übersteigt, ist im Entwurf des neuen Einkommensteuergesetzes eine Verbesserung vorgesehen. Diese besteht darin, daß ein Zuboch von Abschreibungen dem zu ermittelnden Gewinn nicht voll, sondern nur zur Hälfte zugesetzt werden soll. Es soll infolgedessen dem Steuerpflichtigen nicht das gesamte Zuboch der Abschreibungen, sondern nur die Hälfte davon für künftige Abschreibungen verloren gehen.

Steuerfreiheit für neue Unternehmungen

Es gibt Volksgenossen und Unternehmer, die sich mit der Entwicklung neuer Herstellungsverfahren oder mit der Herstellung neuartiger Erzeugnisse befassen. Es kann im Einzelfall im Interesse der gesamten deutschen Volkswirtschaft gelegen sein, die Entwicklung eines solchen neuen Herstellungsverfahrens oder die Herstellung der neuartigen Erzeugnisse zu fördern. Das Interesse kann dem Gedanken der Selbstversorgung oder dem Gedanken der Förderung der deutschen Warenausfuhr entspringen, es kann devisenpolitischer oder sonstiger Natur sein. Es wird in der Regel gleichzeitig dem Gedanken der Arbeitsbeschaffung gedient werden.

In dem Fall, daß für die Entwicklung eines neuen Herstellungsverfahrens oder für die Herstellung neuartiger Erzeugnisse ein überragendes Bedürfnis der gesamten deutschen Volkswirtschaft anerkannt wird, kann der Reichsminister der Finanzen f.r eine von ihm zu bestimmende Zeit das in Betracht kommende Unternehmen von den laufenden Steuern des Reichs und der Länder, die vom Einkommen, vom Ertrag, vom Vermögen oder vom Umsatz erhoben werden, ganz oder teilweise befreien. Diese Ermächtigung ist durch § 8 des Gesetzes über Steuererleichterungen vom 15. Juli 1933 erteilt worden. Dieses Gesetz wird infolge der Devisenknappheit und der Rohstoffknappheit und der notwendig werdenden Verstärkung der Maßnahmen zur Förderung der Selbstversorgung in der nächsten Zeit hoffentlich in recht vielen Fällen zur Anwendung gebracht werden können. Es wird demnächst wahrscheinlich ein weiteres Gesetz erscheinen, das ebenfalls darauf abgestellt sein wird, die Gründung neuer Unternehmungen der bezeichneten Art zu begünstigen.

Weitere steuerliche Maßnahmen im Kampf um die Verminderung der Arbeitslosigkeit

sind:

1. das Gesetz über Steuerfreiheit für neu errichtete Kleinwohnungen und Eigenheime vom 21. September 1933. Dadurch wird der Bau von Kleinwohnungen, die in 1934 und 1935 errichtet werden und von Eigenheimen, die in 1934 bis 1938 errichtet werden, steuerlich gefördert und der Baumarkt belebt;
2. die Verordnung vom 20. April 1934 über die Instandsetzungen und Ergänzungen an Gebäuden.

   Danach wird eine Ermäßigung der Einkommensteuerschuld oder Körperschaftssteuerschuld um 10 vom Hundert der Aufwendungen für Instandsetzungen oder Ergänzungen an Gebäuden, deren Beginn und Ende in die Zeit vom 1. Januar 1934 bis 31. März 1935 fällt, gewährt. Zweck: Hilfe an die Gebäudeeigentümer und weitere Belebung des Baumarktes. Ich weise ausdrücklich darauf hin, daß die Ermäßigung der Steuerschuld nicht nur für Instandsetzungen, sondern auch für Ergänzungen gewährt wird. Als solche Ergänzungen kommen beispielsweise in Betracht:
   a) Aufstockungen, Einbau neuer Geschosse, Einziehung von Wänden, Anbringung von Doppelfenstern, Erweiterung der Kelleranlagen,
   b) Errichtung neuer Bauteile insoweit, als diese nicht einen Neubau, sondern die Ergänzung oder Vervollständigung eines vorhandenen Baues darstellen,
   c) Einbau von Heizungsanlagen, Lichtanlagen, Lüftungsanlagen, Personenaufzügen und sonstigen Aufzügen, soweit solche nicht als Ersatzgegenstände im Sinn des Gesetzes über Steuerfreiheit für Ersatzbeschaffungen vom 1. Juni 1933 behandelt werden;
3. die Runderlasse des Reichsministers der Finanzen vom 10. Oktober 1933, betreffend Steuerfreiheit für Aufwendungen zu Zwecken des zivilen Luftschutzes und vom 27. Januar 1934, betreffend Steuerfreiheit für Aufwendungen zu Zwecken des zivilen Sanitätsdienstes in Industrie- und Werksbetrieben.

Senkung der Umsatzsteuer für den Binnengroßhandel auf ½ vom Hundert

Nach dem bestehenden Umsatzsteuergesetz ist der Binnengroßhandel mit 2 vom Hundert umsatzsteuerpflichtig, soweit er Ware auf Lager nimmt und ab Lager verkauft, und umsatzsteuerfrei, soweit die Ware bei ihm nur durchläuft zwecks Beförderung an den Abnehmer. Aus dieser bestehenden Rechtslage ergeben sich die beiden folgenden Mißstände:

1. Die Unterscheidung der verschiedenen Arten von Besitz bedeutet für die Verwaltung und für die beteiligten Wirtschaftskreise eine erhebliche Arbeitsbelastung;
2. Der lagerhaltende Großhändler wird bei den geringen Gewinnspannen in seiner Wettbewerbsfähigkeit gegenüber demjenigen Großhändler, der die Ware nur zwecks Beförderung an den Abnehmer bei sich durchlaufen läßt, erheblich benachteiligt. Infolgedessen wird die Lagerhaltung im Großhandel weitgehend vermieden. Die Aufträge an die Industrie werden stoßweise erteilt. Es werden kurze Lieferfristen gestellt. Es müssen Ueberstunden geleistet werden oder Arbeiter neu eingestellt werden. Hinterher besteht Auftragsmangel, und die Arbeitszeit muß verkürzt werden, oder es müssen Arbeitskräfte entlassen werden. Die Gleichmäßigkeit der Beschäftigung ist unmöglich gemacht.

Der Entwurf des neuen Umsatzsteuergesetzes sieht vor, daß der Großhandel einheitlich mit ½ vom Hundert besteuert wird. Das bedeutet für den lagerhaltenden Großhändler eine Entlastung um 75 vom Hundert der bisherigen Umsatzsteuerlast und ermöglicht ihm einer angemessene Lagerhaltung. Er wird nicht mehr, wie bisher, seine Aufträge an die Industrie erst dann erteilen, wenn er Abnahme dafür hat, sondern er wird ohne Rücksicht auf vorliegende Bestellungen gleichmäßig und auf weite Sicht große Aufträge mit der Industrie abschließen. Dadurch werden die ruckweisen Beschäftigungen bei der Industrie ausgeschlossen. Es wird in der Beschäftigung zu Gleichmäßigkeit kommen. Und was zu weiterer Ankurbelung der Wirtschaft im gegenwärtigen Zeitpunkt und im bevorstehenden Winter von ganz besonderer Bedeutung sein wird: der Großhandel wird sich Läger schaffen und entsprechende Aufträge erteilen. Daraus wird sich im kommenden Winter eine Arbeitsbeschaffung ergeben, die mit einigen hundert Millionen wird angenommen werden können. Heute sind die Läger des Großhandels so gut wie leer. Der Großhandel wartet auf den Zeitpunkt einer umsatzsteuerlichen Erleichterung, um in Wahrnehmung dieser Erleichterung zur Lagerhaltung und zur Vereinfachung seines Geschäftsbetriebs übergehen zu können. Der Zweck der umsatzsteuerlichen Maßnahme, die den Großhandel betrifft, ist ein dreifacher:

1. wesentliche Vereinfachung der Verwaltung bei der Steuerbehörde sowohl als auch beim Großhändler,
2. Gleichmäßigkeit im Beschäftigungsstand in der Industrie,
3. Kampf um die Verminderung der Arbeitslosigkeit.

Gänzlich befreit von der Umsatzsteuer sollen dem vorliegenden Gesetzentwurf gemäß die Großhandelslieferungen verschiedener Massengüter sein. Auch mit der Frage der Umsatzbesteuerung des Binnengroßhandels wollen wir uns im Finanz- und Steuerrechtsausschuß der Akademie für Deutsches Recht noch befassen.

Bedingungslose Steuer- und Abgabensenkungen sind bis jetzt erfolgt:

1. durch die Gesetze über Halbierung der landwirtschaftlichen Umsatzsteuer und über Senkung der landwirtschaftlichen Grundsteuer vom 21. September 1933. Die Folge dieser am 1. Oktober 1933 eingetretenen Senkungen ist eine Erhöhung der Kaufkraft der Landwirte. Die Landwirte können entsprechende Beträge mehr aufwenden für Instandsetzungen und Ergänzungen, für Löhne, Bekleidung und sonstige Dinge und auf die Weise den Verbrauch beleben helfen;
2. Durch Artikel III des Kaufkraftgesetzes vom 26. März 1934. Danach ist eine wesentliche Senkung der Abgabe zur Arbeitslosenhilfe erfolgt. Die Senkung ist dadurch möglich geworden, daß die Arbeitslosigkeit stark zurückgegangen ist und infolgedessen der Finanzbedarf der Arbeitslosenhilfe wesentlich kleiner geworden ist. Das Aufkommen an Abgabe zur Arbeitslosenhilfe betrug im Rechnungsjahr 1933 rund 590 Millionen Reichsmark. Durch das Gesetz vom 26. März 1934 ist mit Wirkung ab 1. April 1934 die Abgabe um rund 300 Millionen Reichsmark gesenkt worden. Bei dieser Senkung ist zum erstenmal auch der bevölkerungspolitische Gedanke, und zwar in der folgenden Weise, verwirklicht worden:
   1. Alle steuerpflichtigen Arbeitnehmer mit drei und mehr Kindern sind mit Wirkung ab 1. April 1934 von der Abgabe vollständig befreit, und zwar ohne Rücksicht auf die Höhe ihres Einkommens;
   2. alle steuerpflichtigen Arbeitnehmer mit einem Kind und zwei Kindern sind mit Wirkung ab 1. April 1934 von der Abgabe vollständig befreit, wenn ihr Arbeitslohn 500 Reichsmark im Monat nicht übersteigt;
   3. alle Volksgenossen mit einem Arbeitslohn von nicht mehr als 100 Reichsmark im Monat sind mit Wirkung ab 1. April 1934 von der Abgabe vollständig befreit, ohne Rücksicht darauf, ob sie verheiratet oder ledig sind;
   4. Außerdem ist für verschiedene Einkommensgruppen, die nicht unter die vollständige Befreiung fallen, eine Ermäßigung der Abgabe erfolgt.

Die Senkung der Abgabe zur Arbeitslosenhilfe führt zwangsläufig zu einer Erhöhung der Kaufkraft der Arbeitnehmerschaft und damit zu einer Belebung des Verbrauchs um 300 Millionen Reichsmark. Diese 300 Millionen Reichsmark Senkung sind durch Verwirklichung des bevölkerungspolitischen und sozialen Gedankens so verteilt, daß die Verwendung der Summe zu Zwecken des Verbrauchs gewährleistet erscheint.

(Fortsetzung siehe nächste Ausgabe.)

Aus Westdeutschland

Fünfköpfige Einbrecherbande verhaftet

Gemeinsame Arbeit zweier Liebespärchen

M.-Gladbach, 26. Juni. Nach eingehenden Ermittlungen gelang es jetzt der Polizei, eine fünfköpfige Diebesbande unschädlich zu machen, die seit etwa einem Monat zahlreiche Einbrüche in M.-Gladbach verübt hatte. Es handelt sich um zwei Liebespärchen und einen ihnen befreundeten jungen Mann. Bisher konnten den Festgenommenen 14 vollendete und versuchte Einbruchsdiebstähle nachgewiesen werden. Bei Haussuchungen wurde für mehrere tausend Mark Diebesgut vorgefunden und beschlagnahmt. Der Anführer der Bande ist erst 19 Jahre alt. Die Diebesgesellschaft ging mit größter Dreistigkeit zu Werk. Als sie einmal bei einem Einbruch in einem Geschäft an der Eickenerstraße gestört wurden, hatte der jugendliche Bandenführer die Dreistigkeit, nach kurzer Flucht wieder mit seiner Braut an den Tatort zurückzukehren, um dort als verliebtes Pärchen die weitere Entwicklung der Dinge abzuwarten. Der Geschäftsinhaber, der inzwischen mit der Pistole in der Hand an der Türe erschien, fragte die beiden noch aus, ob sie nichts von dem versuchten Einbruchsdiebstahl gemerkt hätten und bat sie schließlich, der Polizei Nachricht zu geben. Beide versprachen das, machten sich dann natürlich recht schnell aus dem Staube, um eine Stunde später an anderer Stelle einen neuen Einbruch zu begehen.

Kirmeszelt vom Sturm zerstört

Wickrath, 26. Juni. Das Schützenfest in Wickrathhahn fand am Montagnachmittag ein jähes Ende. Bei dem in den Nachmittagsstunden niedergehenden Gewitter wurde das große Zelt, in dem die Schützen ihr Fest feierten, durch den Sturm vollständig zerstört. Die Zeltbahn wurde zerfetzt und die Balken wie Streichhölzer geknickt. Unter den Festgästen entstand eine Panik, zumal die meisten sich nicht rechtzeitig in Sicherheit bringen konnten. Wie durch ein Wunder trugen nur vier Personen leichtere Verletzungen davon.

Von der Lorelei in die Tiefe gestürzt

Mainz, 26. Juni. Die 23jährige Tochter eines Mainzer Regierungsbaumeisters stürzte, als sie von dem Felsplateau des Loreleifelsens die Aussicht genießen wollte, plötzlich über das Geländer in die Tiefe. Man fand das junge Mädchen etwa 200 Meter unterhalb der Absturzstelle schwer verletzt auf. Es starb kurz nach der Einlieferung ins Krankenhaus.

Aus dem fahrenden Zuge gestürzt

Zwei Schwerverletzte

St. Goarshausen, 26. Juni. Bei dem Einfahren eines Zuges in den hiesigen Bahnhof stürzten zwei aus Schweinfurt stammende Personen aus dem Zuge. Aller Voraussicht nach haben sich die beiden Verunglückten zu weit aus dem Abteilfenster gebeugt, bekamen das Uebergewicht und stürzten aus dem Wagen. Beide wurden mit schweren Verletzungen dem Krankenhause zugeführt.

Vater und Tochter im Rhein ertrunken

Duisburg, 26. Juni. Ein tragischer Unglücksfall ereignete sich am Montagnachmittag auf dem Rhein nahe der Rotbachmündung bei Dinslaken. Von einem stromabwärts fahrenden Frachtkahn stürzte ein vierjähriges Mädchen ins Wasser. Der Vater des Kindes, der Schiffsbesitzer, sprang seinem Kinde sofort in voller Kleidung nach und konnte es auch erreichen. Aber bald verließen ihn die Kräfte und er versank in den Fluten, als gerade der Schiffsjunge, der ebenfalls in voller Kleidung den beiden nachgeschwommen war, das Kind fassen konnte. Aber auch dem tapferen Jungen gelang die Rettung nicht; er mußte das Mädchen loslassen, um sich selbst über Wasser halten zu können. Die Frau des Schiffsbesitzers hatte inzwischen das Schiff beigedreht und war mit einem Boot zu Hilfe geeilt. Sie konnte jedoch nur noch die Schiffsjungen retten. Ihr Mann und ihr Kind waren von der Strömung erfaßt und unter Wasser gezogen worden. Die Leichen der beiden hat man bisher noch nicht finden können.

Tödlicher Unglücksfall

Von der Lokomotive enthauptet

Duisburg, 25. Juni. Ein entsetzlicher Unglücksfall ereignete sich an einem Bahnübergang in Homberg. Die Ehefrau Wessels war in Begleitung einer zweiten Frau auf dem Wege, ihrem Manne das Essen zu bringen. Sie überhörten die fortgesetzten Warnungssignale einer herannahenden Lokomotive. Während eine der beiden Frauen noch zur Seite springen konnte, wurde die andere von der Lokomotive erfaßt. Der Kopf wurde ihr vom Rumpfe getrennt.

Tod im Schacht

Duisburg-Hamborn, 26. Juni. Auf der sechsten Sohle des Schachtes II/V der Zeche Fritz Thyssen in Hamborn geriet am Montag der Gedingschlepper Paul Letzner aus Hamborn unter den umstürzenden Wagen eines Kohlenzuges. Dabei erhielt Letzner so schwere Quetschungen, daß er auf dem Transport zur Unfallstation verstarb.

Zwei Autobanditen gefaßt

Duisburg-Hamborn, 25. Juni. Dieser Tage fuhren zwei Männer aus Duisburg mit einem Personenkraftwagen von Bottrop nach Gladbeck. In einer Gladbecker Straße, in der sich gerade ein Verkehrsunfall ereignet hatte, wurde das Auto von der Polizei angehalten. Dabei stellte sich heraus, daß der Wagen in Duisburg gestohlen worden war. Die beiden Autobanditen wurden dem Amtsgericht Gladbeck zugeführt.

Auto rast gegen Chausseebaum

Ein Toter

Herne, 26. Juni. Auf der Fahrt nach Münster geriet der Kaufmann Schmudde in der Nähe von Münster mit seinem Wagen ins Schleudern und prallte gegen einen Chausseebaum. Er wurde so schwer verletzt, daß er eine halbe Stunde später im Krankenhaus starb.

Schweres Autounglück

Münster, 26. Juni. Zwischen Telgte und Ostbevern ereignete sich ein schweres Automobilunglück. Ein mit 15 Personen besetzter Lieferwagen aus Lienen fuhr gegen einen Chausseebaum. Dabei wurde ein 22jähriges Mädchen, das neben dem Chauffeur saß, mit solcher Wucht gegen den Baum geschleudert, daß es auf der Stelle tot war. Die übrigen Insassen wurden zum Teil leicht verletzt.

Genuß unreifer Stachelbeeren führte zum Tode

Dillenburg, 26. Juni. Nach dem Genuß von unreifen Stachelbeeren ist in Würgendorf (Dillkreis), das fünfjährige Töchterchen der Familie Otto Jay nach gräßlichen Schmerzen im Krankenhaus zu Haiger gestorben, wo man durch eine Operation vergeblich versucht hatte, das Leben des Kindes zu retten.

Der Heiratsvermittlungsschwindel.

Im neuesten Heft der „Deutschen Justiz" lesen wir unter der Rubrik „Rechtsschutz des Volkes" folgende Ausführungen, die, wie uns die Justizpressestelle in Dortmund mitteilt, auf den Erfahrungen der Gerichte und Staatsanwaltschaften beruhen und als amtliche Warnung der Bevölkerung vor dem Treiben ausbeutungsgieriger Volksschädlinge zu gelten haben:

„Stärker als je ist allenthalben wieder der Wille zur Ehe erwacht, aber den Weg zu ihr vermag nicht jeder aus eigener Kraft zu finden. Da sind die Zurückhaltenden und Schüchternen, die in fremder Umgebung Vereinsamten, die von Beruf und Arbeit Besessenen, die in menschenarmer Gegend Wohnenden, sie bedürfen fremder Hilfe und suchen sie — wo nicht Freunde und Verwandte fördernd eingreifen — in zwei Einrichtungen: dem Zeitungsinserat und der gewerbsmäßigen Ehevermittlung. Die Ehe ist kein Geschäft und darf es nicht sein; wo sich der Geschäftsgeist ihrer bemächtigt und aus ihrer Vermittlung Gewinn erstrebt, ist das dem gesunden Empfinden peinlich und zuwider. Mit dieser berechtigten Abneigung rechnen aber auch die Ehevermittler; ihr zu begegnen haben sie zwei Mittel gefunden: Das erste Mittel: sie suchen ihre Tätigkeit aus der gewöhnlichen Geschäftssphäre zu erhöhen, ihr den Anstrich gesellschaftlicher Feinheit zu geben —, dazu dient den Vermittlern ein stolzer Adelsnamen (meist im Wege der Namensheirat oder Scheinadoption erworben), oder sie begnügen sich wenigstens damit, dem bürgerlichen Namen einen ansehnlichen (aber unbefugt geführten) Titel beizufügen. Bedenklicher noch ist das zweite Mittel: die Tarnung. Es erscheint eine recht verlockende Heiratsanzeige in der Zeitung, die ihrer Fassung nach von einem suchenden Heiratslustigen selbst aufgegeben zu sein scheint. Zahlreiche Bewerbungsschreiben gehen unter der angegebenen Chiffre ein und auf jedes dieser Schreiben erfolgt die gleiche Antwort: die Bewerbung hat tiefen Eindruck gemacht, alle Voraussetzungen für eine glückliche Ehe scheinen erfüllt, die suchende Persönlichkeit ist begierig auf persönliche Bekanntschaft, die Briefschreiberin soll hierbei behilflich sein und wird gerne diese und notfalls weitere Bekanntschaften vermitteln bei Zahlung einer „Einschreibegebühr" oder eines „Vorschusses".

Die „Einschreibegebühr" oder der „Vorschuß" ist die Hauptsache, darauf kommt es dem Ehevermittler in erster Linie und dem unredlichen Vermittler einzig und allein an, denn er weiß ganz genau, daß gemäß § 656 BGBB. durch das Versprechen eines Lohnes für den Nachweis der Gelegenheit zur Eingehung einer Ehe oder für die Vermittlung des Zustandekommens einer Ehe ein klagbarer Anspruch nicht begründet wird. Ist aber gezahlt, dann tritt meist tiefes Schweigen ein; bescheidene Anfragen erhalten keine Antwort, beharrliches Drängen und Bohren führt höchstens zu einer freundlichen Beschwichtigung, aber kein Bitten und Drohen bringt den Vorschuß zurück. Wer aber — vorsichtig und argwöhnisch — den Vorschuß nicht zahlen will, wird umworben, bestürmt und zermürbt, bis er schließlich bei dem Vermittler selbst erscheint; jetzt spielt er seinen höchsten Trumpf aus: „Die inserierte Person wartet im Nebenzimmer; ist der Vorschuß bezahlt, steht der Weg zur Bekanntschaft offen!" Nun entschwinden alle Zweifel, der Vorschuß wird gezahlt und auf dem Fuße folgt — die Enttäuschung: im Nebenzimmer wartet entweder niemand (die unworbene Person ist ungeduldig" geworden oder „plötzlich erkrankt" oder „dringend abberufen") oder eine von der Vermittlerin gedungene Kreatur, die kurze Zeit die Rolle des Ehekandidaten spielt.

Für den Umfang eines solchen Schwindelbetriebs und die Höhe des angerichteten matertellen Schadens ein Beispiel aus der Großstadtpraxis: Ein „Ehevermittlungsinstitut" hat monatlich im Durchschnitt etwa 1000 Mk. für Inserate aufgewandt und 5000 Mk. Jahresmiete für seine Räume bezahlt; es hat im Laufe von etwas mehr als zwei Jahren in seinen Veröffentlichungen allein 65 „Millionärinnen" (darunter 30 „Vollwaisen") mit insgesamt 150 Millionen Mk. Vermögen angepriesen. Gegen Nachnahme von 19,50 Mk. versandte dieses Institut eine fingierte Liste „wohlhabender" Heiratskandidaten; diese Liste ist 9 Jahre lang unverändert geblieben, was Stand, Alter, Konfession der aufgeführten Personen betrifft — nur ihr Vermögen wuchs immer märchenhafter an! Als endlich di eJustiz eingriff und die eingehenden Postsendungen beschlagnahmte, trafen in zwei Tagen an Nachnahmegeldern (zu je 19,50 Mk.) etwa 800 Mk. ein. Alle Schichten, Stände, Berufe aus allen deutschen Gauen waren unter den Geschädigten vertreten, niemals aber auch nur eine einzige Ehe vermittelt worden!

Doch auch in weniger krassen Fällen, in denen tatsächlich ernstliche Aufträge zur Ehevermittlung vorliegen und gelegentlich mit Erfolg durchgeführt sind, bedarf es häufig genug des strafrechtlichen Einschreitens. Dann vornehmlich, wenn der Vermittler in seinen Ankündigungen nicht bei der Wahrheit bleibt und in der Bearbeitung der Bewerbungen jede Individualisierung ausschaltet. Ein Beispiel hierfür: Ein höherer Staatsbeamter sucht eine zu seinem Alter und Stand passende Frau, die Vermögen besitzt. Er erteilt einen entsprechenden Auftrag einer Vermittlerin. Diese inseriert in einer Form, als gehe die Anzeige von dem Suchenden selbst aus und unterläßt hierbei jeden Hinweis finanzieller Art. Zahllose Bewerberinnen melden sich und jede von ihnen, ohne Rücksicht auf Alter, Herkunft, Stand und Vermögen, wird nun in den Glauben versetzt, ihre Bewerbung sei aussichtsreich und wird zur Vorschußzahlung aufgefordert. Hier liegt ein zweifelsfreier, strafbarer Betrug selbst dann vor, wenn tatsächlich ausnahmsweise eine der Bewerberinnen zur ersehnten Ehe gelangen sollte.

Diese Ausführungen sind natürlich nicht auf das ganze Ehevermittlungsgewerbe zu verallgemeinern, vielmehr betreffen sie, was hiermit besonders hervorgehoben wird, nur die unredlichen Vermittler, deren es allerdings immer noch sehr viele gibt und deren Unschädlichmachung überaus schwierig ist. Gerade hier ist die Aufdeckung von Parallelfällen meist die einzigste Grundlage der Betrugsverfolgung.

Wer also glaubt, der gewerblichen Ehevermittlung nicht entraten zu können ,der sei jedenfalls gewarnt und auf der Hut, sobald das Verlangen nach Vorschuß laut wird. Wer aber unvorsichtig gewesen ist und sich hat betrügen lassen, der finde sich nicht einfach damit ab und fürchte nicht, daß er zum Schaden noch den Spott ernten werde; das Allgemeinwohl verlangt es, daß er der Staatsanwaltschaft anzeige, was ihm widerfahren ist. Aufgabe der Justiz wird es dann sein, den Schwindler nicht nur zu entlarven und zu bestrafen, sondern ihn darüber hinaus für lange Zeit dadurch unschädlich zu machen, daß sie ihm auf Grund des neugeschaffenen § 421 StrGB. die künftige Ausübung seines Vermittlerberufes verbietet.

4 Monate Gefängnis für Darlehnsmakler.

++ Vor dem Schöffengerichte Bochum hatte sich gestern wieder mal ein Darlehnsmakler zu verantworten. Er hatte sich auf Inserate an Geldsuchende gewendet und nahm den betr. Darlehnssuchenden einige Mark ab als Vorkosten für Schreibgebühren. Trotz mancherlei Schreibereien aber blieb das Darlehn aus und der Kunde lief, des vergeblichen Wartens überdrüssig, zur Staatsanwaltschaft. Für den Mann auf der Anklagebank war die Sache besonders brenzlich, denn er war schon einige Male vorbestraft und sollte jetzt die ganze Strenge des Gesetzes fühlen. Der Staatsanwalt betonte, daß der Staat gegen jede Ausbeutung der Armen und der geldsuchenden Bevölkerung mit strengsten Mitteln einschreiten müsse. Die geringst zulässige Strafe für solche Vergehen, wie sie sich der Angeklagte habe zuschulden kommen lassen, sei ein Jahr Zuchthaus, die er für den Angeklagten als angemessen halte.

Der Angeklagte wehrte sich gegen die Annahme, daß er ein Volksschädling sei unter Hinweis, daß er von der Schulbank weg in den Krieg gegangen und dem Vaterland Dienste erwiesen habe und später auch gegen den Bolschewismus gekämpft habe. Infolge der mangelnden Arbeit nur habe er keinen rechten Boden unter die Füße bekommen können und sei gezwungen gewesen, sich mit Gelegenheitsverdienst durchzuschlagen. Er möcht dem Gericht das Urteil überlassen, ob es ihn zum Dank dafür ins Zuchthaus schicken wollte und könnte. Das Gericht hielt die Zuchthausstrafe auch nicht für angebracht und ließ es in diesem Falle unter Berücksichtigung der schwierigen Lage, in der sich der Angeklagte befunden hatte, mit 4 Monaten genug sein.

Zahltage der Ruhr-Knappschaft

Zahlbezirk	Zahllokal	Juni	Zahlt. des nächsten Monats
Bochum I (ehem. Bochum IV)	Janzen, Marienstr. 42	5	15
Bochum II	Speßhardt, Herner Str. 11	5	15
Bochum III	Wiesmann, Castroperstr. 177	5	14½
Altenbochum I	Drevermann, Altenbochum	3	15
Altenbochum II	Otto Feldhaus	3	15
Grumme	Goecke, B.-Grumme	6	15
Hamme I	Raeder, B.-Hamme	7	15
Hamme II	W. Schulte, B.-Hamme	7	15
Hamme III	Miertens, B.-Hamme	7	14½
Hamme IV	Knepper, Dorstenerstr. 95	7	14½
Hofstede I	Bergmann, Riemkerstr. 8	4	15
Hofstede II	Ww. Becker, Poststr. 25	4	14½
Hordel I	Kruppscher Saalbau	4	15
Kirchharpen	Stratmann, B.-Kirchharpen	4	14½
Kornharpen	Ruwe, B.-Kornharpen	5	14½
Laer (Inv.)	Kuhweide, B.-Laer	5	14½
Laer (Witw.)	Kuhweide, B.-Laer	6	15
Querenburg	Eggermann, B.-Querenburg	2	14½
Riemke I	Petermann, Hernerstr. 443	6	15
Riemke II	Petermann, Hernerstr. 443	3	15
Stiepel I	Fritz Sonntag, B.-Stiepel	6	15
Stiepel II	Wegemann, B.-Stiepel	6	14½
Weitmar I	Märker, Prinz-Regentstr.	2	14½
Weitmar II	Jäger, Hattingerstr. 330	2	15
Weitmar III	Rotermund, B.-Weitmar	2	15
Weitmar IV	Ranft, Wattenscheiderstr.	2	15
Wiemelhausen I	Knepper, Wiemelh. Str.	3	14½
Wiemelhausen II	Hülsmann, B.-Steinkuhl	3	14½
Eppendorf	Riggeling, Eppendorf	4	15
Langendreer I	Lindemann, Hauptstraße	2	14½
Langendreer III	Merkel	7	14½
Langendreer IV	Merkel	2	14½
Langendreer V	Goldberg, Wilhelmshöh	2	14½
Werne I	Ww. Wortelmann	3	14½
Werne II	Friedrich Kersten	7	14½
Werne III	Ww. Wortelmann	7	14½
Werne IV	Mußweiler	2	14½
Gerthe I	Blome, Bochum-Gerthe	6	15
Gerthe II	Lücke, (Inh. Korte)	6	15
Gerthe III	Cöppencastrop, B.-Gerthe	5	15
Hiltrop	Punge, Bochum-Hiltrop	5	15
Blankenstein	Rollecke, Blankenstein	4	14½
Dahlhausen	Werner, B.-Dahlhausen	7	15
Oberdahlhausen	Kumpmann, B.-Dahlhaus.	7	15
Linden I (Ww. u. Waisen)	Kumpmann, B.-Linden	4	15
Linden I (Invaliden)	Kumpmann, B.-Linden	5	15
Linden II	Dickerhoff, B.-Linden	7	15
Linden III	Severing, B.-Linden	5	15

Vereinskalender

Kirchenchor „Symphonie". Donnerstag Probe; 20 Uhr Damen, 21 Uhr Herren. Alle kommen. Mittwoch, den 27. Juni 1934

Zwangsversteigernng
14 K 32/34
Gemarkung Wiemelhausen, Grundbuch von Wiemelhausen, Band 23, Blatt Nr. 1311, Wohnhaus mit Hofraum, Bülowstraße 61, Einheitswert nach dem Stande vom 1. Januar 1931: 34000.— RM. Eigentümer: Rohrmeister **Ludwig Laub** in Bochum, Bülowstraße 61. Versteigerungstermin am 11. Juli 1934, 10 Uhr, an der Gerichtsstelle, Viktoriastraße 14, Zimmer 52.
Das Amtsgericht in Bochum.

Wohnung
von 3—4 Zimmern, möglichst im Ehrenfeld oder Nähe Hauptbahnhof sofort gesucht.
Off. u. B. H. 714 a. d. Gesch. d. Ztg.

Bekanntmachung.
Die Fahrscheinhefte zu 45 und 90 Pfg., gültig für 2 Zeitstrecken, werden hiermit restlos zum 31. Juli 1934 aufgerufen. Sie verlieren mit Betriebsschluß dieses Tages ihre Gültigkeit. Vom 1. August 1934 ab wird die Gültigkeit der 2 Zeitstrecken-Hefte für 45 Pfg. auf 7 Tage und für 90 Pfg. auf 14 Tage, vom Tage der Ausgabe an gerechnet, beschränkt. Der Ablauf der Gültigkeit wird durch Lochung kenntlich gemacht.
Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahnen A.-G. und Westfälische Straßenbahn G. m. b. H.

Geschäftsleute, die inserieren werden nicht vergessen!

Zwangsversteigerung.
Am Donnerstag dem 28. Juni 1934, 11 Uhr, werde ich in Wirtschaft Moxlan, Alleestr. 54, folgende Gegenstände: 1. 1 Eßzimmerbüfett: 2. 1 Nat.-Registrierkasse: 3. 1 Kredenz, 1 Ausziehtisch: 4. u. 5. 1 Tafelklavier, 1 Büfett, 1 Plüschsofa öffentlich meistbietend gegen bar versteigern.
Wolf, Obergerichtsvollzieher, Bochum, Große Beckstr. 13.

Schlafzimmer
in Eiche u. poliert in all. Preislagen, besond. günstig. Es lohnt sich eine Besichtigung.
Ich zeige gern!
Möbelhaus **Schlösser**
Bochum, Herner Straße 8.

Speisezimmer
Eiche u. Nußbaum, besonders preiswert.
Möbelhaus **Schlösser**
Bochum, Herner Straße 8.

Damen- u. Herrenfahrrad
zu verkaufen.
Bochum, Fransstr. 5.

Deine Klein-Anzeigen in Deine Zeitung!

Für Stellungsuchende
Bei Bewerbungen muß darauf geachtet werden, daß Zeugnis- und ähnliche Abschriften, Lichtbilder usw. auf der Rückseite die vollständige Adresse des Absenders tragen. Wenn nach dieser Anregung verfahren wird, können die Stellungsuchenden auf Rücksendung ihres Eigentums rechnen.
Der Verlag.

Erz-Bruderschaft der hl. Familie
Bochum.
Donnerstag, den 28. Juni, 9 Uhr, Beerdigung des Mitgliedes
Vincenz Picht
vom Vierbehause, Am Moarbach 6, aus. Hl. Messe in der Klosterkirche am 30. Juni, 7 Uhr.
Die Mitglieder des Vereins, besonders jene der St. Anna-Pfarrei, mögen sich recht zahlreich beteiligen.

Stadttheater Bochum
Mittwoch, 27. Juni
20 bis 22,45 Uhr Deutsche Jugendbühne, Serie 1
Crommell
Schauspiel in 5 Aufzügen von Mirko Jelusich
Donnerstag, 28. Juni
17 bis 19,45 Uhr 3. Schülervorstellung und freier Verkauf
Crommell
(Preise: 0,30 RM, 0,60 RM)

Einzelmöbel
billig bei
W. Schraube, Bochum
Roonstraße 27.

Fahrräder Reparaturen
Kunze
Boch., Viktoriastr. 34
Toreingang.

Lies und fördere Deine Heimatzeitg.

Eheberatungs- u. Rechtsschutzstelle des Kathol. Deutschen Frauenbundes
Die Sprechstunden sind jeden Donnerstag nachm. von 3—6 Uhr, Bochum, Horst-Wessel-Str. 15, Erdgeschoß. Die Beratung ist vertraulich u. kostenlos. Den Ratsuchenden steht ein erfahrener Seelsorger, Arzt und Jurist im Einzelfalle durch Vermittlung der Beratungsstelle zur Verfügung.

Junges, kath. Mädchen
Saub., 16—18jähr. für sofort gesucht.
Bochum, Roonstraße 68.

Tüchtiges, kath. Mädchen
nach Wiemelhauser Straße (ev. gesucht. Zu melden bei W. Bobebein, Kohlenstraße 136, Ruf 665 04.

Suche zum 1. Aug. od. früher abgeschl.
4 Zimmer-Wohn.
Mariental oder vorderes Ehrenfeld. Ang. u. B. U. 727 a. d. Gesch. d. Ztg.

4 Zimmer-Wohn.
1. Etg., mit Gas u. elektr. Licht an ruh. Familie zum 1. Oktober zu vermieten.
Zu erfr. in d. G. d. Ztg. in Bochum.

Schöne
4 Zimmer-Wohn.
mod., kompl. Bades, zum 1. Oktober zu vermieten. Nähe Wittener Straße.
Off. u. B. S. 725 a. d. Gesch. d. Ztg.

Ladenlokal
mit 1 Zimmer ab 1. Juli zu vermiet.
Bäcker, Bochum, Dorstener Str. 106.

Kleines Haus
mit Garten in Bochum oder Umgeb. zu kaufen gesucht.
Off. u. B. Z. 726 a. d. Gesch. d. Ztg.

Zweischlaf.
Bettstelle
mit Auflagematratz. billig zu verkaufen.
Bochum 8, Kantstraße 9.

Möbel!
Moderne, schöne
Küchen
in Natur, Kirsch- u. Nußbaum, sowie
Schlafzimmer
Kiefern u. Eiche, in best. Ausführ., ferner
Herde
Original Herner Herdfabrik,
Sofas, Couch
liefert zu den bekannt billig. Preisen das reelle Möbelhaus
Gebr. Limpinsel
Bochum, Marienstraße 29.
Chest.-Darlehnsscheine werden in Zahlung genommen.

Waschbenzin
reinigt mühelos, sauber u. preiswert, Ihre Kleidungsstücke.
Drogerie J. Kneiber
Bochum, Große Beckstr. 11.

Getragene
Anzüge — Mäntel
kauft gut zahlend
Brand,
Bochum
Pariser Str. 6
Nähe Fa. Bata.

Geld
Beamte u. Angestellte Kredite in wenig. Tagen. Hypotheken, Baugelder, unkündb. Darlehn, sowie Gelder f. j. a. Zweck. Kostenlose Auskunft.
F. Abele, Steele, Bochumer Str. 91, Autobushaltestelle Wittekr.

Denken Sie daran
das
neue Bochumer Adreßbuch
zu bestellen!
Der Preis beträgt 18 Mk.
Wenden Sie sich schriftlich, persönlich oder telefonisch an den Verlag Bochum Mühlenstraße 12 — Telefon 64746.

Inserieren bringt Erfolg.

Gute Fachliteratur
für Geflügelzüchter und Kleintierhalter.
Die Versendung erfolgt gegen Vorausbezahlung (Postscheckkonto Dortmund 6148) oder gegen Nachn. Die nachstehenden Preise verstehen sich einschließlich Porto.

Künstliche Hühnerzucht mit Anleitung zur Selbstanfertigung eines heizbaren Hühnerheims. Von Rechnungsrat A. Kirbach. Preis Mk. 0,25.
Wegweiser zum Erfolg für Kleingeflügelzüchter. Von Rechnungsrat Althaus. Preis Mk. 0,70.
Welche Geflügelrasse ist die beste als Nutzhuhn? Von Arthur Wulf. Preis Mk. 1,15.
Gewinnbringende Geflügelzucht. Von J. Reichard-Rhonern. Preis Mk. 4,50.
Hühnerzucht in der Stadt. Von Arthur Wulf. Preis Mk. 1,70.
Städt. Geflügelhaltung. Von E. Schmidt. Preis Mk. 0,35.
Landwirtschaftliche Geflügelzucht. Von A. Groce. Preis Mk. 2,20.
Künstliche Brut und Aufzucht des Geflügels. Von Dr. Blanke-Groce. Preis Mk. 3,40.
Künstliche Brut und Brüter. Von Prof. Dr. Küster. Preis Mk. 1,—
Intensive Hühnerzucht. Von Schmidt. Preis Mk. 3,40.
Praktische Geflügelfütterung. Von Römer. Preis Mk. 2,80.
Praktische Geflügelstallungen. Von A. Groce. Preis Mk. 3,30.
Die Kurzgeflügelzucht. Von Joh. Müller. Preis Mk. 0,85.
Rebhuhnfarbige Italiener. Von Arthur Wulf. Preis Mk. 2,20.
Weiße Wyandottes. Von Dr. Paul Trüdenbach. Preis Mk. 3,20.
Moderne Minorka. Von W. Lehrhardt. Preis Mk. 3,20.
Musterbeschreibungen der Zwerghuhnrasse. Preis Mk. 0,50.
Gartenbau und Kleintierzucht. Von Ilse. Pfennigthorff. Preis Mk. 2,70.
Das Italienerhuhn. Von Arthur Wulf. Preis Mk. 1,70.
Rote Rhodeländer. Von A. Wulf. Preis Mk. 3,20.
Rosenkämmige Bantams. Von Dr. P. Trüdenbach. Preis Mk. 1,20.
Möven und Brakel. Von Arthur Wulf. Preis Mk. 1,10.
Das Barnevelderhuhn. Von J. Heinz. Preis Mk. 2,75.
Taschen-Zwerghuhn-Atlas. Von Bernh. Strzimek. Preis Mk. 0,30.
Aufzucht, Haltung und Verwertung des Wassergeflügels. Von A. Groce. Preis Mk. 0,60.
Lehrbuch zum einträglichen Betriebe des Wassergeflügels. Von Dr. P. Blanke. Preis Mk. 1,70.
Gänsezucht und Gänserassen. Von W. Kleffner. Preis Mk. 1,70.
Das ABC der Gänsezucht für Erwerbszwecke. Von Dr. Paul Trüdenbach. Preis Mk. 1,20.

Lege-Enten und Mast-Enten. Von H. Friese. Preis Mk. 3,20.
Kaninchenzucht. Von P. Mahlich. Preis Mk. 1,70.
Brieftaubenzucht und Brieftaubensport. Von Hans Günther. Preis Mk. 1,15.
Bau u. Einrichtung moderner Lauseunterschläge. Von Dr. P. Trüdenbach. Preis Mk. 3,20.
Die Schädlingsbekämpfung u. ihre Verwandten. Von O. Herbst. Preis Mk. 4,20.
Das Kapaunisieren. Von Paul Collignon. Preis Mk. 1,70.
Gartenbuch für Anfänger. Von Johs. Böttner mit 671 Abbildungen Preis Mk. 8,—
Geflügelzucht. Von Dr. P. Blanke. Preis Mk. 2,—
Kleiner Katechismus der Hühnerhaltung. Von Gräfin Charlotte von Türckheim. Preis Mk. 0,60.
Moderne Kaninchenzucht. Von Paul Collignon. Preis Mk. 3,70.
Der Geflügelzucht-Verein. Von Landwirtschaftsrat J. Haseler. Preis Mk. 1,65.
Praktische Winke für den Erfolg in der Kaninchenzucht. Von C. Heinrich Hothum. Preis Mk. 0,65.
Geflügelzucht und Haltung als nutzbringender Nebenbetrieb der Landwirtschaft. Von M. Bade. Preis Mk. 0,75.
Winke für Ausstellter von Geflügel. Preis Mk. 0,55.
Musterbeschreibungen unseres Rassegeflügels. Von Dr. P. Blanke. Preis Mk. 2,70.
Leitfaden in der Geflügelzucht. Von Dr. Rud. Ulrich. Preis Mk. 2,15.
Maßnahmen zur Hebung der Geflügelzucht Deutschlands. Von Prof. Dr. Küster. Preis Mk. 1,20.
Die Geflügelkrankheiten und ihre Behandlung. Von Martin Reuter. Preis Mk. 3,20.
Krankheiten, Unarten und Feinde des Geflügels. Von Dr. W. Becker. Preis Mk. 1,50.
Die Winterfütterung und ihre Vorteile. Von Postmeister a. D. Bergmann. Preis Mk. 0,60.
Sachgemäße u. einträgliche Geflügelfütterung. Von Dr. Paul Trüdenbach. Preis Mk. 2,10.
Kramers Taschenbuch der Rassegeflügelzucht mit über 260 farbigen Abbildungen. Ganzleinenband Preis Mk. 10,—
Prachtwerk sämtlicher Taubenrassen mit über 400 Einzelbarstellungen. Von Schachtabel. Preis Mk. 15,—
Die Rassebeschreibungen. Von Arthur Wulf. Preis Mk. 3,90
Das Weimmer Huhn. Von J. Heinz. Preis Mk. 2,80

Zu beziehen durch den Verlag der
Westdeutschen Allgemeinen Geflügel-Zeitung Bochum
Mühlenstraße 12/14, Postfach 26.

mikrofilm service münster g. gutt KG essen + köln

UMSCHAU / AUSSSCHAU

Der neue Bischof von Hildesheim

Dr. theol. Joseph Machens.

Ueber den zum Bischof von Hildesheim ernannten Professor Dr. theol Joseph Machens, dessen Lebensdaten wir bereits mitgeteilt haben, schreibt Dr. Josef Nowak in einer Sondernummer des Katholischen Kirchenblattes für das Bistum Hildesheim:

„Zum zweiten Male innerhalb von drei Jahrzehnten ist es die St. Magdalenen-Gemeinde zu Hildesheim, die der Diözese den Bischof gibt. Denn wie Kardinal Bertram, so ist auch Bischof Machens ein Sohn der St. Magdalenen-Gemeinde. Nicht nur diese Gemeinde, ganz Hildesheim ist stolz darauf, daß die 1160jährige Domstadt der Diözese wiederum das Oberhaupt schenken darf.

Als Kind einer niedersächsischen Familie hat der neue Bischof den Sinn für Tradition, die Verbundenheit mit der angestammten Erde geerbt. Er ist ein getreuer Wahrer des kirchlichen und kulturellen Ahnenerbes, das zu erhalten ihm nun auf hoher Warte zufällt. Seine schriftstellerische Tätigkeit legt Zeugnis ab von seinem Heimatsinn. Seine Doktorarbeit steht ganz im Dienst der Diözesangeschichte. Sie behandelt die bis in Bernwards Zeit zurückgehende Archidiakonatsverfassung des Bistums Hildesheim. Professor Dr. Machens ist ein besonderer Verehrer des hl. Godehard. Viele wesentliche Züge aus dem Leben dieses großen Kirchenfürsten hob er ans Licht. Höchstes Interesse fand seine Arbeit über die Ausbreitung der Verehrung des hl. Godehard im christlichen Abendlande. Eine Fülle von Erkenntnissen erschloß sich dem, der sich mit der Kirchengeschichte und mittelalterlichen Heiligenverehrung beschäftigt. Wenn des neuen Bischofs literarisches Wirken sich gerade diesem seinem übertragenden Vorgänger zuwandte, dem vorbildlichen Priester und Landesherrn, dem Vater der Armen und Bedrückten, dem Erbauer zahlreicher Kirchen und Kapellen, dem Organisator des kirchlichen Lebens, so ist damit sein hohepriesterliches Programm deutlich genug umrissen.

Die niedersächsische kirchliche Kunstgeschichte verdankt Professor Machens eine Reihe gediegener Beiträge, die in erster Linie unbekannte oder wenig bekannte Kunstschätze ins Licht der Oeffentlichkeit stellten. Wichtiger aber für das Bischofsamt als diese Gelehrsamkeit ist die theologische. Seit langen Jahren ist Professor Dr. Machens Lehrer der heiligen Theologie am Priesterseminar zu Hildesheim. Viele junge Priester sind durch seine Schule gegangen, sind von ihm geformt worden für ihren hohen Beruf, haben von seinem Wissen empfangen. Wenn er jetzt das Haupt der Priesterschaft wird, so geht ihm der unbestrittene Ruf des Lehrers und Hüters der Lehre voraus. Nicht nur die Autorität des Hirtenamtes, sondern auch die der Wissenschaft zeichnet ihn aus, erworben in gründlichem Studium, erhöht und gefestigt im Beruf des Lehrers. Es gibt kaum ein Fach in der Theologie, das er nicht durch lange Jahre hindurch mit Liebe gepflegt hätte. So tritt er als Bischof hinein in die Gegenwart, stark in der Erkenntnis des Guten und Wösen in der Zeit, stärker noch durch das gläubige Vertrauen, das ihm als Bischof vom katholischen Volke entgegengebracht wird."

50 Jahre Missionsbenediktiner.

Wir lesen in Heft 5/6 der Benediktinischen Monatsschrift (Beuron) u. a.:

„Für die Heidenländer der Neuzeit Brennpunkte christlichen Lebens und christlicher Lehre zu schaffen, war die Idee des jungen Paters Andreas Amrhein aus Beromünster, Kanton Luzern. Im alten Kloster Reichenbach in der Oberpfalz nahm das Werk seinen Anfang. Für die ersten Grundlagen und für seine weiteren Pläne bekam der Gründer am 29. Juni 1884 in einer Audienz von Leo XIII. die päpstliche Genehmigung und den heiligen Segen. Bald erwies sich jedoch die alte Klosteranlage in Reichenbach als ungeeignet für eine ersprießliche Weiterentwicklung. Man suchte einen anderen Platz und fand schließlich in der Diözese Augsburg im Weiler Emming ein altes Schlößchen, das an eine Wallfahrtskapelle der heiligen Ottilie angebaut war. Das Schlößchen stammte aus dem Jahre 1579 und die Wallfahrt hatte eine Geschichte von mindestens 500 Jahren. Zu dem Gute gehörten noch 71 Tagwerk Torfstich, einige schlechte Wiesen und steinige Felder. Noch im Jahre 1886 kamen die ersten Benediktiner-Missionäre nach Emming und im Jahre 1887 siedelte die ganze Genossenschaft dorthin über. 1893 wurde aus dem Emming ein St. Ottilien, 1902 war es bereits Abtei. Der Sumpfboden riesenhaft wandelte sich unter viel Mühe und Schweiß in fruchtbares Land, und heute steht eine stattliche Erzabtei mitten auf dem weiten Felde mit einer monastischen Familie von 500 Köpfen. Eine imponierende Gebäudeanlage mit einer großen Kirche, mit Schulen und Werkstätten, mit Druckerei und Verlag, mit einem großen Exerzitienhaus und einem bedeutenden Missionsmuseum. Studienhäuser der Abtei in Dillingen und München ermöglichen und garantieren die gediegene Ausbildung der jungen Missionäre . . .

Die direkte missionarische Arbeit unter den Heiden begann schon in den allerersten Jahren des Bestehens von St. Ottilien. Kaum waren die Fundamte des neuen Werkes gelegt, als auf vielseitiges Drängen 1887 eine Gruppe von Missionären nach Ostafrika aussog. Dadurch wurde der neuen Kongregation fortwährend ihre Hauptaufgabe praktisch vor Augen gehalten. Gleichzeitig flocht sich damit eine dichte Kette ständiger Opfer in die ersten Jahrzehnte ihrer Geschichte ein. Diesen Opfern sollte sehr bald in der jungen Pflanzung von Süd-Sansibar eine blutige Ernte folgen. Nachdem das Klima unter den Boten des Evangeliums arge Verheerungen angerichtet hatte, brachte ein Aufstand der Eingeborenen dem einen Teil der Missionäre den gewaltsamen Tod, den anderen die Gefangenschaft. Nach Wiedererrichtung der Missionsstation hielt der Tod abermals Einkehr in Gestalt eines verzehrenden Fiebers. Wiederum blühte die Mission auf. Der Apostolische Vikar von Daressalam, Pater Cassian Spieß, wurde 1902 in St. Ottilien zum Bischof geweiht. Drei Jahre später tötete ihn die Lanze eines Häuptlings. Mit ihm wurde damals auch in Peramiho Pater Franziskus Leutbner von Beuron ermordet. Die Glaubensboten ließen sich jedoch auch durch diesen schwersten Nackenschlag nicht entmutigen. Das Martyrerblut machte den Boden Afrikas fruchtbar für neue apostolische Saat. Zum Nachfolger des ermordeten Vikars wurde Pater Thomas Spreiter ernannt. Er empfing 1906 in St. Ottilien die bischöfliche Weihe. Die Mission stand in einer dritten Blüte, als der Weltkrieg sie abermals bedrohte und beinahe vernichtete. Im September 1916 wurden die ersten und 1917 alle übrigen Stationen besetzt und die Missionäre in eine qualvolle Gefangenschaft nach Indien und Aegypten verschleppt. Nach dem Krieg begann die Arbeit von neuem. 1922 wurde den Schweizern wieder die Einreise nach Afrika erlaubt. Rom ernannte P. Gallus Steiger in diesem Jahre zum apostolischen Präfekten von Lindi. Urnach schickte Patres und Brüder zu Hilfe. Erst 1925 erhielten deutsche Missionare die Einreiseerlaubnis. Die Gemeinden, die Lehrerseminarien, die Schulen, die Aussätzigenheime, die Spitäler erfreuten sich in dem weiten Missionsgebiet der alten treuen Sorge und Obhut. Lindi wurde 1927 zur Abtatia nullius erhoben, und heuer bekamen die Missionen von Peramiho und Ndanda eigene Bischöfe in den Benediktinern Gallus Steiger und Joachim Amman. Die Mission in Ostafrika erlebt gerade in unserer Zeit einen frohen Aufstieg. Das letzte Berichtsjahr verzeichnet über 10 000 Taufen, etwa 30 000 Schulkinder und 60 schwarze Studenten, die Priester werden wollen. In Südafrika bekam Bischof Thomas Spreiter 1921 vom Vikariat Natal das Zululand als Missionsbezirk. Auch hier wurden Schulen gegründet, Pflanzungen angelegt, für die Kranken gesorgt und unter den schwierigsten sozialen Verhältnissen das Christentum gepredigt. Ungezählte Opfer und Geduldsproben werden von den Missionaren unablässig bis auf den heutigen Tag gefordert.

Das andere große Missionsgebiet der Kongregation von St. Ottilien liegt im fernöstlichen Korea. 1908 zogen die ersten zwei Patres zur Information aus. Der eine kehrt zurück, um in der Heimat Freunde und Hilfe zu werben, der zweite blieb gleich dort, begann die Arbeit, wurde 1913 Abt von Seoul und 1921 Bischof von Wonsan. Es ist Abtbischof Bonifatius Sauer Durch den Krieg erlitt die Arbeit keine nennenswerten Störungen, wenn auch einige Brüder zum Waffendienst nach Tsingtau eingezogen wurden. Eine Neueinteilung des Missionsgebietes zu Ausgang des Krieges brachte dem Ordinarius als Administratur einen großen Teil der Mandschurei. Damit mehrten sich Arbeit und Sorge. In den wilden Kämpfen um die Mandschurei und in der Unsicherheit der Zeitlage wurde 1932 in grausamer Weise der Propräfekt P. Konrad Rapp von einer rabiaten Soldatenbande ermordet. Die Mission selbst blüht auch hier.

An überseeischen Niederlassungen unterstehen St. Ottilien noch in Caracas, der Hauptstadt Venezuelas, ein Waisenhaus und eine berühmte Wallfahrt zum heiligen Joseph, und in dem nahe gelegenen Marcay ein neues Erziehungsheim mit Schule. Der Erzbischof von Manila rief 1923 die Kongregation auf die Philippinen und in Newton (New Jersey, USA.) wurde das Priorat Little Flower monastery gegründet.

So zeigt sich heute im Umriß das äußere Bild der Kongregation. Nicht unerwähnt dürfen bleiben das Werden und Blühen der Missionsschwestern von Tutzing und die literarischen Arbeiten vieler Patres, an erster Stelle die feinsinnigen Bücher des hochverdienten ersten Erzabtes Norbert Weber. Wenn man bedenkt, daß beinahe die Hälfte dieses ersten Halbjahrhunderts in der Feuerzone des Weltkrieges und seiner Auswirkungen lag, dann wird man schon allein den Mut und die Ausdauer bewundern müssen, die zum Aufbau und Ausbau eines solchen weitverzweigten Werkes gehören. Ganz zu schweigen von den gewaltigen religiösen Triebkräften, die darin zum Ausdruck kommen."

Kleine Notizen aus der großen katholischen Welt.

„Katholische Aktion."

Nach einer Anordnung, veröffentlicht im Verordnungsblatt der Reichsleitung der NSDAP., Folge 70, 2. Jahrgang, hat die „Actio Katholica" auf Grund irreführender Berichte in dem Rundschreiben Nr. 12 vom 8. Januar 1934 (Aufzählung von Geheimbünden) Erwähnung gefunden. Daher ist der Satz „Auch die „Actio Katholica" gehört hierher, zu streichen.

Ein Dekret des Hl. Offiziums.

Die höchste päpstliche Kongregation des Hl. Offiziums hat mit Zustimmung des Papstes ein Dekret erlassen, wonach die behaupteten Erscheinungen und Offenbarungen der Gottesmutter in dem spanischen Ort Esquioga im Bistum Vitoria jedes übernatürlichen Charakters entbehrend erklärt werden und drei über den angeblichen Gnadenort handelnde Bücher gemäß Kanon 1399 N 5 ipso iure verboten werden.

Der Primas von Polen in Oberammergau.

Kardinal Hlond, Erzbischof von Gnesen-Posen und Primas von Polen ist Sonntag früh in München eingetroffen und bei den Salesianern an der Auerfeldstraße, deren Anstalt er noch als Provinzial 1919 gegründet hat, abgestiegen. Er zelebrierte daselbst eine feierliche hl. Messe, der die gesamte Jugend des Salesianums beiwohnte. Im Laufe des Vormittags stattete er dem Päpstlichen Nuntius, Kardinal Faulhaber, und dem polnischen Generalkonsul einen Besuch ab. Am Nachmittag begab er sich nach Benediktbeuren zur Besichtigung des dortigen Salesianerklosters mit der theologischen Hochschule der deutschen Ordensprovinz. Am Montag wohnte der Kardinal dem Passionsspiel in Oberammergau bei.

Pax!

Exerzitien in der Benediktinerabtei Gerleve über Coesfeld — 2. Halbjahr.

27. 7. bis 31. 7. Lehrerinnen — 27. 8. bis 1. 9. Religionslehrer — 30. 8. bis 3. 9. Primaner — 4. 9. bis 8. 9. Fürsorgerinnen — 25. 9. bis 29. 9. Jungfrauen (Altezerzitantinnen) — 2. 10. bis 6. 10. Jungfrauen — 15. 10. bis 20. 10. Priester — 6. 11. bis 10. 11. Frauen — 10. 11. bis 17. 11. Jungmänner — 27. 12. bis 31. 12. Abiturienten — 3. 1. bis 7. 1. Abiturientinnen.

Einkehrtage: 21. 7. bis 22. 7. Erklärung der hl. Messe. — 31. 10. bis 1. 11. Liturgie des Allerheiligenfestes. — 1. 12. bis 2. 12. Adventsliturgie.

Zur Teilnahme wird herzlich eingeladen. Anmeldungen möge man richten an die Exerzitienleitung Gerleve über Coesfeld i. W.

Große Kunstausstellung München 1934

Die Glaspalast-Ausstellung in der Neuen Pinakothek

Alljährlich wird die Wunde des Glaspalastbrandes neu aufgerissen, wenn die Große Kunstausstellung in fremdem Haus eröffnet wird.

Man räumte diesmal der alten Glaspalast-Ausstellung wiederum das staatliche Gebäude der Neuen Pinakothek ein. Eine zweite Sonderschau in den Bibliotheksräumen des Deutschen Museums unterblieb. Dadurch ward eine größere Einheitlichkeit gewonnen und die frühere, schwer überschaubare Menge von rund 2000 Werken auf etwa 800 zusammengedrängt. Da sich aber die Zahl der Künstler nicht verringerte, überließ man die 28 Räume den Münchner Künstlern allein. Für die Gäste aus dem Reich soll späterhin eine eigene Ausstellung unternommen werden.

Mit der Ausstellung ward die größte Münchener Künstlervereinigung, die Münchner Künstlergenossenschaft, beauftragt. Ihr an die Seite traten die Sezession und die Neue Sezession. Ausdruck für gemeinschaftlich geleistete Arbeit und den Gemeinschaftssinn sollen einige gemeinsam gehängte Säle sein. Doch stellt jede dieser drei Künstlerbünde auch in verschiedenen Sälen geschlossen aus. Der Bund, die Luitpoldgruppe und die Jurysreien schlossen sich da und dort an. Wegen Platzmangels konnte den Kopisten, den Architekten und der Abteilung für christliche Kunst leider kein Ausstellungsraum freigestellt werden.

Das moderne Bild fordert auch die zeitgemäße Umgebung. Die Neue Pinakothek besitzt vorteilhaftes Oberlicht, große und kleine Räume, aber die Kajetanbecken und die verschiedenen Stukaturen fügen sich nicht zur Haltung der modernen Gemäldeausstellung. Architekt Vogl gestaltete die Räume in geschmackvoller Art um, indem er leichte Decken spannte und die Räume auf Weiß, Gelb und Grau abstimmte.

Als dann bei der Eröffnung die Töne des Orchesters durch die wohlgeordneten Räume rauschten und die festliche Versammlung die Säle füllte, zitterte das Leben auf. Die Plastik will nicht im toten, leeren Raum stehen. Auftrag im Empfangssaal, der der Plastik, der führenden Kunst unserer Tage überlassen ist, die große St. Michaelsfigur von Prof. Bernhard Bleeker, kleinere Arbeiten der bekannten Münchner Bildhauer Hahn, Müller, Knecht u. a. (Wackerle fehlt) umgaben sie. Auf dem Gebiet der Plastik, die aus der Dynamik unserer nach dem Leben rufenden Zeit entsprang, ist München führend. (Bleeker, Wackerle, H. Hahn, Killer, Knecht usw. Auch Prof. E. Scharff, Berlin, ist Münchner Schule). Die Plastiken dieser Meister strömen den Atem von organisch Gewachsenem aus. Feines Empfinden für das Material und künstlerische Kompositionsbegabung einte sich. Das plastische Erlebnis und zugleich das soziale unserer Zeit spricht aus der Gestalt des Hammermeisters von Koelle.

Die Malerei schlägt zunächst einen gemäßigten und gedämpften Ton an. Bei einem ersten Ueberblick fällt gerne dieses und jenes Bild auf dieser und jener Meister interessiert, da und dort sieht man schon bekannte Werke, aber man fühlt deutlich, wie sich Farbenintensität und Auflockerung von Saal 2 zum letzten großen Saal Nr. 5 steigert, bis daselbst vor allem H. Caspar und seine Frau Caspar-Filser einen bestimmten Höhepunkt erreichen.

In den zahlreichen Nebenräumen begegnen unter einigen neueren Namen alte Meister. Die lockere Hängung läßt nicht zu sehr ermüden. Plastiken geben abwechselnde Akzente.

Trotz zahlreicher verschiedener Kunstausstellungen in München und im Reich konzentriert sich mit Recht das Hauptinteresse auf die Große Münchner Kunstausstellung 1934.

Dr. Hugo Schnell.

Hans Schwarz: Rebell in England

Uraufführung

im Berliner Staatlichen Schauspielhaus

Hans Schwarz, einer der hervorstechendsten Gestalter aus der Schule Moeller van den Bruck heute schon über Vierzig, legt hier sein erstes, bisher einziges Drama (außer dem Sprechchorwerk „Penkheus") vor. Seine Gedichte haben sich ihren Weg in die nationale Bewegung schon vor Jahren gebahnt. Dieses Drama aber erweist trotz aller Einwände neben dem Lyriker Schwarz zunächst einmal den theatersicheren Dramatiker.

Mit fünffüßigen Jamben knüpft er an die klassische Schule an. Ihm geht es darum, die Gestalt des Grafen Essex, des späten Günstlings der alternden Elisabeth, zum tragischen Helden zu formen und sein Rebellentum zwischen die Liebe zur Königin und die zum Volk gegen die Parlamentspolitik und die Spanienfreundschaft des ergrauten Lord Cecil zu stellen. Bis der Aufstand des jungen Aufrührers, hinter dem sich Londons jüngster Adel begeistert sammelte und der mit diesem in der Verbannung Irlands noch die Pläne zum Sturz seiner Widersacher unbeirrt weiterschmiedet und verwirklicht, scheitert — ja woran?

Das eben wurde in der sonst so großartig sich anlassenden Uraufführung des Berliner Staatstheaters am Gendarmenmarkt nicht klar erfichtlich. Zwar fallen am Schluß in einer Kerkerszene (die ständig zu ihrem Nachteil an „Egmont" erinnert) die selbstanklägerischen Worte, „daß ihn der Sturz verschlingt, weil er angesichts der Zukunft nicht seinem Volk sich ohne Rücksicht opfert und mit der alten Welt nicht brechen will", und es geschieht der prophetische Hinweis, daß ihn „die Blutsgemeinschaft von vielen Brüdern, die wie er für England, für die Freiheit, für den Glauben und für die Königin ihr Leben vergossen haben", hoffen läßt, daß einmal noch in einer Wende einem Volk die Führung geschenkt wird.

„damit es seine Wunderkraft begreift,
das ewig junge, jungfräuliche Leben
sich neu zu schenken und die Welt zu ändern
und unter Völkern beispielhaft zu sein!"

Damit geht er in den Tod. — Aber das Stück hat versäumt, diese plötzliche Erkenntnis aus der übrigen Handlung dramengerecht herauszuführen. Schwarz kommt nicht dazu, seinen Essex klar die Akte hindurch aufzubauen, weil auch er der Elisabeth verfällt. Aus der Essex-Tragödie ist ein neues Elisabeth-Drama geworden, — nicht unwirksam in seinem Szenenbau, zumal im ersten Teil, wo Schwarz noch zu Eigenem den vollen Mut hat, aber ohne die aus dem Geiste Schillers und Kleists uns unentbehrlich gewordene geistige Kurve, aus der überhaupt erst ein Drama Selbstberechtigung empfängt. Nehmen wir dazu, daß die Essex-Haltung zum katholischen Spanien protestantisch überspitzt ist aus einem für den Verlauf des Stückes vollkommen entbehrlichen Antirom-Affekt und Jesuitenhaß, so bleibt nur die sichere Handhabung der Sprache und der bühnenwirksame Griff der ersten Akte, die uns veranlassen können, in Hans Schwarz ein Versprechen für die Zukunft zu sehen, zumal hinter jedem Satz, den er schreibt — wie in seinem Gedichtwerk! — ein ehrliches Ethos steht, das jenseits von aller brüchigen Bruckerei noch überpersönliche Konflikte in den Seelen sieht, die wert sind, nachgestaltet und ausgedeutet zu werden.

Es ist schwer abzuschätzen, wieviel von diesen Mängeln auf das Konto der recht zahlreichen Streichungen zu setzen sind. Gustav Gründgens hat — weit mehr noch als Schwarz — das Interesse weg von Essex (dem stürmisch lauten Paul Hartmann) auf die tragisch liebende Königin (der als Gast wirkenden, ausgezeichneten Hermine Körner) gelenkt. — Friedrich Kayßler, der Gegenspieler Cecil darstellte, blieb in seiner Art viel zu gewinnend, um der dramatischen Gerechtigkeit voll innerlich Genüge zu leisten. — H. Rehm.

Eine Urgroßnichte Schillers gestorben. In Würzburg starb eine Urenkelin von Luise Schiller, der Schwester Schillers, Frau Thekla Großmann. In Mückmühl lebt noch ihre Kusine, Amalie Kühner, die eine wertvolle Schiller-Sammlung ihr eigen nennt.

Wiederherstellung des schönsten Werkes der deutschen Renaissance. Umfassenden Erneuerungsarbeiten wird jetzt das berühmte „Pellerhaus" in Nürnberg unterzogen, das, von Jakob Wolf dem Aelteren erbaut, eines der reinsten Bauwerke deutscher Renaissance ist. Der einzigartige, von schmuckreichen Arkaden umgebene Hof soll seinen alten Zustand wiedererhalten und auch das Innere wird gründlich wiederhergestellt. Die herrlichen Kamine werden von ihrer Uebermalung befreit, ebenso die Decken. Bei den Arbeiten an der Decke stieß man auf sehr schöne mehrfarbige Stuckarbeiten, die jetzt wieder freigelegt werden.

Die Internationale Bruckner-Gesellschaft wird ihr Fest vom 2.—4. September in Aachen veranstalten. Eine ganze Reihe hervorragender Aufführungen ist vorgesehen. So werden unter der Leitung von Peter Raabe die 1. Sinfonie in ihrer ursprünglichen Fassung, die 5. und die 9. Sinfonie, die B-Moll-Messe und der 12. Psalm aus dem Nachlaß des Meisters aufgeführt. Unter der Leitung von Franz Moissi stehen die Aufführungen der „Nullten" Sinfonie und Vinzenz Gellers Bruckner-Fanfaren. Theodor Lehmann wird die E-Moll-Messe und Willi Weinberg beim Hochamt A-capella-Chöre leiten. Der Festvortrag hält Dr. Grüninger (Weinheim).

Doumergue gegen den Parteienklüngel

Politische Entspannung gefordert

DNB **Paris,** 26. Juni. Als Einleitung zur Debatte über die Steuerreform fand am Dienstagnachmittag in der Kammer eine Aussprache über die Einschränkung gewisser Befugnisse des Parlaments statt.

Der Negerabgeordnete von Guadeloupe, Candace, der der radikalen Linken angehört, hat zur Beschleunigung der Durchberatung der Steuerreform die Entschließung eingebracht, daß in öffentlicher Sitzung der Kammer keine Zusatzanträge aus der Mitte des Hauses heraus den raschen Fortgang der Beratung stören sollen. Nur der Finanzausschuß der Kammer soll Abänderungsanträge im Plenum unterbreiten dürfen. Anträge auf Vornahme der zeitraubenden öffentlichen Abstimmung sollen nur zugelassen werden, wenn 50 Abgeordnete, die diese Abstimmung beantragen, auch beim Namensaufruf im Sitzungssaal zugegen sind.

Dieser Antrag ist in sozialistischen und zum Teil auch in radikalsozialistischen Kreisen auf heftigen Widerstand gestoßen. Ein sozialistischer Abgeordneter unternahm zunächst ein geschäftsordnungsmäßig zugelassenes Manöver, um die Debatte im voraus abzuwürgen. Er stellte die sogenannte Vortrage. Die Regierung stellte gegen die Annahme dieser Vortrage die Vertrauensfrage und erhielt bei dieser Vorabstimmung eine Mehrheit von 391 : 157 Stimmen.

Zum Teil von sozialistischen Zwischenrufen unterbrochen, suchte Ministerpräsident Doumergue unter Betonung seiner Eigenschaft als Nichtparlamentarier seine überparteiliche Arbeitsweise mit dem Parlament zu verteidigen. Er wiederholte, daß man unter außergewöhnlichen Umständen arbeite, daß er — eine Tatsache, die in der Geschichte der Republik einzig dastehe — als Nichtparlamentarier Ministerpräsident sei, um alle Parteien zu vertreten. Ministerpräsident Doumergue wandte sich gegen den Parteiklüngel. Hinter denen, die sich parteipolitisch betätigen, stehe die große Masse der guten Franzosen und guten Republikaner, die keine Zeit hätten, sich mit Politik zu beschäftigen. Doumergue forderte die Abgeordneten zu freier und loyaler Aussprache auf, wie sie auch bei den anderen öffentlichen Versammlungen herrschen müsse. Das Land wahrend eines Fieberanfalles aufzureißen, das sei nichts Gutes! Wenn die Abgeordneten für Entspannung sorgten, würden sie nicht nur dem ganzen friedliebenden Frankreich, sondern auch der Welt ein schönes Beispiel geben.

Auf einen Zwischenruf, die Regierung möge doch die faschistischen Verbände auflösen, antwortete Ministerpräsident Doumergue, er versuche, im Rahmen der Verfassung das Ansehen der Regierung wieder hochzubringen und dadurch erweise er allen denen einen Dienst, die die aufrechte Haltung eines Freiheitsregimes wünschten. Er habe keine außerparlamentarischen Mittel angewandt. Er glaube nicht etwa, daß die Drohung mit dem Rücktritt der Regierung oder gar die Drohung mit der Kammerauflösung so stark wirke, daß sie die Abgeordneten zum Verzicht auf ihre Ansichten bestimmen könnten. Als dann von sozialistischer Seite aufs neue Zwischenrufe fielen, bemerkte Ministerpräsident Doumergue, gewisse Kundgebungen schienen die Annahme zuzulassen, als ob man in der Kammer die Stimme der Regierung ersticken wolle.

Der sozialistische Abgeordnete Léon Blum behauptete, daß rechtsstehende Persönlichkeiten von einer Stadt in die andere zögen, aufreizende Reden hielten und Haß predigten.

Anschließend an die Ablehnung der Vorlage mit der obengenannten Stimmenzahl von 391:157 Stimmen stimmte die Kammer über den ersten Absatz des Antrages Candace ab, der das Recht auf Einbringung von Zusatzanträgen begrenzt. Dieser erste Absatz wurde mit 360 gegen 234 Stimmen angenommen.

Internationale Fälscheraffäre aufgedeckt

DNB **Wien,** 26. Juni. Die Wiener Polizei ist einer großangelegten internationalen Fälscheraffäre auf die Spur gekommen. Durch einen Zufall wurde festgestellt, daß in den letzten Tagen gefälschte Schuldverschreibungen der Internationalen Oesterreichischen Bundesanleihe von 1930 (nicht zu verwechseln mit der Oesterreichischen Völkerbundsanleihe) in Umlauf gesetzt worden sind. Es handelt sich um die Internationale Anleihe, über die die österreichische Regierung seit 1927 verhandelt hatte und deren Schuldverschreibungen an sämtlichen großen Börsen notiert werden. Die Polizei hat bisher eine Person verhaftet. Nach den Ermittlungen scheinen die Fälschungen von einem weitverzweigten internationalen Fälscherkonsortium auszugehen, das seinen Sitz im Auslande hat.

Einschneidendes norwegisches Gesetz zum Schutze des Wals

DNB **Oslo,** 26. Juni. Mit sofortiger Wirkung tritt in Norwegen ein neues Gesetz in Kraft, das dem Schutze und der Schonung des Wals zu dienen hat.

Der Anschlag gegen Ghandi

Fünf Täter festgenommen

DNB **Simla** (Britisch Indien), 26. Juni. Zu dem mißglückten Bombenanschlag gegen Ghandi wird noch bekannt, daß Ghandi nur wie durch ein Wunder seinen Feinden entgangen ist. Er hatte die Absicht, sich zur Stadthalle von Puna zu begeben, wo eine Begrüßung für ihn vorgesehen war. Durch ein Versehen setzte die Stadtkapelle, die Ghandi mit Musik begrüßen sollte, zu früh ein, worauf die Bombe geworfen wurde. Drei Minuten vor dem Eintreffen Ghandis. Unter den sieben Schwerverletzten, die versehentlich dem Anschlag zum Opfer fielen, befindet sich ein hoher Beamter der Stadtverwaltung von Puna. Außerdem wurden zwei Polizisten, drei Anhänger von Ghandi und vier Kinder durch Splitter leicht verletzt. Die Explosivkraft der Bombe war so stark, daß ein Rad des Kraftwagens vollständig zerschmettert wurde.

Auf dem Empfang in der Stadthalle, der nach dem Anschlag stattfand, erklärte Ghandi, er vermute, daß es sich bei den Tätern um orthodoxe Hindus handele, die wegen seiner Propaganda für die Zulassung der niedrigsten Hindukasten zu den Tempeln seine erbitterten Gegner seien. Die fünf Täter konnten festgenommen werden.

Drei Schwerverbrecher entflohen

Nachdem sie einen Gefangenenaufseher ermordet hatten

DNB Oelsnitz i. Vogtl., 26. Juni. Eine schwere Bluttat wurde am Montagabend im hiesigen Amtsgerichtsgefängnis verübt. Als der Gefangenen-Hauptwachtmeister Otto Becker die Zelle des wegen politischer Vergehen seit einem Jahr in Untersuchungshaft befindlichen 34 Jahre alten Wenzel Ottmar betreten hatte, wurde der Beamte von diesem überfallen und mit einem Handtuch erwürgt. Ottmar nahm dem Beamten die Zellenschlüssel ab und befreite den 35jährigen Mitgefangenen Bruno Gebhardt sowie den 30 Jahre alten Karl Schröter aus ihren Zellen.

Durch Hilferufe lockten dann die drei Verbrecher die im Garten arbeitende Frau des Hauptwachtmeisters in ihre Wohnung und zwangen sie unter Todesdrohungen, die Hintertür zu öffnen, durch die die Verbrecher ins Freie gelangten. Sie überstiegen die das Gelände umgebende Mauer und flüchteten. Auf die Alarmierung durch die Frau wurden sofort alle Maßnahmen getroffen, um die nahe Grenze abzusperren. Polizei, Gendarmerie und SA sind aufgeboten, um nach den geflüchteten Verbrechern zu fahnden.

Die Grenze nach der Tschechoslowakei konnte in verhältnismäßig kurzer Zeit nach der Flucht völlig gesperrt werden. Auch ein Durchbruch der Flüchtlinge nach Bayern ist ziemlich ausgeschlossen. Wie die Feststellungen ergaben, hat der Kommunist Ottmar nach der Ermordung des Hauptwachtmeisters Becker außer den Zellen der mit ihm geflüchteten beiden Gefangenen noch eine dritte Zelle geöffnet, deren Insasse hat aber die Aufforderung Ottmars, mit ihm zusammen zu fliehen, rundweg abgelehnt. Daraufhin hat Ottmar sich noch die Zeit genommen, ihn wieder einzuschließen. Der Angriff auf die Frau des Hauptwachtmeisters Becker stellt sich ebenfalls als Mordversuch dar. Ottmar hat offenbar die Absicht gehabt, Frau Becker zu erwürgen. Durch einen glücklichen Zufall konnte sie sich aber dem tödlichen Griff entziehen. Ottmar befand sich in Haft, weil er beschuldigt war, Sprengstoffe für eine kommunistische Kampforganisation gesammelt und aufbewahrt zu haben.

Fliegt Englands Notregierung auf?

Macdonalds Urlaub

London, 26. Juni.

Vor kurzem erst hat der englische Erste Minister Ramsay MacDonald sein fünfjähriges Jubiläum als Chef des englischen Kabinetts gefeiert. Damals erinnerte man in London allgemein an ein Wort seines Kollegen und Stellvertreters Baldwin, daß ein Regierungschef nach fünf Jahren abgearbeitet sei und aus der aktiven Politik ausscheide. Doch schien MacDonald sich von den körperlichen und seelischen Strapazen seines Amtes in den vergangenen Monaten lediglich erholt zu haben, so daß man jene Warnungen in den Wind schlagen zu können glaubte.

Nun kommt plötzlich die Nachricht, daß er einen Erholungsurlaub antreten werde, noch bevor das Parlament in Ferien geht. Man weiß, daß MacDonald mit einem schweren Augenleiden zu kämpfen hat, und man weiß ferner, daß er ein alter Mann ist, der natürlich der Ruhe bedarf. So hat an sich die Nachricht von seinem längeren Erholungsurlaub, den er in einem französischen Bade und auf einer Reise nach Südamerika zum Amazonenstrom verbringen will, nichts unbedingt Sensationelles an sich. Trotzdem sind die politischen Hintergründe erkennbar, wenn sie vielleicht auch nur soweit mitspielen, als die Attacken, die gegen MacDonald von verschiedenen Seiten geritten werden, ihm doch zu sehr zusetzen.

Es ist ganz selbstverständlich, daß im Zusammenhang mit dem Erholungsurlaub des Ministerpräsidenten die Frage der Existenz des Kabinetts wieder aktuell wird. Man weiß, daß dieses Kabinett vor nunmehr drei Jahren aus einer gemeinsamen großen nationalen Kraftanstrengung der drei Parteien erwachsen ist mit dem einzigen Ziel, die Wirtschaftskrise zu überwinden. Alle Partner haben einen Teil ihrer politischen Auffassungen opfern müssen, am allermeisten aber vielleicht der Erste Minister selbst. Er hat sich mit seinen ursprünglichen Anhängern, den Arbeiterparteilern, zum größten Teil hoffnungslos überworfen, und das ist sehr deutlich zum Ausdruck gekommen, als er bei einer Wahlrede in seinem eigenen Wahlkreis niedergeschrien wurde. Das Kräfteverhältnis zwischen den Konservativen und den beiden übrigen Parteien hat sich im Laufe der Jahre doch mehr und mehr durchgesetzt, so daß Liberale und Labour Party mehr oder minder zu einem Anhängsel geworden sind.

MacDonald hat aber nicht nur mit zunehmenden inneren Schwierigkeiten zu kämpfen, sondern es ist genau so sicher, daß seine Außenpolitik weitgehend Schiffbruch erlitten hat. Seine aus starken ethischen Motiven entspringende Politik der Abrüstung ist gescheitert. Gescheitert an der ewigen Hartnäckigkeit des französischen Generalstabs, gescheitert aber auch an den hohen Rüstungsforderungen seiner eigenen Landsleute, die erst jetzt in dem Verlangen der Admiralität auf Erbauung von 70 neuen Kreuzern und Zerstörern ihren Ausdruck findet, gescheitert schließlich an den nüchternen und realen Verhältnissen der Welt im allgemeinen.

Als Notstandsregierung war das Kabinett MacDonald 1931 umgebildet worden. Nun ist kein Zweifel, daß es dieser Regierung gelungen ist, England aus dem Stadium der Krise herauszuführen und ganz langsam den Weg wieder nach oben zu bahnen.

Es mutet fast wie eine tragische Ironie an, daß MacDonald gerade in dem Augenblick in einen so langen Erholungsurlaub gehen muß, in dem die ersten wirtschaftlichen Erfolge der Notstandsregierung zu erblicken sind, Erfolge, um derentwillen sie ja überhaupt gebildet wurde.

Barthou läßt sich in Südslawien feiern

Eine Festsitzung des Parlaments in Belgrad

DNB **Belgrad,** 26. Juni. Die Skupschtina und der Senat veranstalteten Dienstag zwischen 11 und 12 Uhr eine gemeinsame Festsitzung zu Ehren des französischen Außenministers Barthou. Ministerpräsident Ujunowitsch unterstrich in seiner Rede neuerlich die unbedingte Ablehnung aller revisionistischen Bestrebungen durch Südslawien. Der heutige Stand der Dinge in Europa sei zu teuer erkauft worden, als daß man ihn ändern dürfe.

Barthou betonte die Zusammenarbeit zwischen Frankreich und Südslawien und erinnerte an die Verdienste, die Paris bei der Errichtung des südslawischen Staates hatte. So wie die Vorredner, sprach auch er von der Liebe, die Franzosen und Südslawen verbinde. Seine Ausführungen schloß er mit einer Huldigung für König Alexander.

Der Juli, Urlaubsmonat für die SA

Kein Dienst

DNB **Berlin,** 26. Juni. Der Führer der Obergruppe III, Berlin, Gruppenführer Karl Ernst, veröffentlicht folgende Anordnung:

Der Stabschef hat für den Monat Juli die gesamte SA zur Erholung beurlaubt. Der Schulferienmonat soll den SA-Mann bei seiner Familie, seiner Frau und seinen Kindern finden. Somit sind etwaige Klagen über Beanspruchung und „zu viel Dienst" usw. behoben. Um diese beabsichtigte Situation um jeden Preis auch gegen solche, die sich ihren Angehörigen entziehen wollen, durchzusetzen, habe ich meinen Formationsführern das Ansetzen jeglichen Dienstes untersagt. So auch die Abhaltung von geselligen Veranstaltungen, die durch Propagierung und Kartenvertrieb die Zeit der SA-Männer beanspruchen.

Um ferner den SA-Mann zum wirklichen Privatmann in diesem Urlaubsmonat werden zu lassen, ist der Befreiung von sämtlichem Dienst ein Uniformverbot gefolgt. Da der SA-Mann schon im Alltag und Erwerbsleben keine SA-Uniform tragen darf, entfällt auch jede Begründung für das Tragen in der Urlaubszeit. Der SA-Dienstanzug ist ein Ehrenkleid und kein zweckbedingtes Kleidungsstück. Uniformträger im Juli haben besondere Ausweise (Urlaubsmonat) zu führen. Ich bitte, während des Monats Juli auch von überflüssigen Zuschriften, dem sogenannten Papierkrieg, abzusehen. Eingehende Schriftstücke erhalten den Stempel „Urlaubsmonat" und werden ab 1. August 1934 erledigt.

NSDFB-Verbot im Regierungsbezirk Arnsberg

DNB **Dortmund,** 26. Juni. Die Staatspolizeistelle hat folgende Anordnung erlassen: Für den Bereich der Staatspolizeistelle (Regierungsbezirk Arnsberg) wird dem NSDFB (Stahlhelm) bis auf weiteres das Abhalten von Versammlungen und Aufmärschen sowie das öffentliche Tragen von Uniformen und Abzeichen auf Grund des § 1 der Verordnung vom 29. 2. 1933 in Verbindung mit § 14 P. V. G. verboten. Zuwiderhandlungen gegen die Anordnung werden nach § 4 der genannten Anordnung bestraft. Gründe: Die vom NSDFB veranstalteten Versammlungen haben eine durchaus SA-feindliche Tendenz gezeitigt. Eine Versammlung vom 21. 6. 1934 nahm einen Verlauf, der an Veranstaltungen gegen die SA vor der Machtübernahme erinnerte und deshalb bei der SA höchste Erregung auslöste. Die Erregung der SA hat weiterhin dadurch eine Steigerung erfahren, daß z. B. ein aus der SA ausgeschlossener Mann zum Ortsgruppenleiter Dortmund-West ernannt worden ist. Hierzu kommt die inzwischen bekannt gewordene Bluttat im Kreis Kolberg. Unter diesen Umständen ist meine Maßnahme aus vorbeugend polizeilichen Gründen notwendig. — Dortmund, 26. 6. 1934. — Staatspolizeistelle für den Regierungsbezirk Arnsberg. (gez.) Dr. Blume.

Fieseler zum Fliegerkapitän ernannt

Kassel, 26. Juni. Weltkunstflugmeister Gerhard Fieseler wurde in Anerkennung seiner hervorragenden Verdienste um den deutschen Flugsport zum Fliegerkapitän im Deutschen Luftsportverband ernannt.

Der polnische Ministermörder festgenommen

In Swinemünde von deutschen Kriminalbeamten

DNB **Berlin,** 26. Juni. Umfangreiche Fahndungsmaßnahmen der deutschen Grenzbehörden führten am 23. Juni früh gegen 6.00 Uhr zur Festnahme des polnischen Staatsangehörigen Eugen Skyba, Student der Chemie, geboren 11. Mai 1908 in Lemberg, auf den die von den polnischen Behörden gegebene Personenbeschreibung des flüchtigen Mörders des polnischen Innenministers genau zutraf. Skyba kam an genannten Tage mit einem Dampfer aus Zoppot nach Swinemünde, wo er von Beamten der Geheimen Staatspolizei unter den etwa 600 Ausflüglern ermittelt und festgenommen werden konnte. Skyba bestreitet zwar, der gesuchte Attentäter zu sein; nach der Sachlage kann er aber als überführt angesehen werden.

Der Festgenommene wurde noch am gleichen Tage mittels eines polnischen Sonderflugzeugs nach Warschau transportiert.

Maßregelungen in Warschau

Der Eindruck der Festnahme des Mörders

DNB **Warschau,** 26. Juni. Einer Meldung der halbamtlichen Gazetja Polska zufolge wurden drei Beamte der Sicherheitsbehörden in Warschau ihres Amtes enthoben und zur Disposition gestellt. Es handelt sich um den Chef des Sicherheitswesens im Innenministerium, Kucharski, um den Chef der Sicherheitsabteilung im Warschauer Regierungskommissariat, Lepkowski und um den Polizeikommandanten von Warschau, Cziniowski.

Wie das Blatt hierzu bemerkte, werden die genannten Beamten auf ihre Posten nicht mehr zurückkehren. Gleichzeitig verlautet, daß noch weitere Entlassungen bevorstehen sollen.

Die zuständigen Stellen legen gegenüber den Berliner Meldungen über die Festnahme des vermeintlichen Mörders des Innenministers und Generals Pieracki größte Zurückhaltung an den Tag. Von zuständiger Seite wird, wie verlautet, lediglich erklärt, es stehe noch nicht endgültig fest, ob der festgenommene Skyba tatsächlich mit der Person des Mörders übereinstimmt. Es könne sich auch um einen seiner Mitarbeiter, also um einen Mann aus der nächsten Umgebung des Mörders handeln. Allenfalls scheint festgestellt worden zu sein, daß es sich bei dem Verhafteten um einen ukrainischen Terroristen handelt. Der Festgenommene soll bisher hartnäckig leugnen, der Attentäter zu sein.

Das Verfahren gegen Thälmann

DNB **Berlin,** 26. Juni. Eine Frage des Mitarbeiters der Berliner Börsen-Zeitung, welche Strafe Thälmann zu erwarten habe und ob insbesondere die Meldungen eines Teiles der in- und ausländischen Presse zutreffen, daß mit einem Todesurteil zu rechnen sei, beantwortete der Oberreichsanwalt dahin, daß die Straftaten, die der Antrag auf gerichtliche Voruntersuchung Thälmann zur Last lege, nach den gesetzlichen Bestimmungen mit Freiheitsstrafe bis zu zehn Jahre bedroht seien. Die Hauptverhandlung werde vor dem Volksgerichtshof stattfinden.

Eröffnungssitzung des Volksgerichtes verschoben

DNB **Berlin,** 26. Juni. Die feierliche Eröffnungssitzung des Volksgerichtes, die am 2. Juli im Preußenhaus in Berlin erfolgen sollte, ist aus technischen Gründen verschoben worden. Voraussichtlich wird die Sitzung nunmehr am 16. Juli stattfinden.

Kampf mit dem Karpfen

Nsz. **Allenstein,** 26. Juni. Ein Allensteiner Sportangler fing im Langsee einen 18 Pfund schweren Karpfen. Ehe der Fisch an Land gebracht werden konnte, spielte sich noch ein aufregender Kampf ab. Der Angler, ein älterer Mann, wurde durch den Widerstand des Fisches vom Boot aus ins Wasser gerissen. Um sich nun an der Oberfläche zu halten, mußte er die Angel und den Karpfen loslassen. Der Karpfen schwamm ins Schilf, konnte hier aber nicht weiter, da er sich mit der Angelschnur im Schilf verfing. Diesen Vorfall bemerkten einige badende Reichswehrsoldaten und schwammen ins Schilf. Nach etwa zwei Stunden gelang es ihnen aber erst, den Fisch ans Land zu ziehen und ihn dem glücklichen Angler auszuhändigen.

Zwei Bergsteiger abgestürzt

DNB **Markt Oberdorf** (Allgäu), 26. Juni. Der Mühlenbesitzerssohn Hugo Singer aus Rieder bei Markt Oberdorf und der Schneider Bock aus Markt Oberdorf begaben sich am Samstag an den Geiselstein, um diesen erstmals an der gefährlichen Nordwand zu ersteigen. Bis Sonntagmittag wollten die beiden zurück sein. Als sie aber in der Nacht zum Montag noch nicht heimgekommen waren, wurde am Montag eine Rettungsexpedition abgesandt, der es gelang, Hugo Singer vollständig zerschmettert zu bergen. Sein Freund konnte bisher noch nicht gefunden werden. Der Absturz ist auf einen Riß des Seiles zurückzuführen.

Wintershall AG, Berlin

Die Gesellschaft, die wieder 5 Prozent Dividende verteilt, erzielte einschließlich des Gewinnvortrages von 0,011 Mill. RM. einen Reingewinn von 6,58 Mill. RM. gegen 6,761 Mill. RM., von dem nach der Dividendenausschüttung 8446 RM. vorgetragen werden. Auf Anlagen wurden insgesamt 11,4 Mill. RM. Abschreibungen vorgenommen. Andere Abschreibungen betrugen rund 4 Mill. RM. — Aus dem Geschäftsbericht geht hervor, daß von besonderer Bedeutung für die Kali-Industrie die durchgreifende Neuregelung auf agrarpolitischem Gebiet war, die die Kaufkraft der Landwirtschaft als Hauptabnehmerin der Kalierzeugnisse gehoben habe. Die Abladungen nach dem Auslande haben eine geringe Steigerung gegenüber dem Jahre 1932 erfahren. Trotzdem blieb der Auslandsabsatz unbefriedigend. Die Belegschaft betrug insgesamt am 31. Mai 1934: 5601 gegen 4740 am 31. Dezember 1932.

GV. der Kammgarn-Spinnerei Düsseldorf

Die GV. der Gesellschaft erledigte einstimmig die Regularien für das Geschäftsjahr 1933. Danach wird der Verlust aus 1933 von 350 104 RM. zusammen mit dem Verlustvortrag aus 1932 von 600 628 RM. vorgetragen. Es wurde ausgeführt, daß die Situation im Gegensatz zu andern Spinnereien insofern ungünstiger ist, als das Unternehmen nach der Besatzungs- und Inflationszeit von eigenen Betriebsmitteln entblößt war. Im Jahre 1934 konnte von Anfang Januar die Belegschaft von 950 auf 1200 Mann erhöht werden. Nach den günstigen Ergebnissen der ersten vier Monate hofft man im neuen Jahr ein günstigeres Ergebnis vorlegen zu können. Die turnusmäßig ausscheidenden RM.-Mitglieder wurden wiedergewählt.

Hauptschriftleiter: J. M. Hasler, Bochum; Stellvertreter: Peter Schiffers, Bochum; verantwortlich für Politik und Feuilleton: J. M. Hasler; für den lokalen Teil und Bochum und Weltdeutschland: P. Schiffers; für den lokalen Teil Hattingen und Essen-Steele: Julius Landefeld in Bochum; für den lokalen Teil Wattenscheid: F. J. Landefeld in Bochum; für Theater und Musik: Dr. G. Brinkschulte in Bochum; für Handel und Sport: F. J. Landefeld, Bochum; für den Anzeigenteil Bochum: Karl Lenze, Bochum; für den Anzeigenteil Hattingen: G. Becker, Hattingen; für den Anzeigenteil Essen-Steele: M. Klein, E.-Steele; für den Anzeigenteil Wattenscheid: H. Lüther, Wattenscheid; Verlag und Druck: Märkische Vereinsdruckerei Bochum. D.-A. V. 34: 14 734 (davon Ausgabe A: Westfälische Volkszeitung Bochum: 9600 Ausgabe B: Volkszeitung für Essnege-Ruhr-Steeler Zeitung 3648; Ausgabe C: Morgenzeitung Wattenscheid 1

mikrofilm service münster g. gutt KG essen + köln